



# STADT **LÜDENSCHIED**

STÄDTEBAULICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

415 m über NN DENKFABRIK

**Stadt Lüdenscheid**

**415 m über NN DENKFABRIK  
Städtebauliches Entwicklungskonzept**

**Wolters Partner**



## Impressum

Auftraggeber **Stadt Lüdenscheid**  
Herausgeber Der Bürgermeister  
Rathausplatz 2  
58507 Lüdenscheid  
Tel.: 02351 - 17 0  
Fax: 02351 - 17 17 00  
post@luedenscheid.de  
www.luedenscheid.de

### **Städtische Projektpartner:**

Giuseppina Giordano  
Martin Bärwolf  
Mattias Bartmann  
Lars Bursian

Planung **Wolters Partner**  
Architekten BDA  
Stadtplaner DASL

Friedrich Wolters  
Leonore Wolters-Krebs  
Michael Ahn

Bearbeitung:  
Friedrich Wolters  
Sonja Pack

Daruper Straße 15  
D-48653 Coesfeld

Telefon +49-0-2541-9408-0  
Telefax +49-0-2541-6088  
info@wolterspartner.de  
www.wolterspartner.de

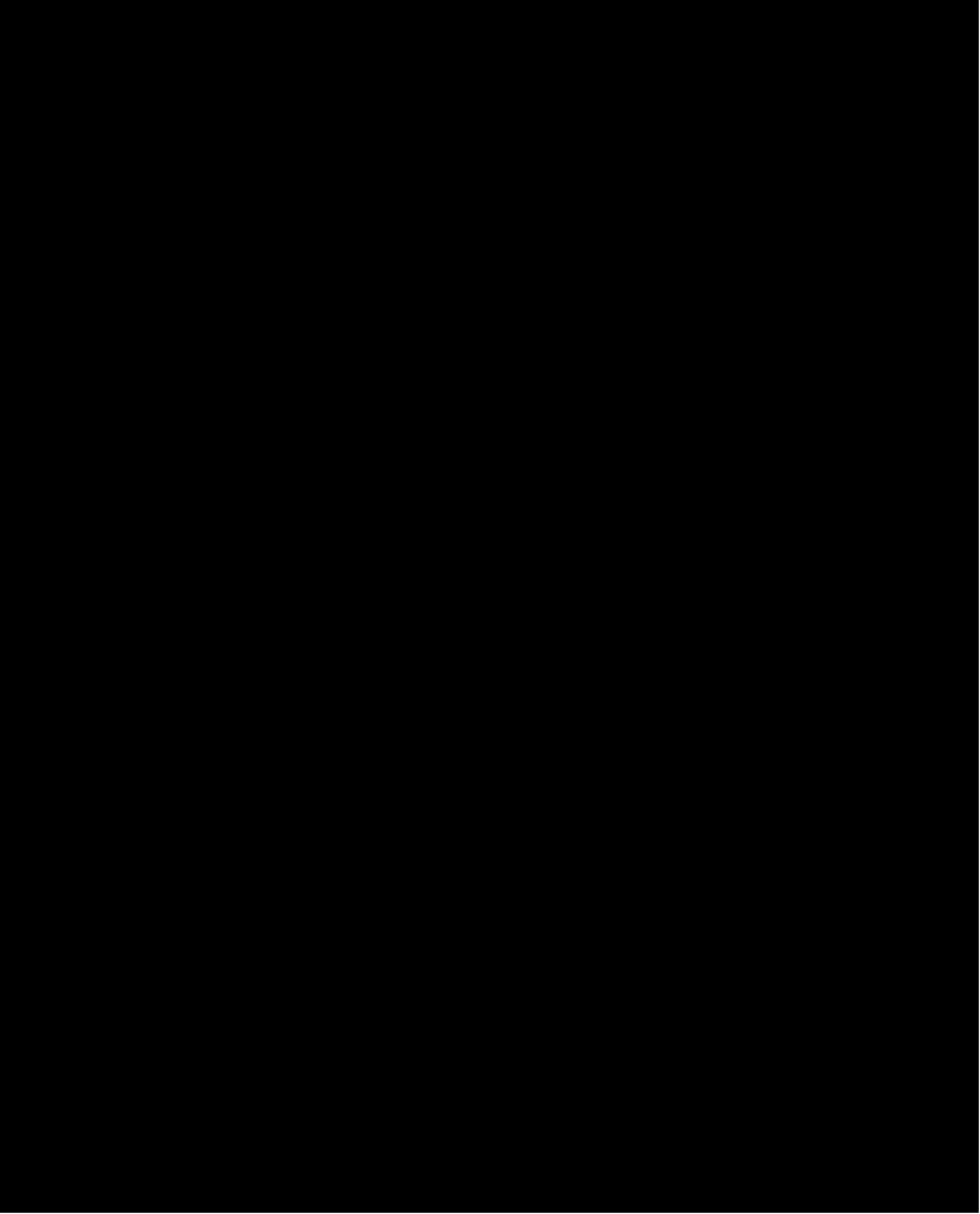
Lektorat: Sabine Volkmer, Das Sekretariat, Münster  
Druck: Seltmann GmbH Druckereibetrieb, Lüdenscheid

Coesfeld, im März 2010



## Inhalt

<b>1</b>	<b>Vorwort</b>	<b>8</b>
<b>2</b>	<b>Einführung</b>	<b>10</b>
2.1	Lage im regionalen Kontext	16
2.2	Historische Entwicklung	18
2.3	Das Projekt DENKFABRIK im Kontext der REGIONALE 2013	20
2.4	Beteiligungsprozess	24
<b>3</b>	<b>Bestandsanalyse I Das Quartier heute</b>	<b>28</b>
3.1	Einbindung und Rolle für die Gesamtstadt	30
3.2	Der Untersuchungsraum	32
3.3	Planungsvorgaben	34
3.4	Einwohnerstrukturen	38
3.5	Nutzungsstrukturen	40
3.6	Stadtbild	48
3.7	Verkehr	52
3.8	Freiraum	56
<b>4</b>	<b>Rahmenplan I Das Quartier morgen</b>	<b>58</b>
4.1	Leitbild und Ziele	60
4.2	Rahmenplan	66
4.2.1	Im Detail: Bahnhofsbereich	72
4.2.2	Im Detail: Phänomente und Brücke	74
4.2.3	Im Detail: Die Institute im Quartier	76
4.2.4	Im Detail: Das Quartier der Gründerzeit	78
<b>5</b>	<b>Integriertes Handlungsprogramm</b>	<b>80</b>
<b>6</b>	<b>Kommentare I Die Akteure</b>	<b>94</b>
	<b>Schlussbemerkung</b>	<b>110</b>
	Teilnehmer	112
	Quellenverzeichnis	115





## 1. Vorwort

### Die DENKFABRIK – Chance für die Zukunft



Lüdenscheid ist einer der starken urbanen Kerne in Südwestfalen. Es ist unser Ziel, die Qualitäten der Stadt trotz der problematischen demografischen Entwicklung für die Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und auszubauen. Bildung sowie eine an Bedeutung für die Region gewinnende, attraktive Innenstadt sind dabei die Schlüsselfaktoren. Für die zukünftige Entwicklung der Region wird vor allem der Aufgabe einer passgenauen Bereitstellung von Fachkräften eine herausragende Bedeutung zukommen. Gemeinsam mit unseren Partnern aus der Wirtschaft und den Bildungseinrichtungen sowie den Bürgerinnen und Bürgern möchten wir einen neuartigen Bildungs- und Weiterbildungsstandort im Bahnhofsquartier mit Ausstrahlungskraft in die Region aufbauen, die Projektinitiative DENKFABRIK.

Das innovative technische Potenzial dieser Region soll in Verknüpfung mit dem in diesem Quartier neu entstehenden Studienort der Fachhochschule Südwestfalen den bisher fehlenden Ankerpunkt erhalten, der Angebote für lebenslanges Lernen über die konventionelle (Schul-)Bildung hinaus zur Stärkung der südwestfälischen, technologieorientierten Wirtschaftsbranchen konzentriert und umfassend an einem Standort bündelt. Die in Lüdenscheid bereits vorhandenen Ansätze vorschulischer und schulischer Bildung, Kinder frühzeitig an das Thema Technik heranzuführen und für Technik zu begeistern, müssen weiterentwickelt werden. Der Übergang von der Schule in den Beruf muss in Südwestfalen bewusster gestaltet werden. Dies verlangt das Einbeziehen außerschulischer Lernorte, neue Formen der regionalen Zusammenarbeit von Lehrenden und Eltern, von Schülerinnen und Schülern sowie eine Intensivierung der Kooperation mit der Wirtschaft.

Die städtebauliche Entwicklung des Quartiers bildet dabei den notwendigen Rahmen, in dem diese neuartigen Bildungsansätze zueinander geführt werden. Eingebettet ins Zentrum der Stadt sollen auch modellhafte Antworten auf Fragen der Weiterentwicklung urbaner Atmosphäre und städtischer Lebensqualität gegeben werden. Gefördert werden kreative Milieus, die geeignet sind, Wissenstransfer zu optimieren und den Innovationsvorsprung des Mittelstandes zu sichern. So entsteht ein urbanes Wissenscluster, das sich gegenseitig befrucht-

tend in die gesamte Region ausstrahlt. Nur so können wir der jährlichen Bildungsabwanderung aus unserer Stadt und unserer Region etwas Wirksames entgegensetzen und damit die Zukunftschancen unserer Betriebe und der Bürgerinnen und Bürger nachhaltig verbessern.

Die Grundlage des vorliegenden städtebaulichen Entwicklungskonzeptes bildet eine gesamtstädtische Stadtentwicklungsstrategie, mit der die Prioritäten der räumlichen Stadtentwicklung für die nächsten Jahre festgelegt wurden. Die DENKFABRIK wurde dabei zusammen mit der Innenstadt als prioritärer Handlungsraum eingestuft. Dass dem Projekt DENKFABRIK der zweite „Regionale Stern“ verliehen und es zugleich als ein „Starter-Projekt“ der Regionale 2013 ausgezeichnet wurde, unterstreicht die Zukunftsfähigkeit unserer Projekts. Diese Chance wollen und müssen wir nutzen.

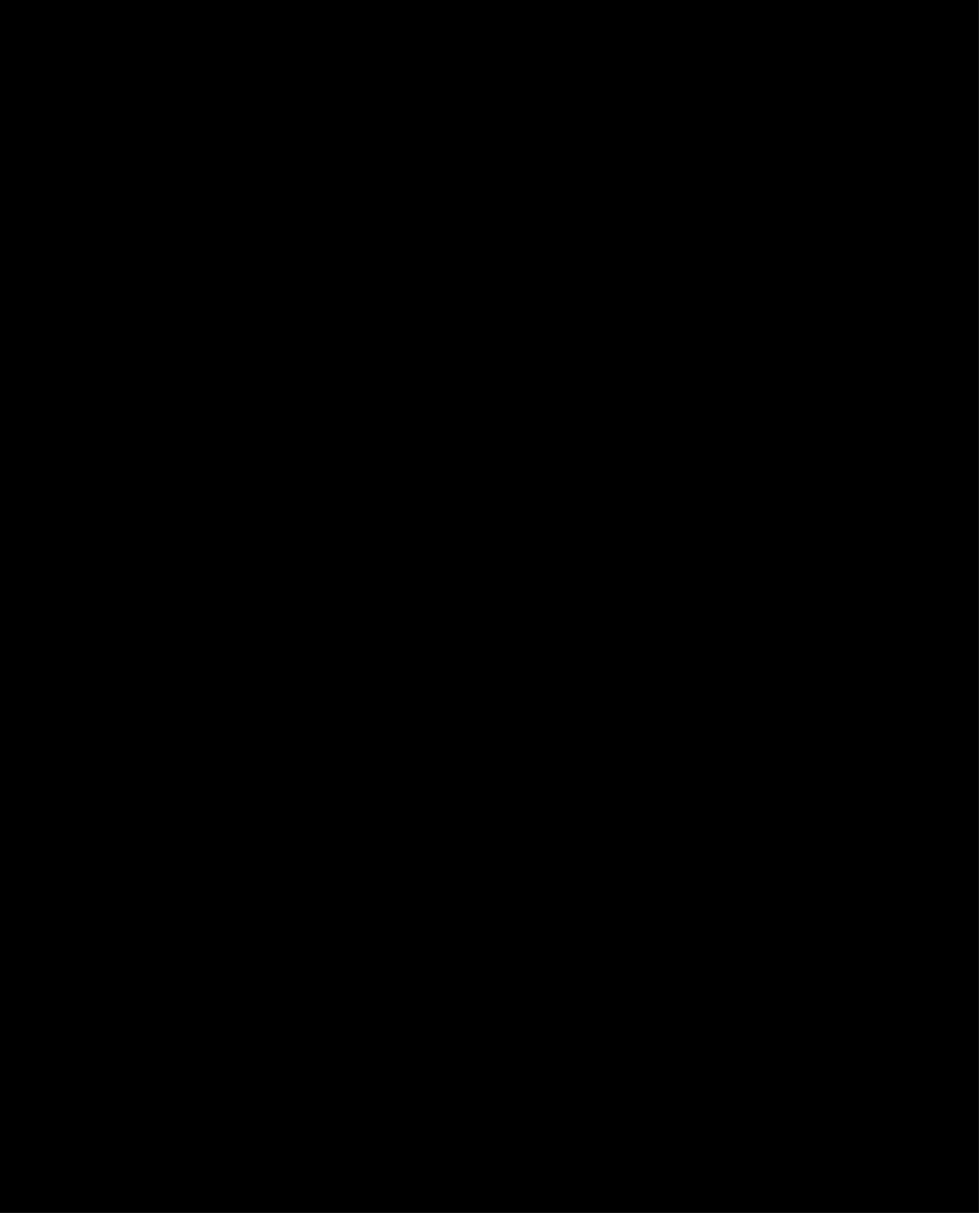


Dieter Dzewas

Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid

*Dieter Dzewas ist seit 2004 Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid.*

*Im Frühjahr / Sommer 2008 nahm er an den Werkstattgesprächen zur DENKFABRIK teil und ist Mitglied im fachbegleitenden Beirat zur DENKFABRIK.*



## 2. Einführung | Rahmenbedingungen

## 2. Einführung

Es waren die so genannten „Fabriksken“ des sich hoch arbeitenden Mittelstandes, in denen die Fundamente für bedeutende Industrieunternehmen gelegt wurden. In Lüdenscheid waren bereits im Mittelalter die Schmieden als weiterverarbeitende Betriebe so wichtig, dass sie vermutlich den Beitritt zur Hanse mit auslösten. Auf diesen Beinen steht die Industrie bis heute. Dem aufmerksamen Betrachter wird auch heute ein kraftvolles Bild vermittelt, das Lüdenscheid als unverwechselbare Dimension im Südwestfälischen Städteverbund zeigt. Ebenso wie in den berühmten Software-Schmieden im Amerika der 60-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Garage als Entstehungszelle gerühmt wird, so sind in Lüdenscheid die so genannten „Fabriksken“ die in den Hinterhöfen der Gründerzeitgebäude entstandenen Bausteine für den im vergangenen Jahrhundert begonnen Erfolg vieler weltweit agierender Industriebetriebe. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang, dass besonders die Vertreter der Wirtschaft während der Ideenschmieden, die die Stadt Lüdenscheid im Sommer 2008 zur Identifizierung von Potenzialen im Rahmen der Regionale 2013 durchführte, den jungen Planern der technischen Universität Dresden mit ihrer Projektstudie „GarageLAB“ große Akzeptanz entgegen brachten.

Eine Fotografie, die vermutlich in den frühen 1920-er Jahren aufgenommen wurde und die die östlich aufgespannte Fassadenabwicklung oberhalb der Gleisharfe des Bahnhofs Lüdenscheid zeigt, weist rund 23 Kamine im weiteren Untersuchungsgebiet auf, also zwischen Güterbahnhof und Knapper Straße. Dieses Bild, das wir zum Strichcode Lüdenscheid überhöht haben, hat sich natürlich zwangsläufig verändert - aber wichtige Fabrikgebäude aus jener Zeit sind erhalten geblieben und umgenutzt worden. Hier sind heute u.a. neben der Phänomena auch das Deutsche Institut für angewandte Lichttechnik - DIAL - untergebracht.

Die Diskussionen im Sommer 2008, die während der Ideenschmieden stattfanden, ließen gegen Ende das Bild einer DENKFABRIK entstehen. Unter diesem Arbeitstitel steht das zukunftsweisende Ziel, im Bereich des Bahnhofes Lüdenscheid ein vitales Quartier wachsen zu lassen, das im Bunde mit einer neuen Fachhochschule, den im Untersuchungsbereich bereits eingeführten ansässi-

gen Instituten der Wirtschaft, einem neu einzurichtenden Technikzentrum, einer räumlich und didaktisch neu ausgerichteten Phänomena und spannenden neuen Wohnformen eine neue Dimension für Stadt und Region eröffnen soll.



Lüdenscheid in den 1920-er Jahren

Vor dem Hintergrund der im Quartier oftmals zu 100 Prozent versiegelten Innenhöfe und der Notwendigkeit, diese im Kontext mit einem guten Stadtklima zu durchgrünen, wurde aber auch deutlich, dass in vielen Bereichen diese verborgene Kraft der kleinen Betriebe in den Hinterhöfen als Bild der Lüdenscheider Identität erhalten werden sollte. Das kompakt bebaute Quartier zwischen Knapper Straße, Mathildenstraße und Friedhofstraße soll im Verbund mit den neuen Wissens- und Bildungseinrichtungen, im Kontext mit den Instituten der Wirtschaft und natürlich dem Wohnen eine Symbiose zwischen Neu und Alt eingehen.

Auf Grund der unmittelbaren Anbindung des Quartiers sowohl an die Innenstadt als auch an die historische Altstadt standen Handel und Dienstleistung in diesem Zusammenhang nicht im Fokus der Betrachtungen. Wohl aber wurde der Durchmischung mit Wohnen eine große Bedeutung zugewiesen, um ein virulentes und urbanes Quartier anzustreben. Einerseits als neues, auch experimentelles Wohnen für den studentischen Nachwuchs, das im Low-Standard konzipiert sein könnte, andererseits aber auch für innerstädtisches Wohnen mit einem etwas höherem Standard.

Im Rahmen der Ideenschmieden 2008 wurde natürlich auch das Thema Licht behandelt - Lüdenscheid, mit seinen international tätigen Firmen, die sich mit diesem Medium befassen, positioniert sich in kontinuierlich steigender Qualität auf überregionaler Ebene als „Stadt des Lichts“. Insoweit ist es nur folgerichtig, das geplante Bildungs- und Wissensquartier auch um einen Experimentierraum für Lichtkunst und Lichtgestaltung zu ergänzen.

Bei den Diskussionen, die sich parallel zur Erarbeitung des Rahmenplanes in einem zwischenzeitlich erweiterten Expertenteam entwickelten, zeichnete sich gerade seitens der Wirtschaft die Bereitschaft ab, auch mit einem interaktiven Schauraum eine Präsentationsebene zu schaffen, die weit über das übliche Maß solcher Einrichtungen hinausgehen wird. Dieser Schauraum kann direkt vernetzt werden mit einem geplanten Technikzentrum für die Lüdenscheider Schulen, in dem den Schülern technische Lehrinhalte gebündelt und auf hohem Niveau vermittelt werden sollen. Diese für die DENKFABRIK und Lüdenscheid so zentrale Einrichtung wird im Zusammenhang mit den Instituten, der Phänomena und der Fachhochschule ein markantes Alleinstellungsmerkmal für die Region entwickeln.

Die DENKFABRIK ist die große Chance, die Zukunftsthemen Bildung und Ausbildung sensibel mit der städtebaulichen Entwicklung zu verknüpfen und den Nachwuchs zu fördern; und zwar nicht nur den universitären, sondern auch jenen, der in den Betrieben lernt und ausgebildet wird. Ziel für die DENKFABRIK muss sein, diesen Nachwuchs vor Ort auszubilden und den Schulter-

schluss zwischen Schulen und Wirtschaft weiter zu stärken. Unter der Idee: „Aus Lüdenscheid in die Welt und wieder zurück“ soll die Standorttreue für den Nachwuchs gestärkt werden. Das komplexe Quartier, das Bildung, Ausbildung, Wissen, Lehre und Lernen im Kontext mit neuem experimentellen Wohnen vereint, bildet die große Chance, im Verbund mit der unmittelbar angrenzenden Innenstadt, die sich zunehmend zu einem urbanen und attraktiven Einkaufsstandort von regionaler Bedeutung entwickelt, einen regionalen und überregionalen Leuchtturm Südwestfalens zu bilden.



Der Rahmenplan, welcher die städtebauliche Klammer und das Grundgerüst für eine solche themenbezogene Stadtentwicklung bildet und damit Bilder für die Zukunft vermitteln soll, befasst sich im Detail mit weiteren städtebaulichen Einzelmaßnahmen: mit der Entsiegelung von Höfen, mit Architekturqualität, mit neuen Nachbarschaften und einer quartiersbezogenen Wohnumfeldverbesserung. Der über die Rahmenplanung im Bereich der DENKFABRIK eingeleitete Wandel setzt eine robuste städtebauliche Planung voraus. In diesem Zusammenhang zeigte sich, dass sich die von der Stadt Lüdenscheid geplante Erschließung des Bahnhofsgeländes im Kontext mit dem Busbahnhof städtebaulich als sehr belastbar erwiesen hat. Die vorgefundenen Begabungen der Architektur der vorvergangenen Jahrhundertwende fügen sich wie selbstverständlich mit den neuen Interventionsräumen zusammen. Auch die topografischen Eigenarten und Besonderheiten im Quartier schenken dem künftigen städtebaulichen Bild eine besondere Aufmerksamkeit. Der über viele Jahre angelegte Prozess wird für das Präsentationsjahr 2013 erste wichtige Erfolge darstellen können.

Friedrich Wolters

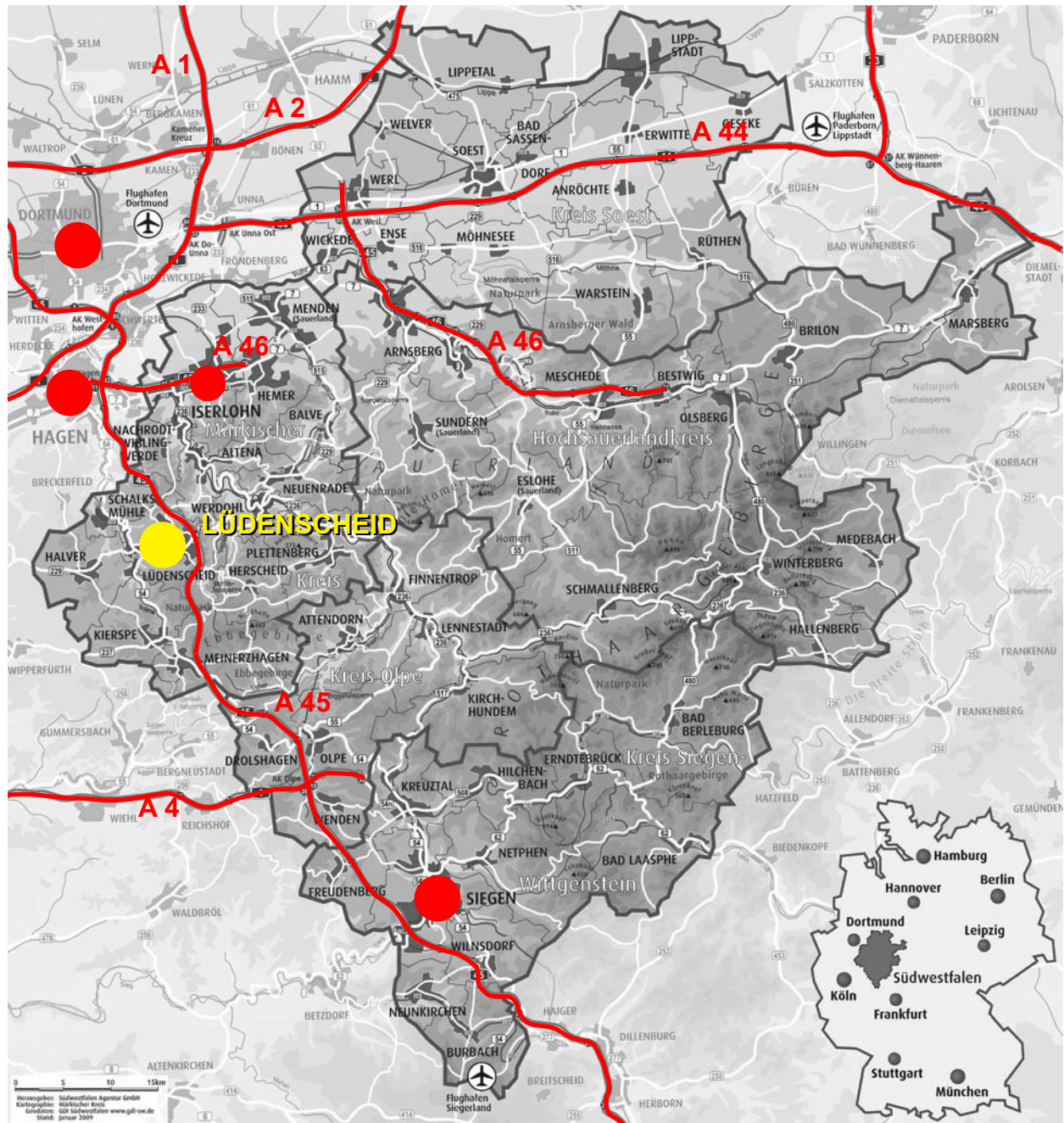
## 2.1 Lage im regionalen Kontext

Die Stadt Lüdenscheid liegt im westlichen Bereich Südwestfalens und ist Kreisstadt des Märkischen Kreises. Unmittelbar östlich der Stadt verläuft die Autobahn 45, die Lüdenscheid mit den großen Städten Hagen im Norden und Siegen im Süden verbindet. Hagen liegt ca. 30 km, Siegen ca. 60 km entfernt. Im Westen liegen Remscheid und Wuppertal in ca. 40 km Entfernung, im Osten erstreckt sich das östliche Sauerland bis zur A46 Arnsberg-Brilon in ca. 50 km Entfernung. Lüdenscheid grenzt an die Nachbarstädte Altena, Werdohl, Herscheid, Meinerzhagen, Kierspe, Halver und Schalksmühle.

Neben Hagen, Siegen, Iserlohn und Arnsberg ist Lüdenscheid mit ca. 77.000 Einwohnern eine der einwohnerstärksten Städte Südwestfalens. Im regionalen Kontext bildet Lüdenscheid als Mittelzentrum das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum des südlichen Märkischen Kreises mit Ausstrahlung auch darüber hinaus. Als Einzelhandelsstandort mit wachsender Bedeutung für die Region erfüllt die Stadt zudem eine oberzentrale Funktion. Im Zentrum befinden sich ein Fußgängerzonenbereich und größere Ladenpassagen, die den Hauptgeschäftsbereich ausmachen und in Verbindung mit der unmittelbar angrenzenden Altstadt die Attraktivität der Innenstadt prägen.

Lüdenscheid war und ist eine Industriestadt, in der die verarbeitende Industrie immer den Schwerpunkt gebildet hat. Mit vielen national und international tätigen Firmen hat die Stadt eine hohe Bedeutung als Arbeitsplatzschwerpunkt für das Umland. Eine positive Pendlerbilanz mit einem Überschuss von mehr als 12.000 Einpendlern zeigt dies deutlich. Ab dem Jahr 2010 wird es einen Standort der Fachhochschule Südwestfalen in Lüdenscheid geben, wodurch der bereits vorhandene Schwerpunkt der Aus- und Fortbildung in den Ingenieursstudiengängen verstärkt wird.

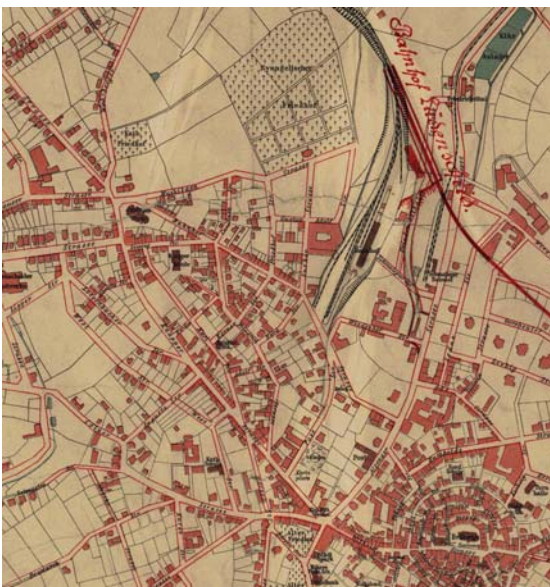
## Lage in Südwestfalen



## 2.2 Historische Entwicklung

Lüdenscheid entstand vermutlich im 9. Jahrhundert als sächsische Siedlung an einem Heerweg, der von Köln nach Soest führte. Noch heute ist der Verlauf der alten Fernverbindung an der Folge der Knapper-, Wilhelm- und Werdohler Straße ablesbar. 1067 wurde der Ort erstmals urkundlich erwähnt.

Bereits Mitte des 13. Jahrhunderts wurden Lüdenscheid die Stadtrechte verliehen und die heutige Altstadt wurde durch Mauern und Gräben gesichert. Zur gleichen Zeit erfolgte der Beitritt zur Hanse, da die metallverarbeitende Industrie stark an Bedeutung gewonnen hatte und deren Produkte weit verbreitet wurden. Im Sieger- und Sauerland wurde Eisenerz gewonnen, welches in Lüdenscheid in kleinen handwerklichen Schmieden weiter verarbeitet wurde. Die Schmieden verursachten jedoch zahlreiche Stadtbrände, so dass die Werkstätten nach dem fünften Stadtbrand im 17. Jahrhundert aus der Stadt an die Wilhelmstraße ausgelagert wurden. Der Wiederaufbau erfolgte stets auf dem alten Grundriss, so dass noch heute der mittelalterliche Ursprung am ringförmigen Aufbau der Altstadt abgelesen werden kann. Viele der bestehenden Gebäude stammen aus dem 18. Jahrhundert.



Lüdenscheid 1903

Um die Jahrhundertwende des 19./20. Jahrhundert erlangte Lüdenscheid in der so genannten Gründerzeit eine hohe industrielle Bedeutung. Exemplarisch steht hierfür der Beginn der Vormontage der Zeppelin-Luftschiffe in der Fabrik Carl Berg 1898. Der Anschluss an das Eisenbahnnetz erfolgte aufgrund der ungünstigen topografischen Lage erst 1880. In der Folge zeigte die bis dahin unauffällige Einwohnerentwicklung nun ein starkes Wachstum. Zahlreiche Neubauten im Stil des Historismus aber auch im Jugendstil veränderten in der Gründerzeit das Stadtbild. Außerhalb der alten Stadtmauern entstanden neue Quartiere, die sich durch eine bis heute charakteristische Mischung aus Mietshäusern, mittleren und kleineren Fabriken sowie Unternehmer-Villen mit großen Gärten auszeichnen.

Auch das Quartier um den Bahnhof herum entstand in dieser Zeit. In einem Stadtplan von 1903 sind bereits die Fabrikgebäude der heutigen Phänomenta, des Entwicklungs- und GründerCentrums an der Friedhofstraße und der Karolinenstraße zu finden. Die Blockränder der planmäßig angelegten Straßen sind durch die kleinteilige Parzellenstruktur der Mietshäuser gekennzeichnet, während in den Innenhöfen kleinere und größere Fabriken auszumachen sind. Den zweiten Weltkrieg überstand Lüdenscheid ohne größere Kriegszerstörungen und besitzt heute einen hohen Anteil an Altbausubstanz. Größere Eingriffe in die Altbausubstanz erfolgten in den 1960-er und 1970-er Jahren. Großbauten und Hochhäuser, vor allem am Stern- und Rathausplatz, veränderten die Stadtsilhouette. Wichtige Verkehrsverbindungen und -knoten, wie zum Beispiel der Verkehrsknotenpunkt Bahnhofstraße/Altenaer Straße, wurden großflächig ausgebaut.



Lüdenscheid 1909 ...



... 1. Überflug eines Zeppelin-Luftschiffes

Die wirtschaftlichen Schwerpunkte gingen im 20. Jahrhundert von der Kleinenindustrie zum Teil in die Kunststoffverarbeitung über. Waren bisher Knöpfe, Schnallen und Orden die zentralen Produkte, wurden nun vermehrt Teile und Zubehör der Elektro- und Autoindustrie, Aluminium- und Messingprofile, Aluminiumfolien und Spezialstahlteile sowie heute auch Produkte der Licht- und Gebäudesystemtechnik hergestellt. Charakteristisch ist die stabile Entwicklung der Lüdenscheider Kleinindustrie zu heute national und international erfolgreich agierenden Unternehmen.

## 2.3 Das Projekt DENKFABRIK im Kontext der REGIONALE 2013

Die REGIONALEN wurden 1997 mit dem vorbereitenden Programm „Natur- und Kulturräume in NRW“ durch die Landesregierung als Strukturförderprogramm initiiert. Seitdem sind für definierte Räume sechs REGIONALEN mit einer jeweiligen Vorlaufzeit von durchschnittlich fünf bis sechs Jahren durchgeführt worden. Der Raum Südwestfalen hat sich mit fünf Landkreisen und 59 Städten und Gemeinden um die REGIONALE 2013 beworben und am 05.12.2007 den Zuschlag erhalten. Inhaltlich bilden die Themen „Innovationsregion, Generationsregion, Naturerholungsregion“ die Grundlage für diese REGIONALE.

Als Kreisstadt des Märkischen Kreises sieht sich Lüdenscheid in der Verantwortung, aktiv an der Gestaltung der REGIONALE 2013 teilzunehmen. Im Frühjahr und Sommer 2008 wurde daher ein Qualifizierungs- und Moderationsverfahren durchgeführt, um die Potenziale Lüdensheids im südwestfälischen Kontext zu analysieren. In diesen „Ideenschmieden“ wurde durch Akteure aus unterschiedlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen die Idee der DENKFABRIK mit seinen neun Bausteinen entwickelt und abschließend in einem Bürgerforum öffentlich vorgestellt und diskutiert. Im Rahmen dieses Bürgerforums übernahmen einzelne Akteure der Ideenschmieden als „Paten“ die Präsentation der jeweiligen Bausteine.

Die neun Bausteine



1. Städtebaulicher Rahmenplan
2. Fachhochschule
3. Phänomente
4. Technikzentrum und Showroom
5. Der Weg durch die Unternehmen
6. GarageLAB
7. Lichtraum Stadt
8. Wohnen
9. Route der Baukultur

bilden zusammen als integrierte Maßnahmenswerpunkte die Gesamtidee der DENKFABRIK.

Im bisherigen Qualifizierungsverfahren der REGIONALE-Agentur hat die Stadt Lüdenscheid mit dem Projekt DENKFABRIK bisher erfolgreich zwei von drei Stufen durchlaufen.

Mit der Umsetzung der Projektinitiative DENKFABRIK im Bahnhofsareal möchten die Stadt Lüdenscheid und ihre Partner einen neuartigen, integrierten Bildungs- und Weiterbildungsstandort ausbauen, der eine erhebliche Ausstrahlungskraft in die Region Südwestfalen aufweisen wird. Das innovative technische Potenzial dieser Region soll so den bisher fehlenden Ankerpunkt erhalten, der Angebote für lebenslanges Lernen über die konventionelle (Schul-) Bildung hinaus zur Stärkung der südwestfälischen, technologieorientierten Wirtschaftsbranchen konzentriert und an einem Standort bündelt. Das Konzept der DENKFABRIK stellt sich damit den Herausforderungen des zukünftigen Fachkräftemangels der regionalen Industrie. Eingebettet ins Zentrum der Stadt soll unter Einschluss des Bahnhofsareals eine zukunftsweisende Adresse für Südwestfalen entstehen, in der vor allem gearbeitet, geforscht, experimentiert, gewohnt und Neugier geweckt wird. Aufbauend auf der bereits vorhandenen Infrastruktur soll ein zukunftsfähiger Bildungsstandort aufgebaut werden, der über die konventionelle Schulbildung und bisherige Bildungsformen hinaus mit den Handlungspartnern vernetzte Angebote in Form von Praktika, Veranstaltungen, Besichtigungen, Demonstrationen und Beratungen für ein lebenslanges Lernen präsentiert.

Mit der Phänomenta verfügt die DENKFABRIK über ein Science-Center, in dem es, zum Beispiel mit dem von der Landesregierung preisgekrönten Kooperationsprojekt „Marienkäferpfad“, gelingt, über alle Generationen hinweg physikalisches Wissen zu vermitteln, Kinder und Jugendliche altersgerecht für naturwissenschaftliche Phänomene zu sensibilisieren und in einem sehr frühen kindlichen Stadium technikorientiertes Interesse zu wecken.

Neben dem Deutschen Institut für angewandte Lichttechnik GmbH (DIAL) haben sich mit dem Kunststoff-Institut für die mittelständische Wirtschaft NRW GmbH (KIMW) und dem Institut für Umformtechnik der mittelständischen Wirtschaft GmbH (IfU) An-Institute der FH Südwestfalen angesiedelt, die mit ihren privat-

wirtschaftlich organisierten Trägergesellschaften wichtige Brückenpfeiler in die südwestfälische Wirtschaft darstellen. Das Entwicklungs- und GründerCentrum Lüdenscheid (EGC) schafft die notwendigen Rahmenbedingungen für Existenzgründer, die von hier aus ihren erfolgreichen Weg in die (Welt-)Wirtschaft gehen.

Darüber hinaus entwickelt die Stadt Lüdenscheid auf der ehemaligen Bundesbahnfläche den Entwicklungsbereich Bahnhof zu einem Standort für Dienstleistung, Gewerbe, Bildung und Forschung. Im Verbund mit der Ansiedlung eines Studienortes der FH Südwestfalen und der Schaffung neuartiger Angebote am neuen Studienort Lüdenscheid, die passgenau auf die Bedürfnisse der heimischen Wirtschaft ausgerichtet sind und zudem eine sinnvolle Vernetzung zu den anderen im Quartier gegebenen Bildungsangeboten aufweisen sollen, entwickelt dieser Standort auch Qualität für die Region.

Über Altersklassen hinweg soll in der DENKFABRIK künftig verstärkt durch die technische Erfahrungs- und Bildungswelt geleitet und auf entsprechende Angebote zugegriffen werden können. Die Schaffung eines zentralen Technikzentrums (Baustein 4) soll die Wettbewerbsnachteile von Schulen der Sekundarstufen 1 und 2 ohne ausreichende Technikräume bzw. Technikvermittlungskompetenz kompensieren. In Verbindung mit dem Aufbau eines interaktiven Show-Rooms, in dem die Unternehmen der Region ihre Innovationen präsentieren, können neue nachhaltige Verknüpfungspunkte zwischen Unternehmern und Schülern aufgebaut werden, die über die bisherigen Möglichkeiten hinausgehen und für alle Beteiligten einen „Mehrwert“ schaffen soll.

Zentrales Element ist dabei auch die inhaltliche, räumliche und pädagogische Stärkung der Phänomenta (Baustein 3) auf der Grundlage eines soliden wirtschaftlichen Konzepts. Damit soll ein organisches Wachstum, das bauliche Erweiterungen und eine Verbesserung der verkehrlichen Anbindung über eine Brücke berücksichtigt, gewährleistet werden. Ein nachhaltiges didaktisches Konzept soll auf eine langfristige Weiterentwicklung der Kernkompetenzen Physik/Technik mit einem hohen Potenzial zur Integration der Generationen zielen. Es

soll sichergestellt werden, dass die kinderbildungsbezogenen Einrichtungen der ganzen Region von dieser in Südwestfalen institutionalisierten Kernkompetenz in und mit der Phänomenta profitieren können.

Darüber hinaus werden Gedanken und Ideen für ein Leitbild und Ziele einer qualitätvollen Stadtteilentwicklung (Baustein 1) formuliert. Die städtebauliche Entwicklung des Quartiers bildet die notwendige Klammer, in der diese innovativen Bildungsansätze zueinander geführt werden. Eingebettet ins Zentrum der Stadt sollen modellhafte Antworten auf Fragen der Neudefinition urbaner Atmosphäre und städtischer (Lebens-)Qualität (Baustein 7 und 9) gegeben werden. Gefördert werden kreative Milieus (Baustein 5 und 6), die geeignet sind, Wissenstransfer zu optimieren und den Innovationsvorsprung des Mittelstandes zu sichern. Es wird damit ein Ort wiederbelebt, dessen pulsierendes Leben einst der Herzschlag städtischer Vitalität war. In diesen Kontext soll folgerichtig auch das Thema des experimentellen Wohnungsbaus (Baustein 8) gestellt werden. Die Verortung eines solchen, bisher fehlenden regionalen Ankerpunktes für Wissen und Praxisbezug, Wirtschaft und Nachwuchsförderung im Areal der DENKFABRIK träfe in der Mitte der Stadt Lüdenscheid auf optimale infrastrukturelle Voraussetzungen, so dass dieser Zukunftsstandort als Inkubator für die gesamte Region fungieren kann.

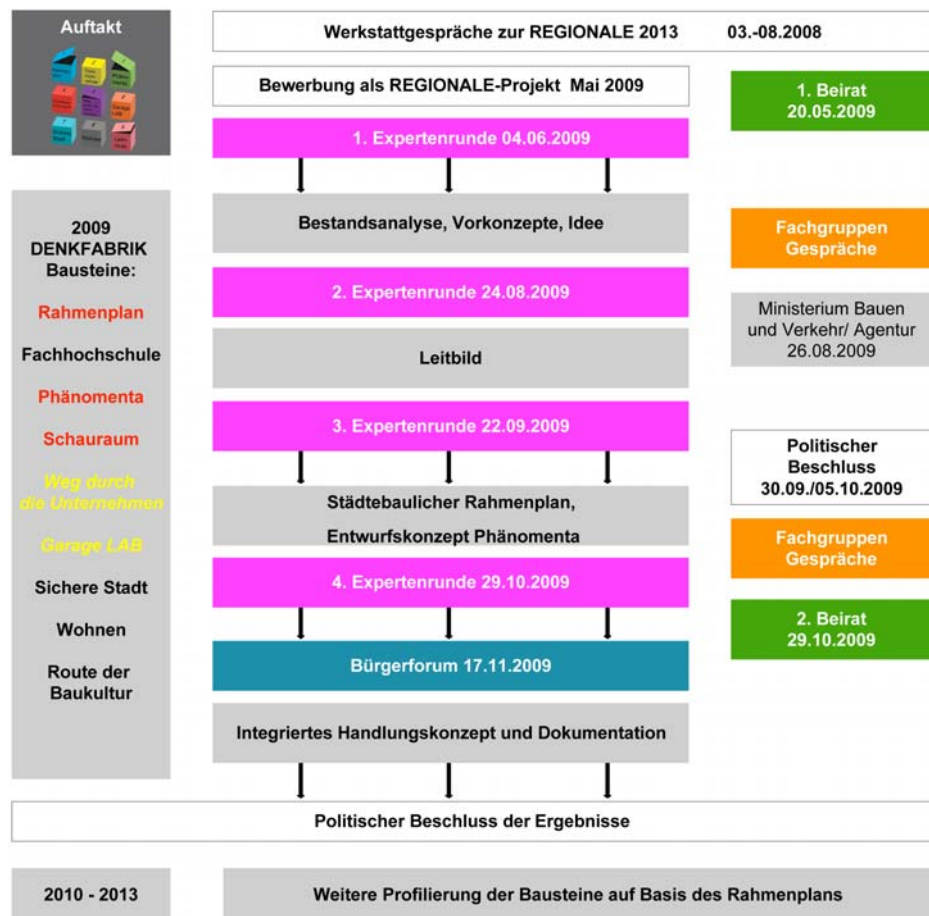


Die Sehkiste DENKFABRIK, Südwestalentag 2009

## 2.4 Der Beteiligungsprozess

Wie bereits erwähnt, wurde die Idee der DENKFABRIK im Frühjahr und Sommer 2008 in drei Werkstattgesprächen, den Ideenschmieden, durch Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Bildung, Jugend, Politik und Verwaltung entwickelt. Die Akteure präsentierten die einzelnen Bausteine für die REGIONALE 2013 im August 2008 in einem öffentlichen Bürgerforum und stellten die Projektidee zur Diskussion.

Da der Ansatz sehr positiv aufgenommen wurde, wurde im Frühjahr 2009 der Antrag als REGIONALE-Projekt bei der Südwestfalen-Agentur eingereicht.



Ablaufschema Städtebauliches Entwicklungskonzept

Um in einer ersten Vertiefungsphase die einzelnen Bausteine der DENKFABRIK - vorerst mit dem Fokus auf die Erstellung des Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes und der Profilierung der Phänomenta - weiterzuentwickeln, ist eine interdisziplinäre Herangehensweise auf mehreren Ebenen gewählt worden.

- **Fachbeirat**

Ein fachbegleitender Beirat, dem regional eingebundene Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Bildung, Sozialbereich und Kultur angehören, wurde eingerichtet. Er unterstützt und berät bei den weiteren Schritten. Der Beirat tagte im Rahmen der ersten Vertiefungsphase in der zweiten Jahreshälfte 2009 zweimal und soll im folgenden Prozess halbjährlich zusammentreten. Folgende Institutionen bzw. Themenbereiche sind mit jeweils einem Vertreter/einer Vertreterin im Beirat präsent:

- Bezirksregierung Arnsberg
- REGIONALE 2013 / Südwestfalen Agentur
- Land NRW
- Fachhochschule Südwestfalen
- Bereich Schule
- Bereich Kultur
- Arbeitgeberverband der Metall- und Elektro-Industrie Lüdenscheid e.V.
- Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen
- Deutscher Gewerkschaftsbund Region Ruhr-Mark
- CDU-Fraktion Lüdenscheid
- SPD-Fraktion Lüdenscheid
- Gemeinsamer Vertreter weiterer Ratsfraktionen
- Stadt Lüdenscheid / Bürgermeister
- Handwerkskammer
- Evangelischer Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg
- Stiftung Phänomenta

Abstimmungen zwischen den einzelnen Verbänden sorgen dafür, dass der jeweils ortsnähere Verband die Vertretung für alle Einzelverbände in der Region

übernimmt: So nimmt die SIHK ihre Beirats-Funktion auch für die anderen in der Region existierenden Kammern wahr, ebenso der DGB Ruhr-Mark. Auf diese Weise werden die jeweiligen Interessen der Region in dem Beirat vertreten.

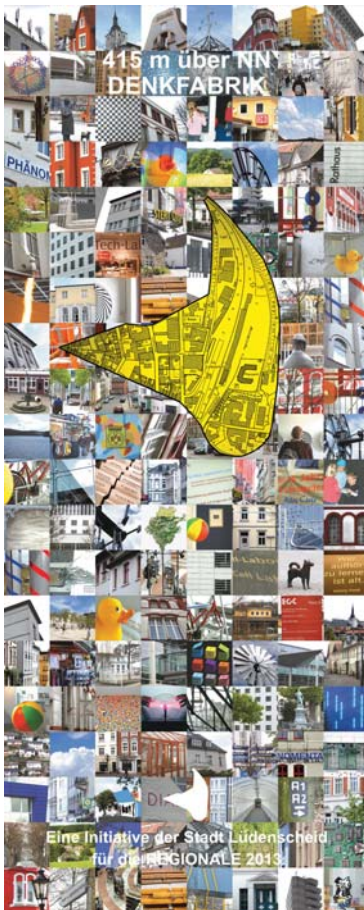
- **Expertenrunde**

Als zweite Diskussionsebene wurde ein externes Gremium mit Experten eingerichtet. Hier wurden zu den Themen Städtebauliche Entwicklung, Architektur und Erweiterung der Phänomenta, Szenografie der Phänomenta, Bildung und Kommunikation einzelne Fragestellungen methodisch und inhaltlich strukturiert und erarbeitet.

Aufgabe des Expertengremiums war es insbesondere, die detaillierten Vorstellungen, die die einzelnen Akteure aus den Bereichen Schule, Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft vortrugen, vor dem Hintergrund des Gesamtkonzepts zusammenzuführen. Zu den Studien „Erweiterung Phänomenta“ und „Szenografie Phänomenta“ wurden jeweils eigene Dokumentationen verfasst.

- **Fachgruppengespräche**

Die Erwartungen und Vorstellungen der einzelnen Akteure wurden hierfür im Rahmen von intensiven Sondierungsgesprächen mit dem Ziel erarbeitet, eine möglichst frühzeitige Einbindung aller Beteiligten sowie einen Identifikations- und Akzeptanzprozess für die neu zu schaffenden Angebote insbesondere im außerschulischen Bereich in Gang zu setzen. Für die frühzeitige Vernetzung zwischen den Akteuren aus Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft konnten so die ersten Grundsteine gelegt werden. Beispielsweise konnten die An-Institute KIMW, IFU und DIAL für das Projekt des interaktiven Show-Room gewonnen werden. In Workshops wurden Ideen für eine inhaltliche Ausrichtung und Gestaltung formuliert. Diese und weitere Ansätze auch zu den anderen Bausteinen werden zurzeit in einer weiteren Vertiefungsphase profiliert.



Plakat zum Bürgerforum, Sommer 2008

- **Bürgerforum**

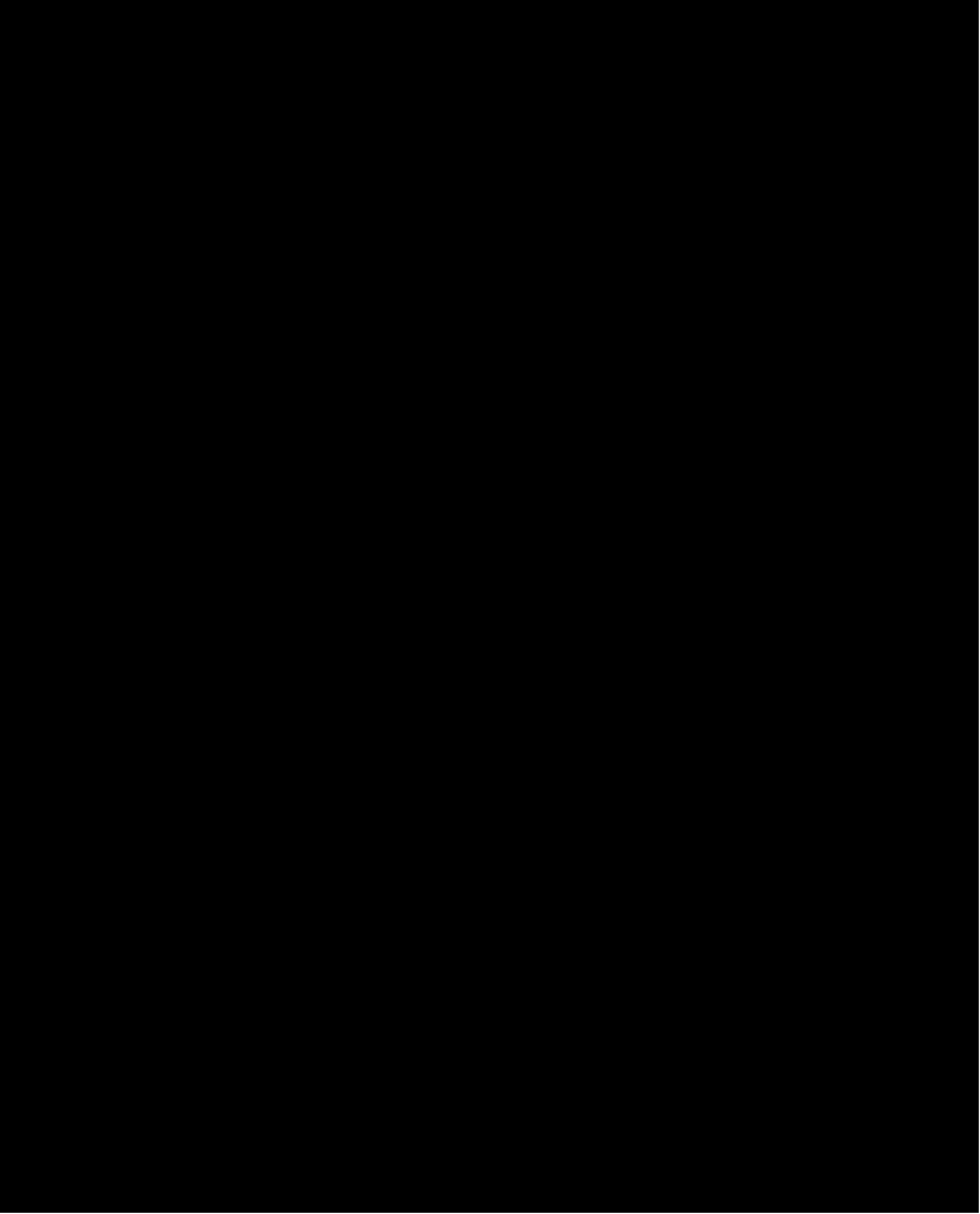
In einem zweiten Bürgerforum am 17.11.2009 wurden die erarbeiteten Inhalte zum Städtebaulichen Entwicklungskonzept sowie die Entwürfe zur Erweiterung der Phänomena und die Ansätze der weiteren Bausteine vorgestellt und diskutiert. Im Rahmen dieses Forums wurden zudem erste Fragen und Anregungen der Bewohner des Quartiers, die über einen themenbezogenen Flyer persönlich eingeladen wurden, erörtert.

- **Entwicklungs- und Innovationsbüro**

Bei der Stadt Lüdenscheid wird das Projekt vom Entwicklungs- und Innovationsbüro, einer interdisziplinär ausgerichteten Arbeitsgruppe innerhalb der Verwaltung, betreut und weiterqualifiziert. Das Büro dient als zentrale Steuereinheit des Projektes zur Bündelung der Ressourcen innerhalb der Stadtverwaltung und stellt somit eine zeitnahe und koordinierte Bearbeitung der anstehenden Aufgaben sicher.



1. Bürgerforum zur DENKFABRIK im Sommer 2008



### 3. Bestandsanalyse | Das Quartier heute

### **3. Bestandsanalyse**

#### **3.1 Einbindung und Rolle für die Gesamtstadt**

Vor dem Hintergrund der knapper werdenden öffentlichen Mittel haben sich Politik und Verwaltung der Stadt Lüdenscheid inhaltliche und räumliche Prioritäten für die zukünftige Stadtentwicklung gesetzt. So stellt die informelle Planung zur „Stadtentwicklung in Lüdenscheid“ die planerische Leitlinie für die Stadtentwicklung der nächsten Jahre dar. Inhaltlich wurden dabei folgende Leitlinien für die Stadtentwicklung festgelegt:

- Stärkung der Position Lüdenscheids als regionaler Einkaufsschwerpunkt
- Stärkung der vorhandenen kompakten Siedlungsstruktur durch eine kleinteilige Innenentwicklungsstrategie
- Steuerung der räumlichen Folgen des demographischen Wandels
- Stärkung des Wirtschaftsstandortes Lüdenscheid durch die Schaffung ausreichender Entwicklungsmöglichkeiten für die heimischen Unternehmen
- Etablierung der Stadt Lüdenscheid als regionaler Schwerpunkt für einen generationenübergreifenden Wissenstransfer
- Etablierung der Stadt Lüdenscheid als „Stadt des Lichts“

Diese Ziele lassen wiederum eine räumliche Priorisierung zu. Hierfür wurden Handlungs- und Beobachtungsräume definiert. Handlungsräume bilden dabei Bereiche, in denen kommunale und private Aktivitäten zur Entwicklung und Erneuerung der Stadt prioritär durchgeführt werden sollen, während sich in Beobachtungsräumen erste städtebauliche Probleme zeigen und Projekte zur Stabilisierung der Situation vorbereitet werden.

Als kurzfristige Entwicklungsschwerpunkte im Sinne der Handlungsräume wurden die Innenstadt und das Bahnquartier eingestuft.

In der Innenstadt gilt es, den begonnenen Erneuerungsprozess zur Stärkung der „Mitte“ konsequent weiterzuverfolgen. Bei dem Bahnquartier handelt es sich um ein kreatives und buntes Quartier mit einer guten inner- und überörtlichen Erreichbarkeit, mit großen Potenzialflächen und einer hohen Dichte von Forschungs- und Bildungseinrichtungen - u.a. soll hier ein Studienort der Fachhochschule Südwestfalen entstehen. Somit hat die Entwicklung dieses Quartiers eine herausgehobene Bedeutung für die Gesamtstadt.



Einbindung in die Gesamtstadt

### 3.2 Der Untersuchungsraum

Der Untersuchungsraum DENKFABRIK liegt zentral im Herzen der Lüdenscheider Innenstadt, unmittelbar nordwestlich des Haupteinkaufsbereichs und der Altstadt. Die Entfernung des Bahnhofs zum Rathaus beträgt ca. 500 m und zur Altstadt ca. 700 m.

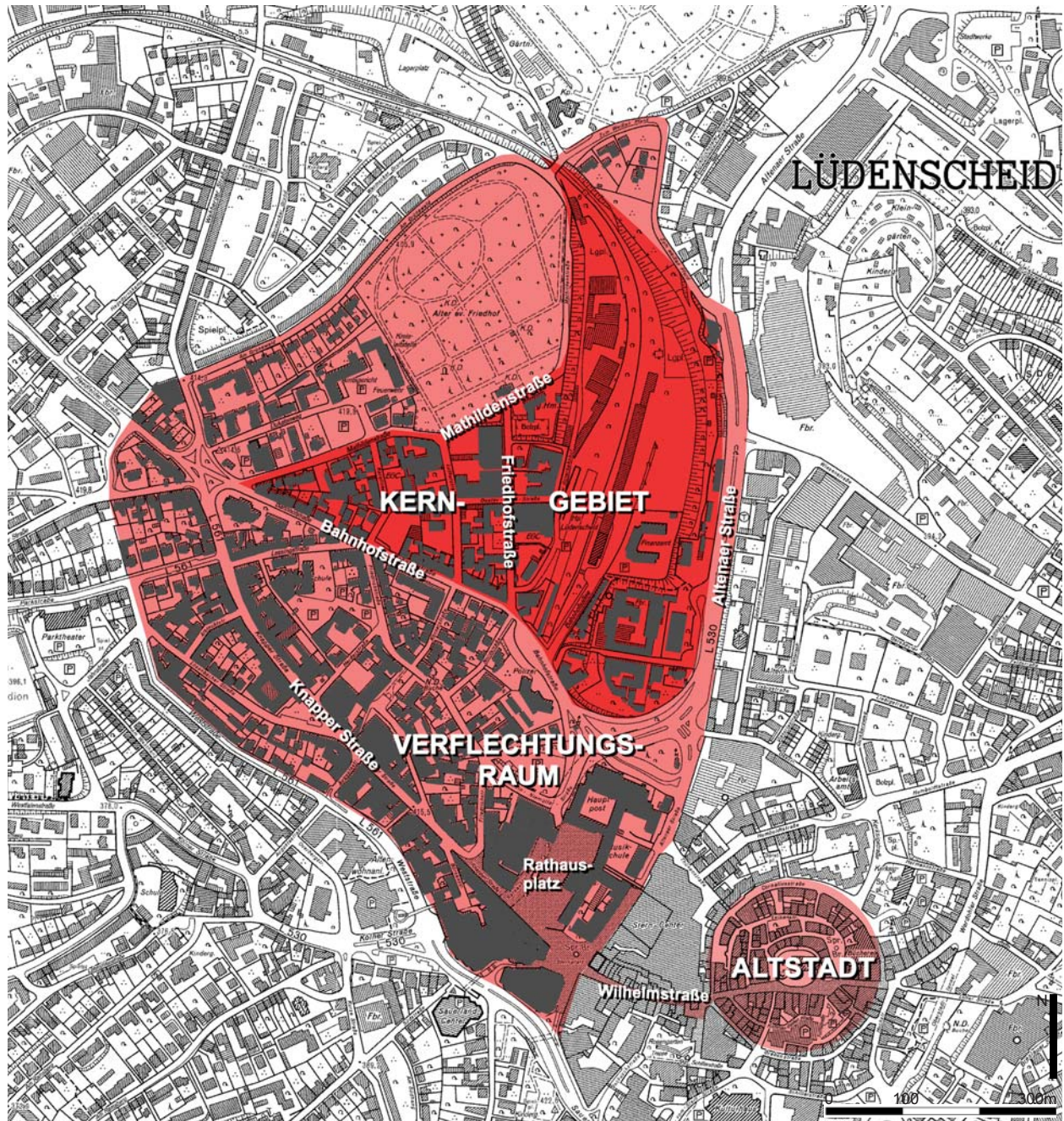
Der Fokus der Betrachtung liegt auf dem im Umbruch befindlichen Bahngelände und dem westlich angrenzenden, dreiecksförmigen Quartier Friedhofstraße, Mathildenstraße, Bahnhofstraße, in dem neben der Phänomenta auch das DIAL, das KIMW sowie das IFU als An-Institute der FH Südwestfalen mit dem Entwicklungs- und GründerCentrum (EGC) angesiedelt sind. Um auch die Verflechtungen zur Kernstadt und zu den benachbarten Vierteln zu erfassen, bezieht der Untersuchungsraum auch Teilbereiche der Innenstadt mit ein. Der gesamte Untersuchungsraum wird im Norden durch den Friedhof und die Grünwaldstraße, im Osten durch die Altenaer Straße, im Süden durch den Rathausplatz und im Westen durch die Weststraße begrenzt. Die Fläche des Untersuchungsgebiets DENKFABRIK umfasst ca. 60 ha, hat eine Längenausdehnung von ca. 1.200 m und eine Breite von ca. 850 m.



Topografie

Die bewegte Topografie spielt im Untersuchungsgebiet eine bedeutende Rolle. Die Höhendifferenz beträgt zwischen dem höchsten Punkt am Friedhof und dem niedrigsten an der Altenaer Straße ca. 44 Höhenmeter. Vom Friedhof fällt das Gelände zu allen Seiten ab; in Richtung Westen eher sanft, nach Süden kontinuierlich bis zur Bahnhofstraße, die eine Kehle bildet (Bahnhof 402 m ü.NN, Christuskirche 414 m ü.NN), und nach Osten sprunghaft mit einer harten Kante (Mauer) aufgrund der künstlichen Einebnung des Bahngeländes. Der Höhenunterschied zwischen Phänomenta (415 m ü.NN) und dem Bahngelände (402 m ü.NN) beträgt ca. 12 Meter. Vom Bahngelände fällt das Gelände zur Altenaer Straße nochmals (Böschung) um ca. 12 Meter ab. Von der Bahnhofstraße steigt das Gelände Richtung Knapper Straße und Rathausplatz wieder an. Die Knapper Straße verläuft auf einem Höhenrücken, so dass das Gelände zur Weststraße wieder stark abfällt. Rathaus und Phänomenta liegen etwa auf der gleichen Höhe von 415 m ü.NN.

### Der Untersuchungsraum



### 3.3 Planungsvorgaben

- **Flächennutzungsplan**

Der derzeit wirksame Flächennutzungsplan der Stadt Lüdenscheid wurde 1978 genehmigt. Er wurde bis heute über 80mal geändert. Dieses „hohe Alter“ in Verbindung mit veränderten Rahmenbedingungen für die Stadtentwicklung, insbesondere durch den demographischen Wandel, haben die Stadt Lüdenscheid 2006 veranlasst, eine Neuaufstellung einzuleiten.

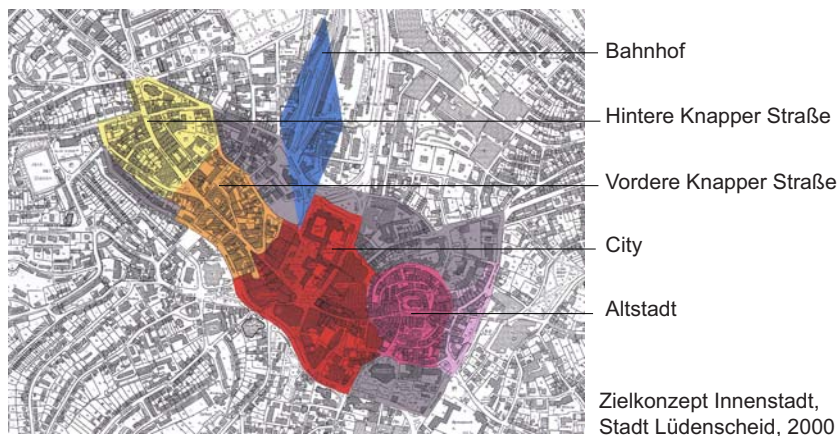
Die Notwendigkeit, dieses komplexe Planwerk, das Leitlinie für die Stadtplanung der nächsten 20 Jahre sein soll, im politischen Konsens aufzustellen, ließen es sinnvoll erscheinen, vorab ein „Gesamtleitbild - Positionen zur Stadtentwicklung“ als grundlegende Zielausrichtung für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes zu diskutieren. Dieses wurde im politisch besetzten „Lenkungsreis Flächennutzungsplan“ vorbereitet, der von 2007 bis 2009 zu verschiedensten Themen der Stadtentwicklung unter Beratung von Verwaltung, Planern und örtlichen Experten 11mal getagt und 2009 seine „Positionen zur Stadtentwicklung“ als Gesamtleitbild veröffentlicht hat. Die Bürgerschaft wurde im Juni 2008 über die Planungsabsichten der Stadt in einer öffentlichen Veranstaltung im Bürgerforum der Stadt informiert. Die Ergebnisse der Beratungen des Lenkungsreises wurden regelmäßig in der Presse veröffentlicht.

Der inhaltliche Schwerpunkt des Gesamtleitbildes ist der planerische Umgang mit einer mehr oder weniger stark sinkenden Einwohnerzahl. Die Stadt Lüdenscheid nimmt dies u.a. zum Anlass, verstärkt darauf hinzuwirken, dass die Stadt den zahlreichen Berufseinpendlern auch als qualitativer Wohnstandort nahe gebracht wird. Dazu gehört sowohl eine angemessene Freiraumsicherung und Entwicklung als auch die Aufwertung innerstädtischer Wohnquartiere, die sich mit ihrem urbanen Charakter deutlich vom Umland unterscheiden. Die Sicherung der Wohnqualität ist gleichzeitig eine Maßnahme zur Standortsicherung für die ansässigen Unternehmen, die vermehrt vor der Aufgabe stehen, qualifizierte Fachkräfte an sich zu binden.

Das durch den Lenkungskreis „Flächennutzungsplanung“ erarbeitete Gesamtleitbild ist Grundlage der zurzeit laufenden Arbeiten am Vorentwurf zu einem neuen Flächennutzungsplan, für den Mitte des Jahres 2010 das Planverfahren (Bürger- und Behördenbeteiligung nach Baugesetzbuch) starten soll.

- **Zielkonzept Innenstadt**

Die Stadt Lüdenscheid beabsichtigt mit dem im Jahr 2000 aufgestellten Zielkonzept Innenstadt, diese mit ihrer bestehenden Nutzungsmischung weiter zu qualifizieren und in ihrer Gestaltung zu attraktivieren. Dazu teilt das Konzept die Innenstadt in mehrere, nach ihren Funktionen differenzierte Quartiere ein, für die jeweils eine Stärken-Schwächen-Analyse sowie Ziele und Maßnahmen erarbeitet wurden. Der Bereich der „vorderen“ Knapper Straße soll die City im Handels- und Dienstleistungsbereich auch zukünftig ergänzen. Er soll erhalten und weiter entwickelt werden. Das Ziel für die „hintere“ Knapper Straße lautet: Wohnen und Dienstleistung im Eingang zur Innenstadt. Die Attraktivität als citynahes Wohnquartier mit Nahversorgungsfunktion soll verbessert werden. Die Ladenstrukturen sind hinsichtlich spezialisierter Dienstleistungs- und Handelsbetriebe zu fördern.



Die Maßnahmenumsetzung ist insbesondere im Bereich der City in den vergangenen zehn Jahren mit dem Umbau des Rathauses, des Rathausplatzes und des Sternplatzes erfolgreich betrieben worden. Weitere Bausteine werden derzeit von der Stadt wie auch von privaten Eigentümern zur Umsetzung vorbereitet.

Das Bahngelände wurde im Zielkonzept ebenfalls als städtebaulicher Entwicklungsschwerpunkt festgelegt. Aus den dafür formulierten Leitlinien und Zielen wurde schließlich der Bebauungsplan Nr. 785 „Bahnhof Lüdenscheid“ entwickelt. Er hat zum Ziel, neben der Errichtung eines städtebaulich integrierten Verknüpfungspunktes für Bus und Bahn einen Arbeitsplatzschwerpunkt für Dienstleistungen, Verwaltung, Bildung sowie hochwertiges produzierendes Gewerbe zu ermöglichen. Hier sollen sowohl Ausgründungen aus dem benachbarten Entwicklungs- und GründerCentrum (EGC) als auch Erweiterungen der bestehenden drei Institute und weitere dienstleistungsorientierte Gewerbeansiedlungen ihren Platz finden können. Mittlerweile befinden sich bereits die zentral gelegene Bahnhofsallee und der ÖPNV-Verknüpfungspunkt im Bau. Das Bahngleis wurde parallel zur Hangkante der Mathildenstraße verlegt und in Betrieb genommen. Das Untersuchungsgebiet des hier vorgelegten Entwicklungskonzeptes umfasst neben der ehemaligen Bahnfläche auch das westlich und südwestlich angrenzende Quartier und verbindet damit den Bahnbereich mit der City und den im Zielkonzept bereits behandelten Quartieren an der „hinteren“ und „vorderen“ Knapper Straße.

- **Einzelhandelskonzept für die Stadt Lüdenscheid**

Das Einzelhandelskonzept, welches im Jahr 2005 durch das Büro Junker und Kruse, Dortmund, erarbeitet wurde, stellt für die Stadt Lüdenscheid insgesamt gute Kaufkraftbindungsquoten fest. Ursache hierfür ist unter anderem die privilegierte Lage im Raum. Im näheren Umfeld sind keine Konkurrenzzentren zu finden und die Ausstrahlungskraft des Handels in der Innenstadt ist hoch.

Für das Städtebauliche Entwicklungskonzept sind hauptsächlich die Aussagen des Konzeptes für den Innenstadtbereich mit seinen Verflechtungen zur Knap-

per Straße interessant. Wie im Zielkonzept Innenstadt bereits analysiert, bildet die Knapper Straße mit ihrer kleinteiligen Ladenstruktur mit Handels- und Dienstleistungsbetrieben eine Ergänzung zum Haupteinkaufsbereich rund um den Sternplatz und in der Wilhelmstraße. Das Anbieterniveau wird als einfach eingestuft. In der vorderen Knapper Straße liegen die Sortimentsschwerpunkte im Grundversorgungsbereich mit Drogeriemärkten und einem Lebensmitteldiscounter. Das Angebot wird ergänzt durch zentrentypische Sortimente wie Bekleidung und Unterhaltungselektronik. Die hintere Knapper Straße wird als Randlage eingestuft. Als auffällig wurden die zahlreichen Leerstände gewertet, wobei diesbezüglich eine erhebliche Dynamik im Untersuchungszeitraum festzustellen war.

Der Bereich um das Rathaus bildet den Eingang zur Fußgängerzone und damit zum Haupteinkaufsbereich. Zentrentypischer Branchenmix, Angebotsqualität, Außendarstellung und öffentlicher Raum entsprechen den Anforderungen der Hauptlage. Neben dem kleinteiligen Besatz an der Wilhelmstraße ergänzen die großen Kaufhäuser und das Stern-Center im Umfeld des Rathausplatzes das Angebot. Aufgrund des großflächigen Leerstandes wurde das „Forum“ südlich des Sternplatzes jedoch als Problempunkt definiert.

Im Bereich der Bahnhofstraße wurde die vorgefundene Einzelhandelsnutzung aufgrund der Lage und der Größe der Ladenlokale als nicht nachhaltig erkannt, da sie allenfalls eine nahversorgungsorientierte Ergänzung darstellen kann.

Insgesamt wurde eine attraktive Gesamtstruktur festgestellt, die jedoch in Teilen durch eine unattraktive Anfahrt durch verschiedene Tunnelbauwerke getrübt wird. Für die verschiedenen Einkaufslagen wurden im Konzept Maßnahmen formuliert, die auch als Grundlage für das Städtebauliche Entwicklungskonzept herangezogen werden.

### 3.4 Einwohnerstrukturen

Der bundes- und landesweite Trend der demographischen Entwicklung ist auch in Lüdenscheid ablesbar. Die Bevölkerungszahl sinkt bereits seit zehn Jahren und wird auch in Zukunft weiter abnehmen. Die Bevölkerungsbewegung im Untersuchungsgebiet ist jedoch ausgeglichen. Ein Grund hierfür könnte in der im Quartier ansässigen jungen Bewohnerschaft liegen. So ist ein Viertel der Bewohner unter 21 Jahren. Dementsprechend ist der Anteil an über 65-Jährigen mit 12% nur rund halb so hoch im Vergleich zur Gesamtstadt.

Ein hoher Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund könnte der Grund für den geringeren Altersdurchschnitt sein. So ist ein typisches Merkmal für innenstädtische Altbauviertel, mit weitgehend durchschnittlichem bis niedrigem Wohnstandard, der hohe Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund. Dieser liegt im Untersuchungsgebiet bei 28% (Gesamtstadt 15%).

Typisch für Innenstadtquartiere mit einem hohen Geschoss- und Mietwohnungsanteil ist sowohl die hohe Durchzugsrate - die Hälfte der Bewohner wohnt bis zu zehn Jahre im Untersuchungsgebiet - als auch der hohe Anteil an 1-Personen-Haushalten (64%) und die große Zahl der kinderlosen Haushalte (77%). Alleinerziehende machen ca. 20% der Haushalte mit Kindern aus.

Vor dem Hintergrund einer rückläufigen Bevölkerungszahl wird es von Bedeutung sein, gerade die innerstädtischen Quartiere für die Zukunft zu stärken. Die Wege in die Haupteinkaufszone sind kurz, soziale wie technische und auch kulturelle Infrastruktureinrichtungen sind gut erreichbar bzw. im Viertel vorhanden, so dass gerade die Bedürfnisse von Familien mit Kindern, jungen Leuten und Senioren gedeckt werden können. Die Aufgabe für die Zukunft wird sein, die gründerzeitlichen Bebauungsstrukturen an die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen anzupassen bzw. den Bestand um neue Strukturen zu ergänzen, die auf die verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet sind.



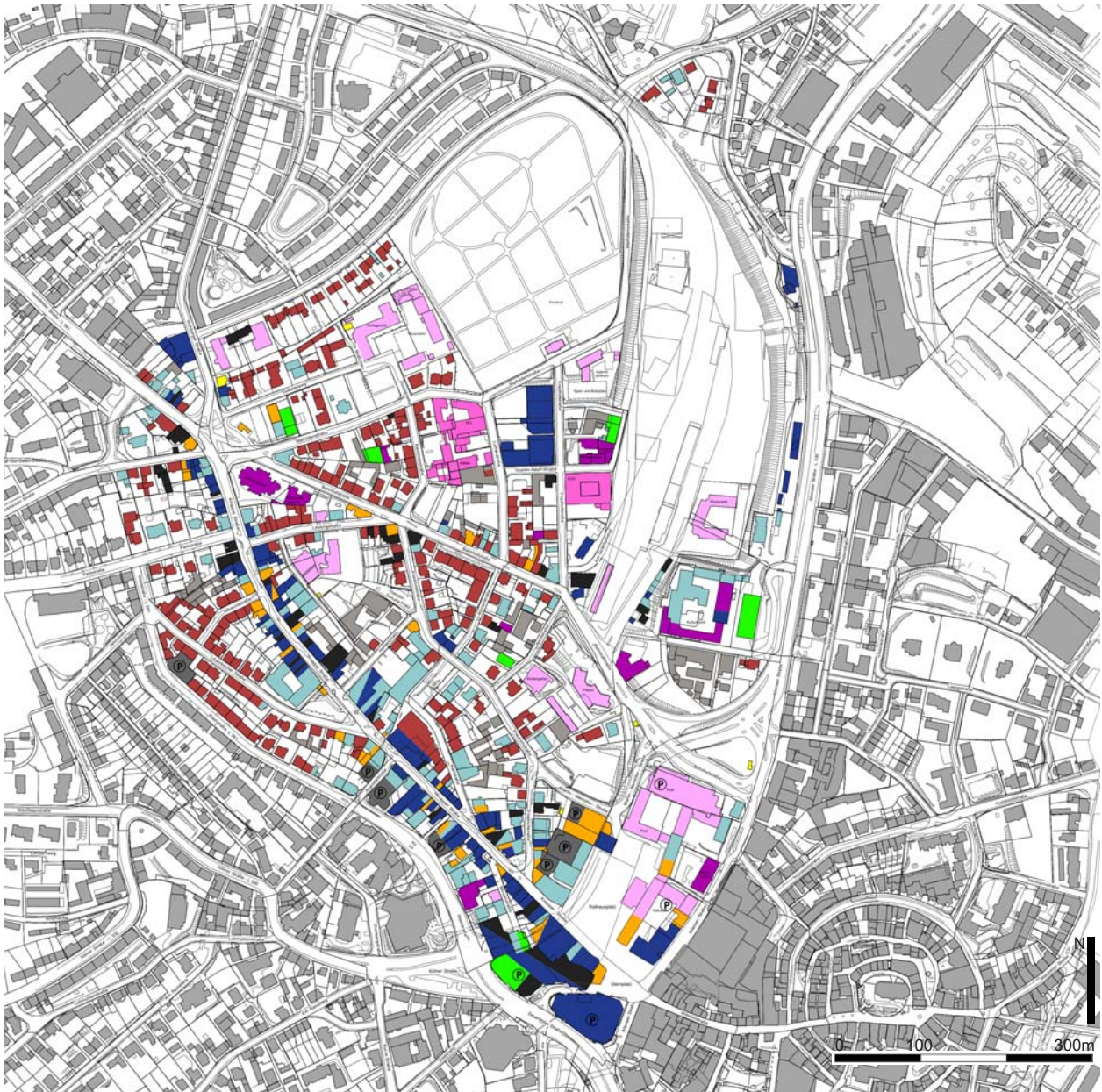
Wohnungsbau der Gründerzeit Bahnhofstraße














Unterschiedliche Wohnstandards im Quartier



### Nutzungsverteilung



- |  |   |  |   |  |   |
|--|---|--|---|--|---|
|  EGC (Entwicklungs- und GründerCentrum) |  Gewerbe |  Wohnen       |  Handel      |  Freizeit |  Leerstand |
|  Dienstleistungen                       |  Kultur  |  Gemeinbedarf |  Gastronomie |  Parkhaus |   |

### 3.5 Nutzungsstrukturen im Untersuchungsraum

Insgesamt ist im Untersuchungsgebiet eine gute und lebendige Nutzungsdurchmischung festzustellen. Für die einzelnen Teilbereiche lassen sich gewisse Nutzungsschwerpunkte finden, deren Übergänge sich jedoch fließend gestalten.

- **Kerngebiet Bahnhofsumfeld: Forschung, Bildung, Dienstleistung, Kleingewerbe und auch Wohnen**

Traditionell haben sich in der Vergangenheit - trotz der zum Teil enormen topografischen Höhenunterschiede - im Bahnhofsumfeld einige Gewerbe- und Industriebetriebe niedergelassen, deren städtebauliche Strukturen heute noch abzulesen sind. Aufgrund der veränderten Anforderungen an die Produktionsbetriebe hat sich im Laufe der Zeit ein Strukturwandel vollzogen. Die ehemals industriell genutzten Gebäude werden heute für - zum Teil regional und überregional bedeutsame - Bildungs-, Dienstleistungs- und Kleingewerbebetriebe genutzt.

So finden sich zwischen der Karolinenstraße und der Lutherstraße mit dem Kunststoffinstitut für die mittelständische Wirtschaft NRW GmbH (KIMW) und dem Institut für Umformtechnik der mittelständischen Wirtschaft GmbH (IFU) zwei Einrichtungen, die als An-Institute der Fachhochschule Südwestfalen ausbilden und forschen sowie privatwirtschaftlich, getragen durch Firmen der mittelständischen Wirtschaft, tätig sind. Im Internetportal des KIMW heißt es: „Das Kunststoff-Institut verknüpft das wissenschaftliche Know-how von morgen mit der Fertigung von heute.“ Die Aussage belegt den hohen Anspruch der Institute, neue Ideen zu entwickeln und ihre Forschungsergebnisse in die alltägliche Praxis einzubringen.

An der Friedhofstraße befindet sich mit dem DIAL (Deutsches Institut für angewandte Lichttechnik) das dritte Institut im Quartier, welches ebenfalls privatwirtschaftlich getragen wird und sich auf die Themen Licht- und Gebäudesystemtechnik spezialisiert hat. Alle drei Institute stehen in der Lüdenscheider Tradition, Wissen, Ideen und Umsetzung praxisorientiert voranzutreiben, um auf nationaler wie internationaler Ebene am Markt zu bestehen.

Die Institute sind räumlich eingebettet in das Entwicklungs- und GründerCentrum (EGC). Das EGC ist ein Unternehmen der Wirtschaftsförderung der Stadt Lüdenscheid, der Sparkasse und der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK). Hier werden Existenzgründer und junge Unternehmen gefördert und berufliche Qualifikation und Weiterbildung sowie Dienst- und Serviceleistungen angeboten.

Die Phänomenta, die sich nördlich des DIALs an der Friedhofstraße ebenfalls in einem ehemaligen Industriegebäude befindet, wurde als modernes Museum mit einer interaktiven Ausstellung zum Thema Naturwissenschaften vor ca. zehn Jahren eingerichtet. Die Ausstellung wendet sich an alle Altersgruppen, an „Technikfreaks und Physikmuffel“ (Zitat Internetportal Phänomenta Lüdenscheid). 2007 wurde die Phänomenta für ihr besonderes Engagement zur Förderung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses vom Ministerium für Innovation, Forschung und Technologie des Landes NRW mit dem Sonderpreis „Zukunft durch Innovation“ ausgezeichnet. Nördlich der Phänomenta befindet sich das ehemalige Fabrikgebäude der Fa. Grüber, welches heute von verschiedenen Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben genutzt wird, die eher den Charakter von Zwischennutzungen haben. Dieses Grundstück stellt eine wesentliche Entwicklungsfläche für die Phänomenta dar. Westlich angrenzend hat die Phänomenta bereits eine weitere Fläche mit einem Gebäude erworben, das für Veranstaltungen genutzt werden kann.

Zwischen Friedhof- und Lutherstraße befindet sich ein Autohaus, welches sich ursprünglich aus einer Hufschmiede entwickelt hat. Zusammen mit den umliegenden Werkstatt- und Stellplatzflächen stellt es einen städtebaulichen Fremdkörper im Quartier dar. Hier ist mittel- bis langfristig eine Verlagerung anzustreben, um die städtebaulichen Potenziale dieses Baublockes adäquat zur Geltung bringen zu können. In einem ersten Gespräch mit der Stadt hat der Grundstückseigentümer bereits denkbare Verlagerungsabsichten signalisiert. Mit einem Kindergarten, einer Schule und der Christuskirche mit Gemeindezentrum sowie dem Jugendheim an der Mathildenstraße sind im unmittelbaren Umfeld wichtige Wohnergänzungen vorhanden.

Östlich des Bahngeländes, im tiefer gelegenen Bereich zwischen Bahnhofsallee und Altenaer Straße hat sich in Teilbereichen der ehemaligen Gebäude der Bergschen Fabrik eine Kulturfabrik entwickelt. Hier werden Räume für freies, kreatives Schaffen angeboten. Neben Band-Übungsräumen, Atelierräumen und kleineren Läden sind auch weiterhin kleinere Gewerbebetriebe im Areal ansässig.

Das gesamte Quartier, vor allem im Bereich westlich des Bahnhofs, ist durch Wohnnutzungen, ergänzenden Dienstleistungs-, Freizeit- und Gemeinbedarfseinrichtungen sowie kulturelle Einrichtungen geprägt, so dass der Eindruck eines interessanten, lebendigen Quartiers mit kreativen Milieus und hohem Entwicklungspotenzial entsteht. Schon Kurt Weil wohnte 1920 in diesem lebendigen Viertel (Bahnhofstraße), als er von 1919 bis 1920 Kapellmeister beim Stadttheater Lüdenscheid war. Die besonderen und auch typischen Charakteristika dieses innenstadt- und bahnhofsnahe Quartiers waren unter anderem der Auslöser für die Idee der Schaffung einer „DENKFABRIK“.



DIAL im Entwicklungs- und GründerCentrum



Kleine Ladenlokale Bahnhofstraße

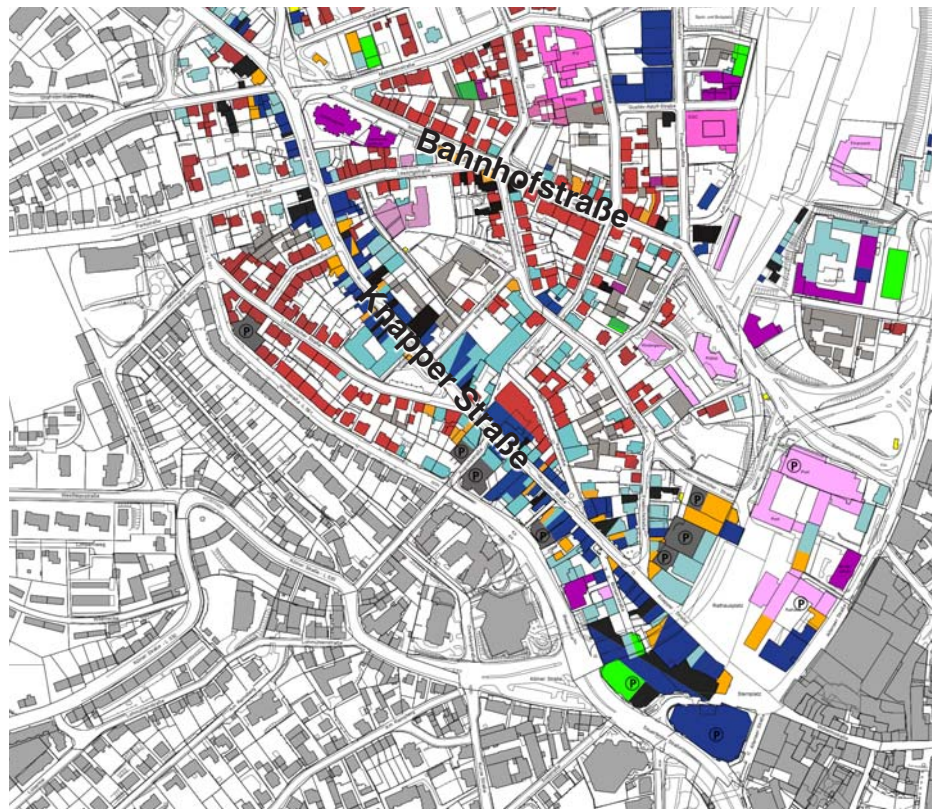


Die Phänomenta

- **Verflechtungsraum zwischen Bahnhofstraße und Knapper Straße: Wohnen, Leben und Einkaufen**

Die Bahnhofstraße markiert den Übergang zum angrenzenden Quartier entlang der Knapper Straße. In der kleinteiligen Struktur der Gründerzeitbebauung an der Bahnhofstraße und den Nebenstraßen Richtung Knapper Straße überwiegt die Wohnnutzung in unterschiedlicher Qualität.

Neben hochversiegelten und verdichteten Blöcken mit wenig Wohnumfeldqualität sind, eingebettet in großen Gärten, auch Untermervillen zu finden, die ihre Wohnqualitäten bewahrt haben. Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe sind zum Teil in den Erdgeschossen, aber auch in den Blockinnenhofbereichen an-



Auszug Nutzungskarte: Knapper Straße

gesiedelt. Größere Betriebe sind die Firma Karl Kuhne in der Nordstraße und die Firma Tütemann in der Herderstraße. Gebäudeteile der Firma Karl Kuhne wurden bereits umgenutzt und bieten als Eventlocation Raum für Veranstaltungen. Im gleichen Innenblock hat sich die Märkische Kunstschule in ehemaligen Fabrikgebäuden niedergelassen. Wie im Quartier Mathildenstraße ist auch hier eine kreative Umbruchstimmung wahrzunehmen.

Die hintere Knapper Straße von der Christuskirche bis zur Lösenbacher Straße ist durch Einzelhandel sowie durch einige Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe von insgesamt eher niedrigem Niveau gekennzeichnet. Viele Ladenlokale stehen leer. Die Gestaltung der Ladenfronten und der Zustand der Gebäude sind zum Teil modernisierungs- und sanierungsbedürftig. Die vordere Knapper Straße von der Lösenbacher Straße bis zum Rathausplatz ist verstärkt durch nahversorgungsrelevanten Einzelhandel (Drogerie und Lebensmittel) sowie durch zentrenrelevanten Einzelhandel (Bekleidung etc.) besetzt. Der Anteil an leer stehenden Verkaufsflächen ist eher gering. Insgesamt ist dieser Bereich stark frequentiert und ist Teil der lebendigen Innenstadt. Die Hinterhofbereiche der Knapper Straße (Börsenstraße, Karlstraße) vermitteln eine eher „düstere“ Atmosphäre. Hier sind als typische Nutzungen Vergnügungstätten, Abstellflächen aber auch Räume, die von Vereinen genutzt werden, zu nennen.



Knapper Straße



Gründerzeitliche Fabrik Nordstraße



Gastronomie Knapper Straße

- **Umfeld Rathausplatz: Einkaufen und Verwaltung**

Im Süden des Untersuchungsgebiets befindet sich der Rathaus- und Sternplatz mit dem Stern-Center, dem Rathaus, der Hauptpost, einigen Cafés und Restaurants sowie größeren Einzelhandelsbetrieben. Diese großmaßstäbliche Struktur bildet den Übergang zur kleinteiligen Fußgängerzone in der Wilhelmstraße und der Altstadt. In den letzten Jahren wurde dieser Bereich gestalterisch deutlich aufgewertet und das Rathaus saniert. Das Stern-Center wurde modernisiert und um die Flächen des ehemaligen Kaufhofes erweitert, ein neues Büro- und Geschäftshaus neben dem Rathaus entstand, das Gebäude der ehemaligen „Kaufhalle“ am südlichen Platzrand wird derzeit neu errichtet und auch für das Textil-Kaufhaus südöstlich des Sternplatzes gibt es Planungen für eine Neugestaltung. Problemschwerpunkt am Sternplatz ist die zweistöckige Ladenpassage des „Forums“, in der in der Vergangenheit Läden, Gastronomie und ein Schwimmbad angesiedelt waren. Am Ende der Passage befindet sich eine Brücke über die Weststraße zu einem Parkhaus. Die Passage ist durch massiven Leerstand betroffen, so dass der wichtige Weg zur Brücke einen potenziellen Angstraum darstellt.



Sternplatz



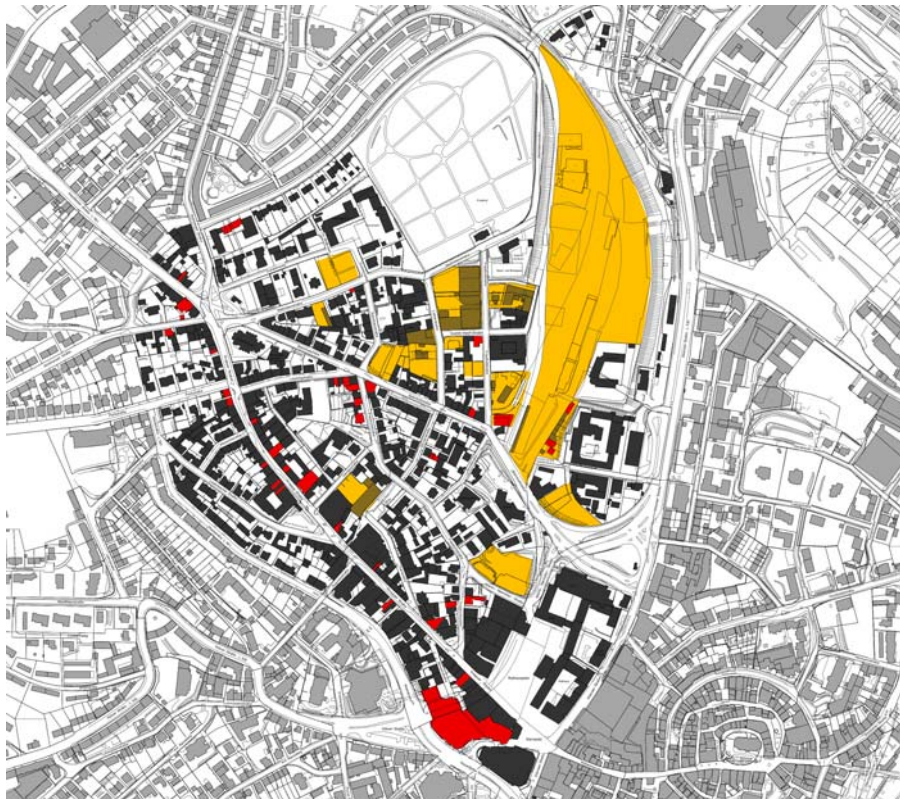
Rathausplatz



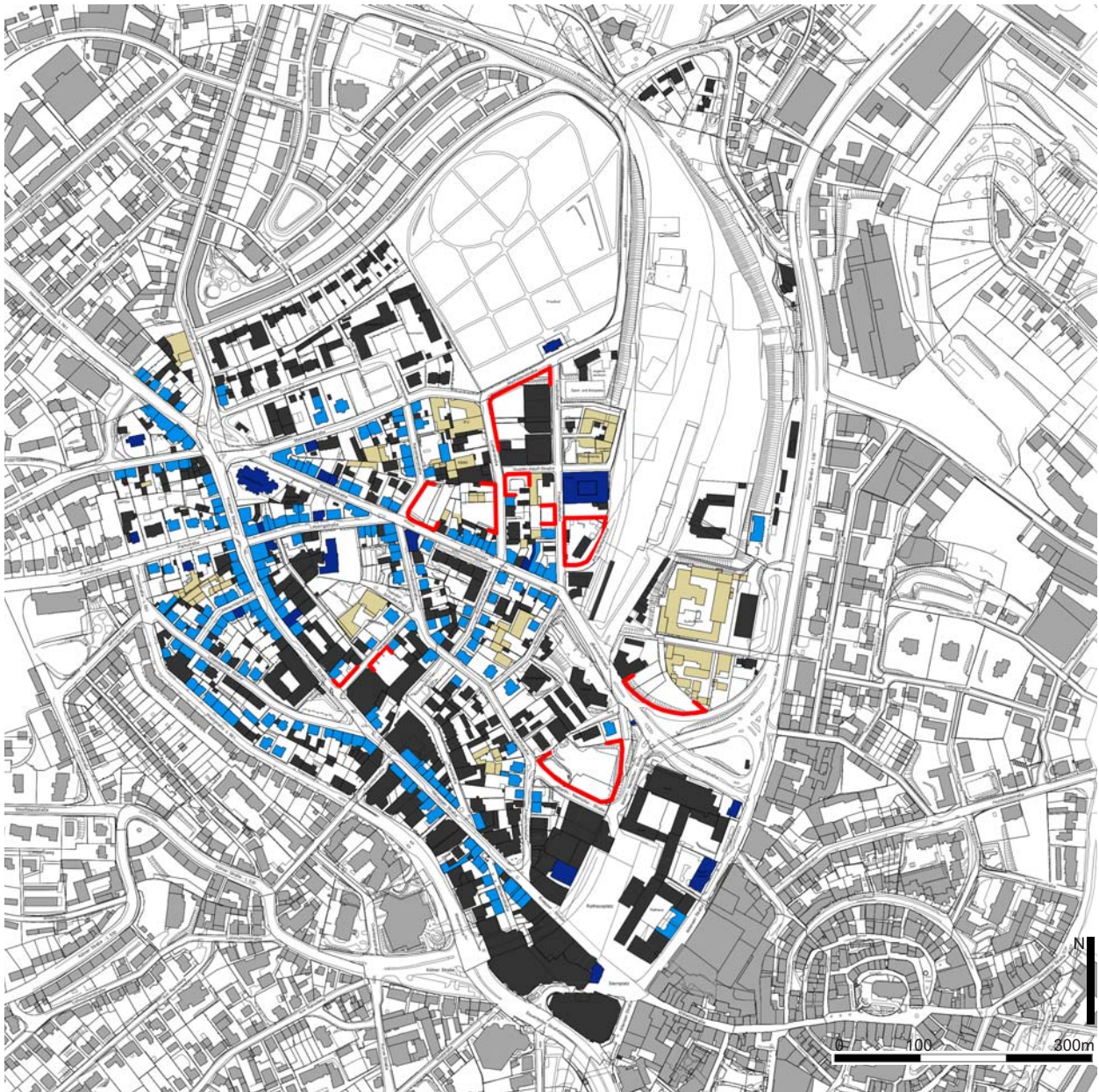
Wilhelmstraße

- **Potenzialflächen**

Für eine Ergänzung und Profilierung des Dienstleistungs-, Bildungs- und Forschungsquartiers sowie für die Weiterentwicklung der Institute und die Stärkung des Wohnstandortes bieten sich im Bahnhofsquartier vor allem im Bereich zwischen Mathildenstraße und Bahnhofstraße einige brachgefallene bzw. untergenutzte Flächen an. Neben der Nutzungsergänzung ist die Stadtreparatur - Ergänzung der Raumkanten - ein wichtiger Aspekt, der unter anderem für eine Neubebauung der Flächen spricht. Einige Flächen sollten jedoch auch als Freiflächen für notwendige Stellplätze oder für die Aufwertung des Wohnumfeldes durch Grünflächen in Betracht gezogen werden. Im Rahmen des Entwicklungskonzeptes werden für die einzelnen Räume Nutzungs- und Gestaltungsvorschläge gemacht.



Stadtbild: Gebäudestruktur



- |   |   |
|---|---|
|  Baudenkmal                |  Fabriken / Fabriksken |
|  Altbaubestand Gründerzeit |  Fehlende Raumkanten   |

### 3.6 Stadtbild

Das Quartier im Umfeld von Bahnhofstraße und Knapper Straße ist durch eine städtische, gründerzeitliche Struktur geprägt. Die Entstehungszeit um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert spiegelt sich in den gradlinigen Straßenführungen, kompakten Straßenräumen mit zum großen Teil erhaltenen geschlossenen Raumkanten und kleinteiliger Parzellenstruktur wieder. Typisch für die Zeit ist auch die Durchmischung der Wohnbebauung mit gewerblichen Nutzungen, zumeist in den Blockinnenbereichen. Die meisten Blöcke wurden sehr dicht bebaut und genutzt, einige wenige sind durch grüne Gartenbereiche gekennzeichnet. Der Übergang zur Altstadt ist durch großformatige Strukturen der 1960-er Jahre geprägt. Im Umfeld des Rathausplatzes wurden zum Teil großstädtisch wirkende Gebäude errichtet, die den umliegenden Gebäudebestand deutlich überragen. Gleichzeitig wurden im Geist der Zeit groß dimensionierte Verkehrsanlagen gebaut, um dem stark ansteigenden motorisierten Verkehr ungehindert seinen Weg durch die Stadt zu ermöglichen. Hierzu zählen die Verkehrsknotenpunkte Bahnhofstraße/Altenaer Straße und Kölner Straße/Weststraße mit den Eingangsbauten des Rathautunnels sowie der Kreuzungsbereich Heedfelder Straße/Knapper Straße.

- **Gebäude und Raumkanten**

Die im Quartier vorhandene gewerbliche Gebäudestruktur bietet für diverse Nutzungen gute Raumbedingungen und bietet ein hohes Potenzial für eine Unverwechselbarkeit des Quartiers. Im Plan ist der hohe Anteil an Gebäudesubstanz aus der Entstehungszeit des Quartiers deutlich zu erkennen. Einige Gebäude befinden sich in einem guten Zustand und stehen unter Denkmalschutz. Viele Fassaden wurden jedoch im Laufe der Zeit überformt oder unsachgemäß modernisiert, so dass eine eher niedrige Gestaltqualität vorherrscht. Negativ betroffen sind vor allem die Erdgeschosszonen, die zugunsten großformatiger Schaufenster und unmaßstäblicher Werbeanlagen oftmals überformt wurden. Es wird angeregt, mit Hilfe von Gestaltungsfestlegungen regulierend einzugreifen und zusätzlich Anreize für eine qualitätsvolle Gestaltung der Ladenfronten zu schaffen. Im Bereich Karolinenstraße, Lutherstraße und Friedhofstraße, aber auch im Bereich des Verkehrsknotenpunktes Bahnhofstraße/Altenaer Straße sind durch Baulücken hervorgerufene deformierte Räume zu finden.

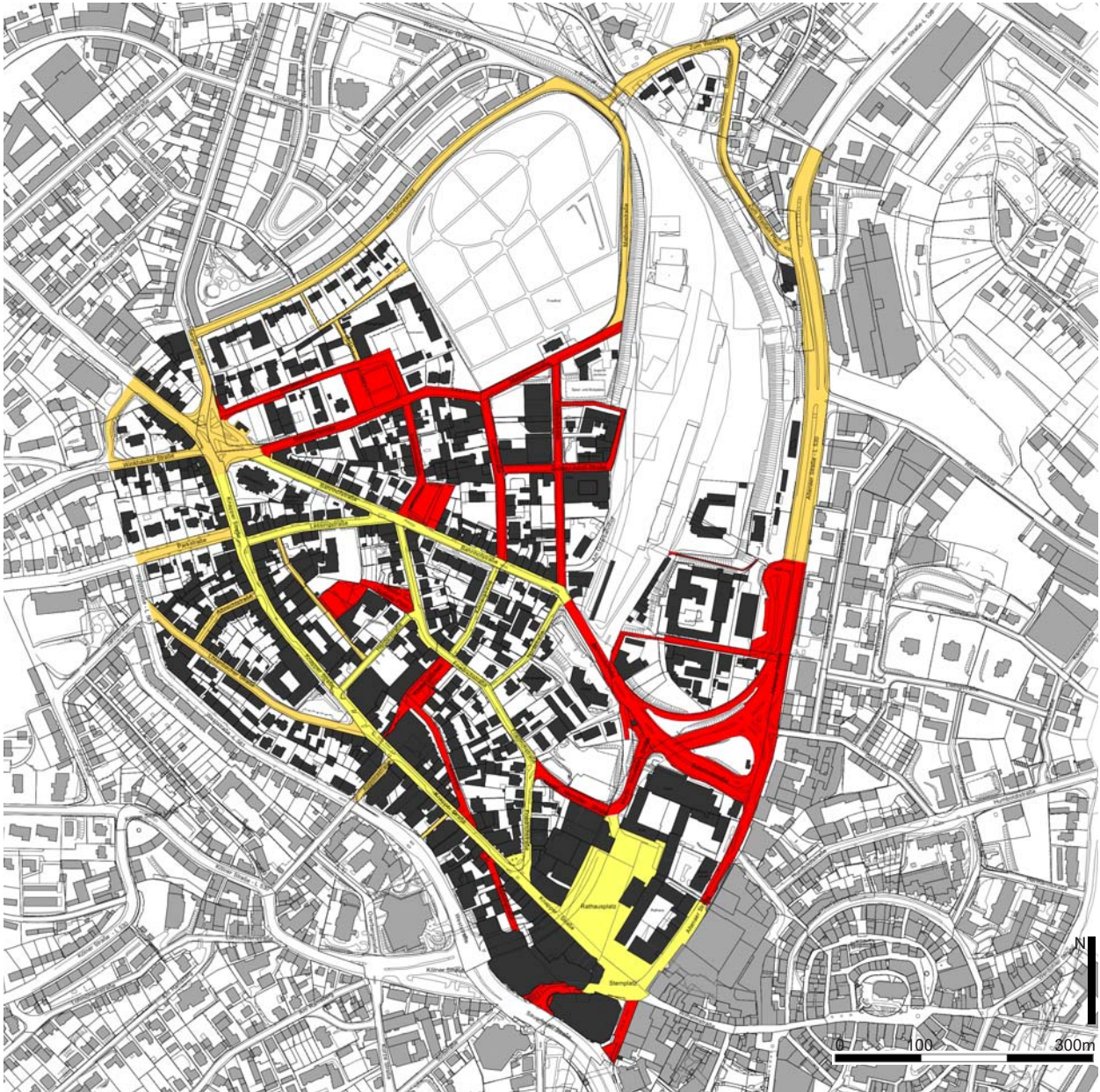


Geschlossene Raumkante Lessingstraße



Fabrikken im Hinterhof

Stadtbild: Aufenthaltsqualität und Zustand der Straßenräume



Aufenthaltsqualität/ Erhaltungszustand öffentlicher Flächen:

- gut
- mittel
- schlecht

- **Öffentliche Räume**

Die Aufenthalts- und Gestaltqualität der öffentlichen Räume stellt sich sehr unterschiedlich dar. Während im südlichen Bereich die Straßenräume durch eine Gestaltung als Mischflächen mit einer maßvollen Zonierung des Raumes durch unterschiedliche Materialien (Gehbereich roter Klinker, Stellplätze dunkle Natursteine, Fahrbahn Asphalt) eine gute Gestaltqualität aufweisen, wirken die Straßenräume im nördlichen Bereich eher unstrukturiert und befinden sich in einem erneuerungsbedürftigen Zustand. Die funktionale Aufteilung ist dort für Fußgänger ungünstig und die Parksituation wirkt ungeordnet. Durch eine Neuordnung und klare Aufteilung des Straßenquerschnittes können hier deutliche Verbesserungen insbesondere für Fußgänger erreicht werden. Eine unbefriedigende Aufenthaltsqualität ist vor allem im Bereich des Verkehrsknotenpunktes Bahnhofstraße/Altenaer Straße festzustellen. Dem motorisierten Verkehr wurde hier zulasten der Fußgänger eindeutig der Vorrang eingeräumt. Fehlende Raumkanten, überdimensionierte Fahrbahnflächen und durch Brücken- und Tunnelbauwerke unübersichtlich wirkende Räume bieten eine schlechte Orientierung. Im direkten Umfeld befinden sich jedoch die wichtigen Fußwegeverbindungen zwischen Bahnhof und Rathausplatz sowie zwischen Fußgängerzone und Kulturfabrik. Eine vorrangige Aufgabe ist es daher, durch geeignete bauliche Veränderungen möglichst barrierefreie fußläufige Verbindungen mit verbesserter Orientierung zu schaffen.

Im Untersuchungsbereich befinden sich Parkplätze, die zum Teil provisorisch angelegt wurden und denen eine Strukturierung und Begrünung fehlt. Der Theodor-Schulte-Platz an der Herderstraße bietet hierfür ein prägnantes Beispiel. Hier besteht im Zusammenhang mit dem etwas in die Jahre gekommenen Schulhof der Knapper Schule und dem angrenzenden Fußweg ein erhöhter Handlungsbedarf. Auch das Kindergässchen, welches eine wichtige Verbindung zwischen Friedrichstraße und Knapper Straße ist, weist gestalterische Mängel auf. Hierzu tragen auch die angrenzenden Fassaden, die Abstellflächen für Müllbehälter sowie die Anlieferungszone des Discounters bei.

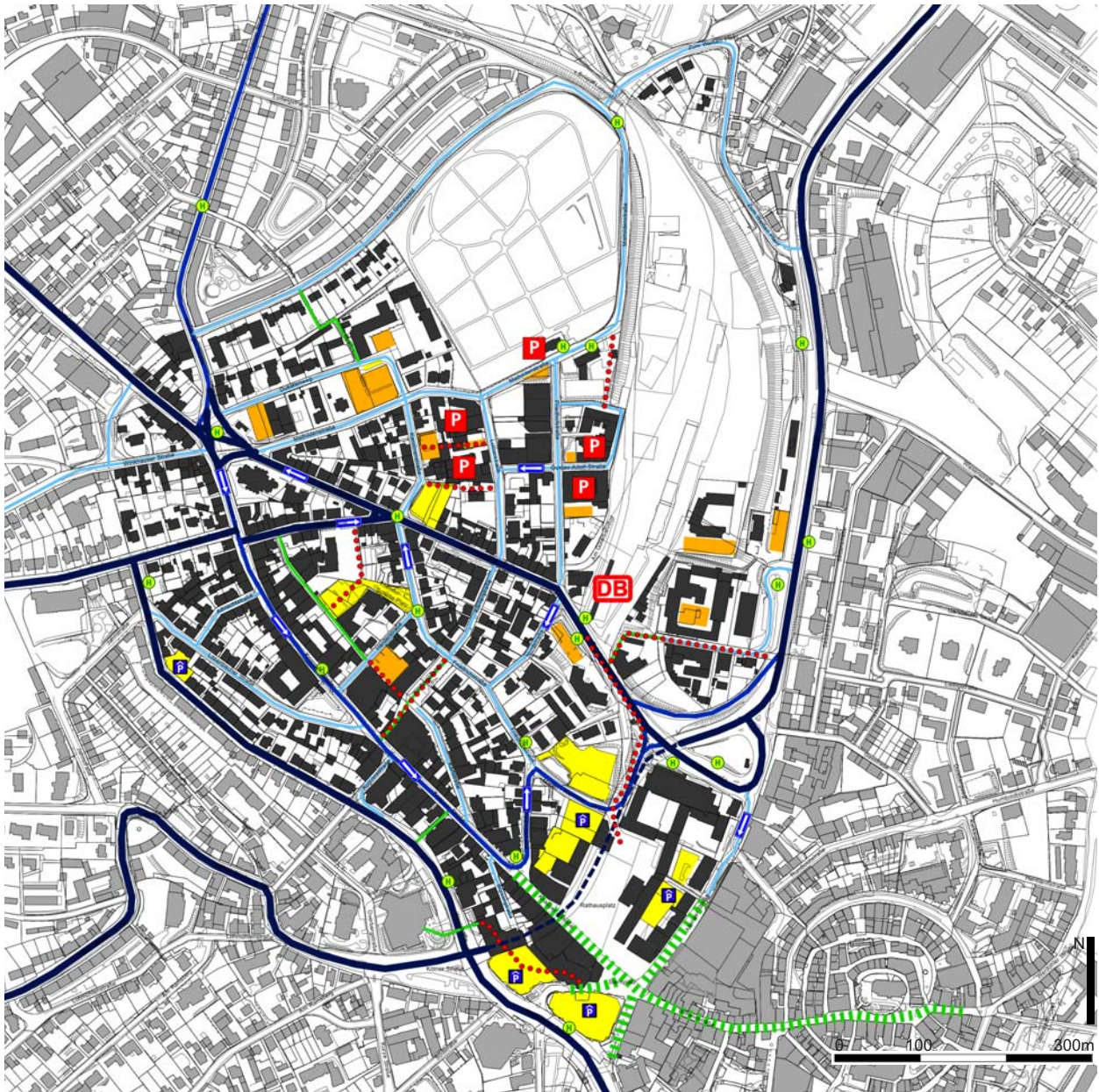


Dringender Aufwertungsbedarf  
Friedhofstraße



Gestalteter Straßenraum Nordstraße

### Verkehrssystem



- |               |                                    |   |                                 |                  |                |
|---------------|------------------------------------|---|---------------------------------|------------------|----------------|
| Landesstraße  | Stadtstraße<br>(Durchgangsverkehr) | Fußweg                                      | Öffentl. Parkplatz/<br>Parkhaus | Stellplatzbedarf | Bahnhof        |
| Rathaustunnel | Quartiersstraße                    | Fehlende/ Unattraktive<br>Fußwegeverbindung | Privater Parkplatz              | Einbahnstraße    | Bushaltestelle |

## 3.7 Verkehr

- **Individualverkehr**

Folgende klassifizierte Straßen binden die Stadt und das Untersuchungsgebiet an das überregionale Verkehrsnetz an:

L530 Nord-Süd-Verbindung: Altenaer Straße, Rathaustunnel, Kölner Straße

L 561 Ost-West-Verbindung: Heedfelder Straße, Bahnhofstraße, Lessingstraße, Parkstraße, Weststraße, Sauerfeld

Die Knapper Straße/Martin-Niemöller-Straße sowie die Mathildenstraße bzw. die Straßen Am Grünwald/Zum weißen Pferd haben neben ihrer Erschließungsfunktion auch für den Durchgangsverkehr eine Bedeutung, so dass hier ein relativ hohes Verkehrsaufkommen herrscht. Die Knapper Straße wurde bereits zugunsten einer Verkehrsberuhigung umgestaltet. Allen weiteren Straßen im Untersuchungsgebiet kommt die Funktion der Quartierserschließung zu. Da die Straßenräume zum Teil sehr eng sind und trotzdem Platz für Fußgänger und Stellplätze vorgehalten werden muss, wurden verstärkt Einbahnregelungen getroffen. Zur Erschließung des Bahngeländes ist eine zentrale Bahnhofsallee vorgesehen, die eine Verbindung zwischen der Bahnhofstraße und der Altenaer Straße herstellen wird.



Verkehrsknotenpunkt  
Bahnhofstraße/Altenaer Straße

- **Fuß- und Radwege**

Einige wenige separat geführte Fußwege ergänzen das Straßennetz. Wünschenswert wäre ein dichteres Wegenetz, welches eine attraktivere Verbindung beispielsweise zwischen der Bahnhofstraße und der Knapper Straße sicherstellen würde. Handlungsbedarf wird auch für die fußläufigen Verbindungen zwischen Karolinenstraße und Lutherstraße zur verkehrlichen Verknüpfung der Institute sowie zwischen Bahnhof und Rathausplatz bzw. Kulturfabrik gesehen. Im Rahmen der Planung für die Entwicklung des Bahngeländes ist außerdem eine Verbindung zwischen der Friedhofstraße und dem Bahngelände in Form einer Brücke über die Gleise dringend erforderlich, um die topografisch bedingte isolierte Lage des Bahngeländes aufzuheben.



Handlungsbedarf Fußgänger-  
Verbindung Martin-Niemöller-Straße



Mathildenstraße: Kein Platz für Fußgänger



Verwirrende Parkordnung



Parkplatz Mathildenstraße

- **Ruhender Verkehr**

Im Analyseplan sind die größeren Stellplatzanlagen im Untersuchungsgebiet gekennzeichnet. Die gelb dargestellten Flächen bezeichnen die öffentlichen Parkplätze, die orangefarbenen die nutzungsbezogenen, d.h. privaten Stellplätze.

Im Umfeld des Rathausplatzes sind ausreichend Parkmöglichkeiten in Form von Parkhäusern und Tiefgaragen vorhanden. Schwieriger stellt sich die Situation im Quartier Bahnhofstraße/Mathildenstraße/Friedhofstraße dar. Durch das Amtsgericht, die Institute, die Phänomenta, den Friedhof und nicht zuletzt die Wohnnutzung ist ein hoher Bedarf an Stellplätzen vorhanden, der auf den privaten Flächen zurzeit nicht gedeckt werden kann. Daher ist auch der Straßenraum dicht beparkt, so dass kaum Platz für Fußgänger verbleibt. Hinzu kommt, dass die Parkregelung im Straßenraum durch ein eingeschränktes und absolutes Halte- bzw. Parkverbot zu bestimmten Zeiten (z.B. wenn die Müllfahrzeuge die Straße bedienen) sehr unübersichtlich ist. Es müssen daher Lösungen gefunden werden, wie zusätzliche Parkplätze geschaffen werden können, ohne dass auf eine Bebauung der derzeit als Parkflächen genutzten Brachflächen verzichtet werden muss. Möglichkeiten zur Schaffung von zusätzlichen Stellplätzen bestehen vor allem im Rahmen der Entwicklung des Bahngeländes. Über die Anbindung durch eine neue Brücke könnte vor allem die Phänomenta von einem Parkhaus auf dem Bahngelände profitieren. Derzeit werden verschiedene Realisierungsmodelle für den Bau des Parkhauses geprüft, wie z.B. eine öffentlich-private Partnerschaft.

### Grünstrukturen



- |   |   |
|---|---|
|  Öffentliches Grün |  Versiegelte Flächen |
|  Privates Grün     |  Straßenflächen      |

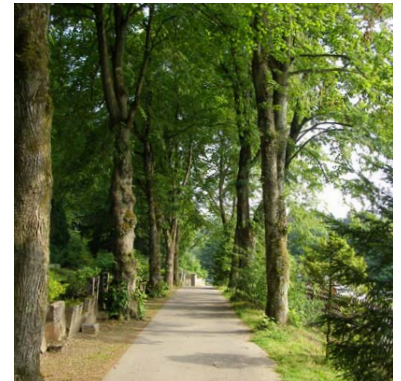
### 3.8 Freiraum

Zwischen der Mathildenstraße und der Straße „Am Grünewald“ befindet sich die größte öffentliche Grünfläche im Untersuchungsgebiet. Der alte evangelische Friedhof wurde 1865 eröffnet und vermittelt durch seine Alleen und zahlreichen kunsthistorisch interessanten Grabmale einen parkartigen Charakter. Im Zusammenhang mit dem neuen evangelischen Friedhof nördlich der Straße „Zum weißen Pferd“ bilden die beiden Anlagen eine der größten innenstädtischen Grünflächen.

Zum Spielen oder für Sportnutzungen bieten die Friedhöfe allerdings keine geeigneten Bedingungen. Die nächste größere öffentliche Parkanlage (Stadtspark) liegt westlich des Untersuchungsgebiets in ca. 600 m Entfernung und kann über die Parkstraße erreicht werden. Im Plangebiet existieren keine weiteren öffentlichen Freiflächen. Spielflächen befinden sich am Jugendheim Mathildenstraße und am Kindergarten Nordstraße. Beide Flächen sind jedoch nicht öffentlich zugänglich. Öffentliche Grünstrukturen sind lediglich in Form von „Restgrünflächen“ mit starkem Baumbewuchs an Böschungen sowie als Verkehrsinseln in Verkehrsknotenpunkten vorhanden, aber nicht nutzbar.

Private Grünflächen in Form von Gärten sind aufgrund des dicht bebauten und genutzten innerstädtischen Gründerzeitquartiers nur in geringem Maße festzustellen. Die meisten Höfe sind durch gewerbliche Betriebe, Garagen und Nebengebäude bebaut und häufig vollständig versiegelt. Neben dem negativen gestalterischen Effekt führt dies zu einer Verschlechterung des Mikroklimas. Durch eine Begrünung der Innenhöfe könnte eine Aufheizung im Sommer vermieden, Stäube (Aerosole) gebunden und die Sauerstoffversorgung verbessert werden.

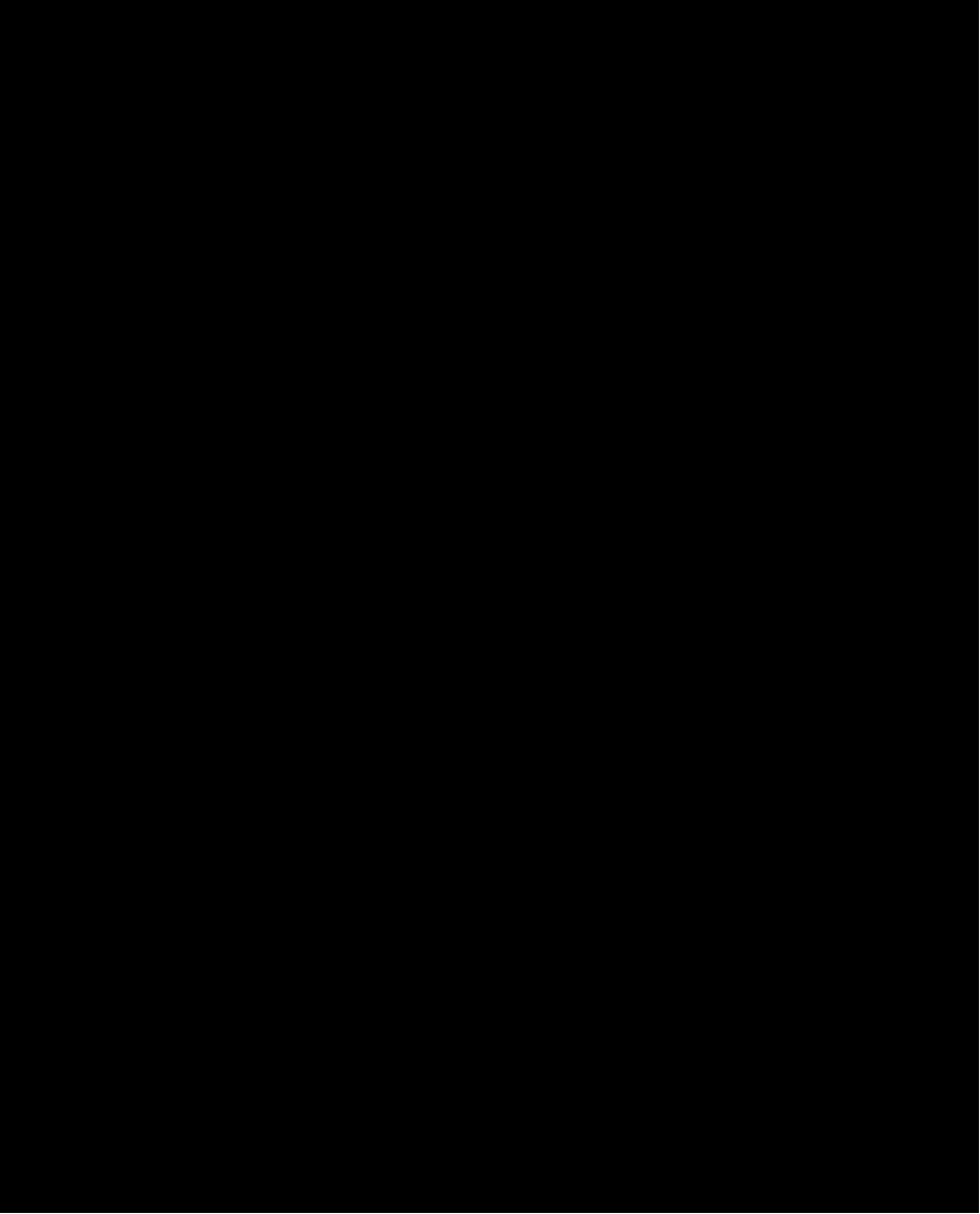
Prägende Alleen gestalten den nördlichen Abschnitt der Friedhofstraße, die Parkstraße und Teile der Weststraße. Mit der Bahnhofsallee ist eine weitere Allee geplant. Im Sinne der Stärkung des Quartiers als Wohnstandort sollte eine Aufwertung des Wohnumfeldes in Form von Flächenentsiegelungen und Straßen- sowie Innenhofbegrünungen vorgenommen werden. Auch sollten verstärkt öffentliche Grün- und Spielflächen geschaffen werden.



Alter ev. Friedhof

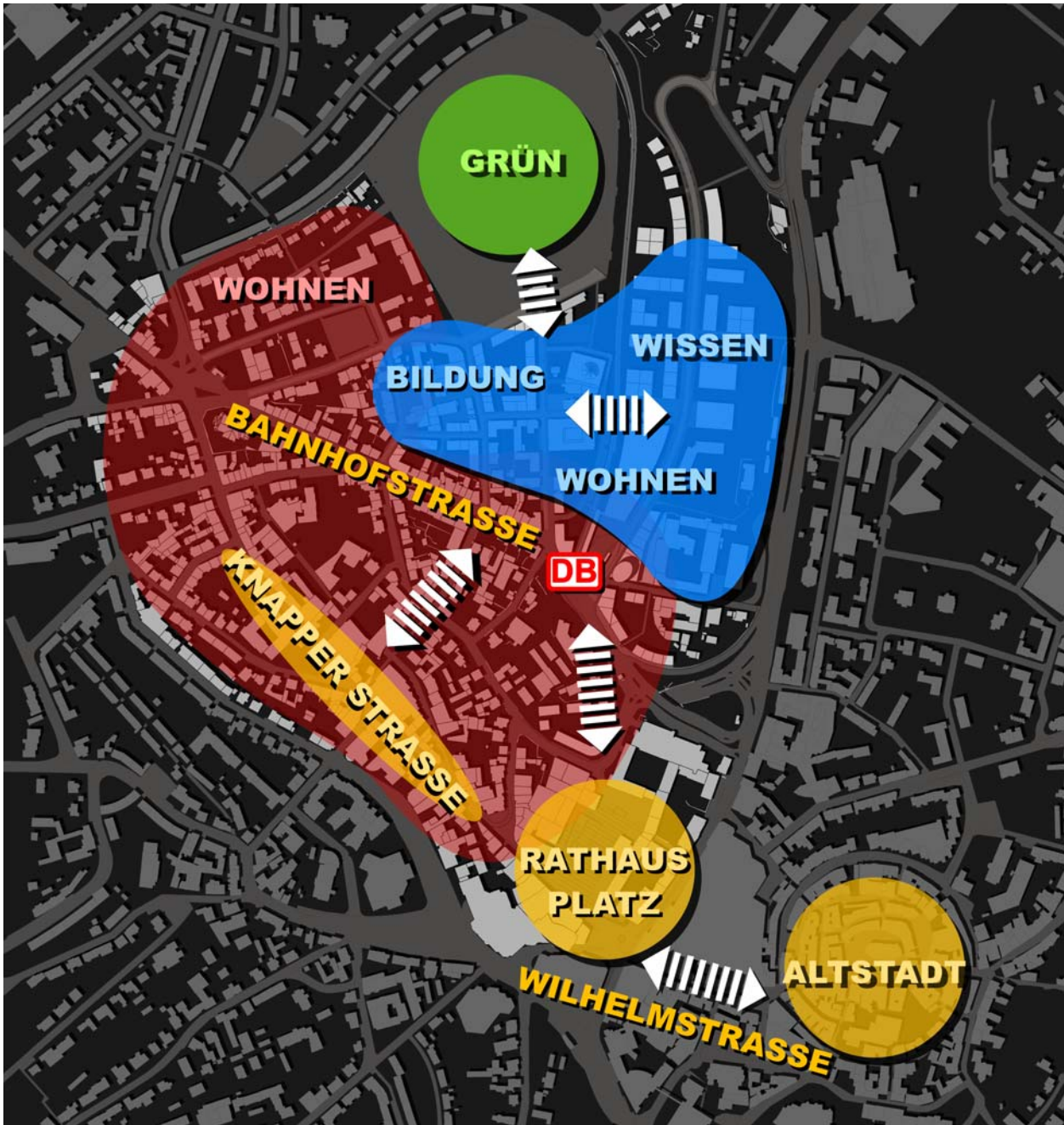


Versiegelte Innenhöfe



#### 4. Rahmenplan | **Das Quartier morgen**

Leitbild



## 4. Rahmenplan

### 4.1 Leitbild und Ziele

Aus dem Ergebnis der Bestandsanalyse und den Sitzungen der Experten sowie der Fachgruppen wurde folgendes Leitbild zu den Themenschwerpunkten

- Bildung, Forschung und Dienstleistung
- Wohnen
- Einkaufen und Ausgehen

entwickelt.

#### **Bildungs-, Forschungs- und Dienstleistungsquartier**

Im gesamten Quartier soll auf der Grundlage einer geordneten städtebaulichen Entwicklung ein lebendiges Quartier für Bildung, Forschung, Arbeiten und Wohnen geschaffen werden. Ziel ist es, eine Vitalisierung der ehemaligen Bahnfläche und des Bestandsquartiers im Hinblick auf einen Zukunftsstandort DENKFABRIK zu etablieren.

Folgende Bausteine sind die Basis für diese Entwicklung:

- Lüdenscheid wird ein neuer Studienstandort der **FH Südwestfalen** mit folgenden Studiengängen:
  - Verbundstudiengang Kunststofftechnik (Bachelor-Abschluss),
  - Verbundstudiengang Maschinenbau (Master-Abschluss) mit den Studienrichtungen: Werkstoff-/Prozesstechnik Metalle, Optomechatronische Systeme, Kunststofftechnik, Produktentwicklung / Konstruktion
  - Präsenzstudiengang Medizintechnik (Bachelor-Abschluss)
  - Präsenzstudiengang Wirtschaftsingenieur / Gebäudesystemtechnik (Bachelor-Abschluss).

Die Einbindung der Fachhochschule in das bereits vorhandene Netz der An-Institute und des DIALs wird große Entwicklungskräfte auslösen und die entstehenden Synergien werden nachhaltig zum Alleinstellungsmerkmal dieser Lern-, Forschungs- und Bildungseinrichtung beitragen.

- Die **Phänomenta** ist für einen nachhaltige Erfolg zu erweitern und zu profilieren. Sie birgt die große Chance, auch den lernenden Nachwuchs mit den naturwissenschaftlichen Phänomenen vertraut zu machen.

- Die Institute der Wirtschaft sind daran interessiert, gemeinsam ihre Arbeit und Forschungsergebnisse zu den Themenschwerpunkten Metall-Kunststoff-Licht zu präsentieren. Hierzu wird die Realisierung einer Plattform in Form eines **Showrooms** angestrebt.
- Die Vernetzung der Lüdenscheider Wirtschaft zu den Schulen der Stadt hat Tradition, dies soll fortgesetzt und ausgebaut werden. Ziel ist es, ein **Technikzentrum** an einem zentralen Ort im Quartier zu realisieren, in dem für die Schülerinnen und Schüler Produkte und ihre Herstellungsprozesse in faszinierender Form durch die Wirtschaft vermittelt werden.
- Im Rahmen des „**Experimentierfelds Licht**“ sollen im Quartier neue Wege beschritten werden. Geplant sind dabei lichtplanerische und lichtkünstlerische Aktivitäten zur Attraktivierung des öffentlichen und privaten Raumes. Lüdenscheid als „Stadt des Lichts“ soll hier in besonders innovativer Form erlebbar werden.



Zukunftsstandort DENKFABRIK: Ehemaliges Bahnareal

Durch die Stabilisierung dieser Einrichtungen besteht die Chance, dass sich weitere Dienstleistungs-, Bildungs-, Forschungs- und Serviceeinrichtungen im Quartier der DENKFABRIK etablieren.

Optimale Voraussetzungen für eine funktionierende verkehrliche Infrastruktur werden durch einen neuen Bahnhaltepunkt, den ÖPNV-Verknüpfungspunkt sowie die neue Bahnhofsallee geschaffen. Aber auch ein dichtes Fußwegenetz, attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum sowie funktional und gestalterisch zu verbessernde Straßenräume im Bestandsquartier sind anzustreben. Ein Parkhaus oder eine Parkpalette an der neuen Bahnhofsallee ist für den enormen Bedarf an Stellplätzen durch die Phänomenta und weiteren Einrichtungen erforderlich. Dieses soll das Quartier vom Park-/Suchverkehr entlasten. Für die Verbindung zur Phänomenta ist eine Brücke über die Bahntrasse zu schlagen. Das Quartier der DENKFABRIK ist über den Rathausplatz und die Wilhelmstraße auch mit der historischen Altstadt zu verknüpfen.

### **Wohnstandort**

Der räumliche Schwerpunkt der Wohnnutzung befindet sich vorwiegend im westlichen und südlichen Teil des Plangebietes. Das 19. Jahrhundert hat im Plangebiet nicht nur bedeutsame Untermervillen hinterlassen, sondern auch gründerzeitliche Wohnhäuser mit reich geschmückten Hausfassaden, die bis heute erhalten sind und das Bild der urbanen Straßenräume prägen. Die negativen Erfahrungen mit monostrukturierten Verwaltungs- und Dienstleistungsbereichen - auch in Innenstädten - belegen die Notwendigkeit einer kleinteiligen Nutzungsmischung. Damit besteht die große Chance für eine weitere Stärkung der Urbanität in Lüdenscheid. Auch seitens der Wirtschaft besteht ein großes Interesse an qualitativem Wohnen mit differenziertem Angebot, um für Mitarbeiter und Fachkräfte Anreize zu schaffen, nach Lüdenscheid zu ziehen oder an die Stadt zu binden. Wohnen für Singles, Studenten und Senioren ist neben dem Familienwohnen ein wichtiger Baustein für die Stadtentwicklung Lüdenscheids. Diese Bedürfnisse können im Quartier der DENKFABRIK gut realisiert werden.

- Das Wohnen im Bestand ist an heutige Wohnbedürfnisse anzupassen. Intelligente Lösungen sind gefragt, um den Charakter der repräsentativen Altbaugebäude zu erhalten und gleichzeitig energetische Optimierungen vorzunehmen.
- Vor dem Hintergrund der baulich industriellen Hinterlassenschaften wird eine großartige Möglichkeit eröffnet, in diesen Industriegebäuden interessantes Wohnen unterzubringen, das auch mit relativ einfachen Standards ein neuartiges Angebot für Lüdenscheid darstellen kann.
- Im Rahmen der Stadtreparatur zu ergänzende Neubauten mit experimentellem Standard bieten die Chance eines interessanten Wohnungsmixes, der auch Bevölkerungsgruppen berücksichtigt, die einen besonderen Bedarf beispielsweise an barrierefreiem Wohnraum haben.
- Eine Grundvoraussetzung für ein attraktives Wohnen ist das Wohnumfeld. Ziel ist es, die Innenhöfe der Bestandsblöcke durch eine Entsiegelung angemessen zu durchgrünen und grüne Inseln für das Kinderspielen zu schaffen. Für die Wohnumfeldverbesserung müssen kleine bis kleinste Maßnahmen ebenso angestrebt werden wie auch größere Aufwertungsmaßnahmen der Straßen, um dem Fußgänger mehr Raum zu geben.



Schaffung von unterschiedlichen Wohnatmosphären und differenzierten Wohnangeboten in alten und neuen Strukturen

## Einkaufen und Ausgehen im Quartier

Der Verflechtungsbereich südwestlich der Knapper Straße weist als Einzelhandelsstandort die notwendige Nahversorgung und auch einige gastronomische Einrichtungen auf. Der Citybereich mit Rathausplatz und historischer Altstadt bietet durch die geringe Entfernung für die Attraktivität des Quartiers DENKFA-BRIK eine große Chance. Daher sind die City sowie die Altstadt als wesentlicher Baustein des Ganzen einzubeziehen.

- Langfristig ist der Einzelhandels- und Dienstleistungsbesatz in der Knapper Straße zu stärken und zu optimieren, damit eine ausreichende Nahversorgung des Quartiers sichergestellt werden kann. Eine Optimierung der Gastronomieangebote wie Cafés oder Bistros ist insbesondere im Bereich der Knapper Straße anzustreben.
- Urbanität kann man nicht planen, wohl aber die Voraussetzungen dazu auf kluge Weise lenken. Ziel ist es, einen neuen Umgang mit der Baukultur sowohl in der Wilhelmstraße als auch in der Knapper Straße zu fördern. Kleine Wettbewerbe für die Fassadengestaltung in den Erdgeschossen sollen helfen, gestalterische Missstände zu bewältigen und Impulse für die Entwicklung zu liefern.
- Verbesserte fußläufige Anbindungen der Wohnviertel an die Knapper Straße und den Rathausplatz sind einzurichten, um das Gesamtquartier funktional und gestalterisch aufzuwerten.



Stärkung des Einzelhandels ...



... und der Gastronomie



Amagener Platz

Kirchweg

Alte Poststraße

Poststraße

Poststraße

Potzstraße

Post

Post

Rathaus

Stierplatz

Stierplatz

Stierplatz

Stierplatz

Stierplatz

0 100 200m

## 4.2 Rahmenplan

Der städtebauliche Rahmenplan stellt die räumliche Entwicklungsplanung des Entwicklungskonzeptes für das Untersuchungsgebiet dar. Er setzt die Ziele des Leitbildes verortet um, macht Vorschläge für die bauliche Entwicklung und hilft, die Struktur der künftigen Entwicklungen zu verstehen. In einer Detailuntersuchung werden einzelne Räume vertieft betrachtet, um weitergehende Vorschläge für die städtebauliche Gestaltung aufzuführen. Die Auflistung und Erläuterung aller erforderlichen Einzelmaßnahmen erfolgt im integrierten Handlungsprogramm (Kap. 5). Hier werden auch die notwendigen organisatorischen Maßnahmen aufgeführt, die ebenso wie die verorteten baulichen Maßnahmen zur Projektrealisierung führen sollen.

Die städtebaulichen Interventionen konzentrieren sich auf zwei Schwerpunktbereiche im Kernbereich des Plangebietes

- **die ehemalige Bahnfläche**
- **das Quartier Mathildenstraße/Bahnhofstraße/Friedhofstraße**

Das Bahngelände wird durch die zentrale Bahnhofsallee geprägt. Ausgehend von der Platzsituation der Bahnhaltestelle und des Busbahnhofes im Süden (siehe Detail 4.2.1) gliedern sich einzelne Baufelder beidseits der Allee. Die dargestellten baulichen Strukturen spiegeln den Charakter eines Dienstleistungs- und Bildungsquartiers wieder. Der Auftakt wird durch Empfangs-, Büro- und Dienstleistungsgebäude gebildet. Im Anschluss - gegenüber des bereits bestehenden Finanzamtes - ist ein Parkhaus geplant, welches die erforderlichen Stellplätze der Phänomenta sowie weiterer Nutzungen aufnehmen soll. Die privaten Stellplätze sollten jedoch weitgehend auf den jeweiligen Baufeldern untergebracht werden. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Parkplätze konzentriert und platzsparend im Kontext zur angestrebten hohen gestalterischen Qualität angelegt werden. Beispielsweise könnten zwei Baufelder eine Zufahrt nutzen und gemeinsame Besucherparkplätze anbieten. Öffentliche Stellplätze sind im Straßenraum der Allee vorgesehen. Um die Verbindung zur Phänomenta und zum Bestandsquartier sicherzustellen, ist eine Brücke über die Bahntrasse vor-

### Legende Rahmenplan

	Neue Bebauung
	Bestehende Bebauung
	Aufwertung/Neue Straßenräume
	Aufwertung/Neue Fußwege
	Aufwertung/Neue Platzräume (Rathausplatz, Wilhelmstraße: Weiterführung Aufwertungsmaßnahmen)
	Öffentliches Grün
	Privates Grün
	Bestehende Straßenflächen

gesehen. Durch die Brücke wird eine durchgehende Verbindungs- und Sichtachse von den Instituten an der Lutherstraße bis zum neu geplanten Gebäude des DIALs an der Bahnhofsallee geschaffen. Dieser wichtige stadträumliche Punkt wird durch einen kleinen Platz markiert (siehe Detail 4.2.2). Weiter nördlich schließen sich Baufelder für die Fachhochschule und weitere ergänzende Büro- und Dienstleistungsnutzungen an. Um zu verhindern, dass sich das Gebiet zu einem reinen Dienstleistungsviertel entwickelt und somit in den Abendstunden und an den Wochenenden unbelebt ist, sollten auch Wohnungen und Gastronomieangebote, vor allem an der Bahnhofsallee, vorgesehen werden.

Durch den Anschluss der Bahnhofsallee an die Straße „Zum weißen Pferd“ sowie durch einen parallel zur Bahntrasse verlaufenden Fuß- und Radweg und weitere Fußwege zur Altenaer Straße erfolgt eine Anbindung an das angrenzende Verkehrsnetz.

Wie in der Bestandsanalyse dargestellt, bilden aufgerissene Raumkanten im Viertel Mathildenstraße/Bahnhofstraße/Friedhofstraße, aber auch im Bereich der Verkehrsknotenpunkte, städtebauliche Schwachpunkte. Im Rahmenplan werden daher im Bereich des Verkehrsknotenpunktes Bahnhofstraße/Altenaer Straße bauliche Ergänzungen vorgesehen, die eine Überleitung aus der Bahnhofsallee in die Bahnhofstraße gestalten, dem Fußgänger und Autofahrer eine bauliche Leitlinie bieten und eine gewisse soziale Kontrolle des öffentlichen Raums sicherstellen. Aus dem gleichen Grund ist auch für den provisorischen Parkplatz an der Martin-Niemöller-Straße eine Bebauung vorgesehen, die den Wohnstandort Innenstadt durch eine attraktive Wohn- und Dienstleistungsnutzung stärkt und gleichzeitig eine verbesserte Fußwegeverbindung vom Bahnhof zum Rathausplatz möglich macht. Die heute unwirtliche und wenig städtische Situation kann hierdurch deutlich verbessert werden.

Für das Viertel Mathildenstraße/Bahnhofstraße/Friedhofstraße werden Nutzungen und bauliche Strukturen vorgeschlagen, die das Bildungs- und Forschungsquartier profilieren und gleichzeitig den Wohnstandort stärken. Den Auftakt bildet der Eingang an der Kreuzung Bahnhofstraße/Friedhofstraße. Heute befinden sich hier eher fragmentarische bauliche Strukturen. Der Rahmenplan sieht vor, diese prominente Lage für die Präsentation der Institute und Unternehmen der DENKFABRIK zu nutzen. Mit einem hochwertigen Neubau im Zusammenhang mit den repräsentativen Gründerzeit-Eckbauten Bahnhofstraße/Friedhofstraße und Nordstraße kann ein spannungsvoller und symbolischer Eingang in das Quartier geschaffen werden. Der Showroom der Institute sowie das Technikzentrum wären hier zudem optimal an öffentliche Verkehrsmittel angebunden und bildeten die Schnittstelle zwischen dem neuen Entwicklungsbereich an der Bahnhofsallee und dem Quartier südlich der Mathildenstraße.

Weiter nördlich wird eine Erweiterungsfläche für die Phänomenta im Areal der ehemaligen Firma Grüber geplant. Für diese Erweiterung gibt es bereits weitergehende Testentwürfe, die in einer eigenen Dokumentation\* vorgestellt werden (\*Schneider Schumacher Architekten, Frankfurt). Der neue Eingang der Phänomenta soll zukünftig dem Bahngelände zugewandt liegen, zumal die Besucher durch die neuen Parkmöglichkeiten auf dem Bahngelände in erster Linie aus dieser Richtung ankommen werden (siehe Detail 4.2.2). Zur Friedhofstraße werden die Außenanlagen der Phänomenta angelegt, die dann im Verbund mit den Freiflächen des Jugendheims einen zusammenhängenden Grünraum bis zum Friedhof bilden könnten. Insgesamt kann hierdurch und durch eine Ergänzung der Baumallee im unteren Teil der Friedhofstraße eine „grüne Achse“ geschaffen werden.

Weitere bauliche Ergänzungen für Wohnen, Dienstleistung und Forschung ggf. auch zur Erweiterung der Institute, sind im Bereich des heutigen Autohauses und südlich der Institute vorgesehen (siehe Detail 4.2.3). Von besonderer Bedeutung wird es sein, für den Stellplatzbedarf der neuen und vorhandenen Nutzungen intelligente Lösungen zu finden. Für die bestehenden Innenhöfe wird eine Teilentsiegelung und Begrünung zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität unter Beibehaltung der multifunktionalen Nutzung empfohlen (siehe Detail 4.2.4).

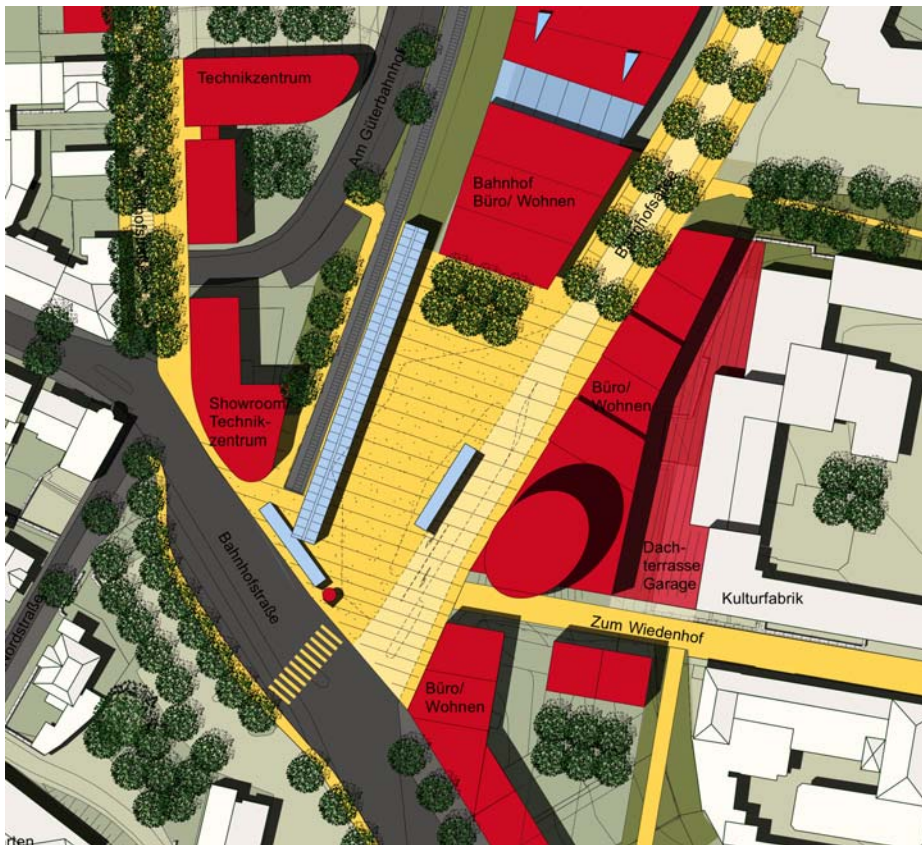
Nicht zuletzt bildet die Neuordnung und –gestaltung der öffentlichen Straßenräume sowie die Aufwertung der Fußwegeverbindungen einen wichtigen Baustein der Wohnumfeldverbesserung. Ein besonderes Merkmal wird hier durch die geplanten Landschaftsbalkone an der Mathildenstraße geschaffen. Die Balkone sollen über die Mauerkante herausragen und einen spannenden Ausblick über das neue Quartier bis zur Altstadt möglich machen.

Des Weiteren werden Maßnahmen zur Verbesserung der Wegeverbindungen in die Einkaufszonen und zur Aufwertung öffentlicher Platz- und Grünräume (Spielplatz Kindergässchen, Theodor-Schulte-Platz und Schulhof Knapper Schule, Dreiecksplatz Knapper Straße/Lösenbacher Straße) vorgeschlagen. Für die Knapper Straße und auch für die Wilhelmstraße wird es in Zukunft wichtig sein, die Qualität der Architektur, insbesondere in den Erdgeschossen, zu erhöhen. Daher sollten die Eigentümer angeregt werden, in die Fassadengestaltung der Erdgeschosszonen und in die angemessene Präsentation der Läden (Werbung) zu investieren, um langfristig einen stabilen Einkaufsstandort mit einem attraktiven Branchenmix zu erhalten bzw. weiterzuentwickeln.





Bestand



Plan  
Konzept

### 4.2.1 Im Detail: Bahnhofsbereich

Der neu geschaffene Bahnhofplatz übernimmt die Funktion eines Eingangstores in die Stadt und in das Quartier der DENKFABRIK. Zudem ist er ein wichtiger Verknüpfungspunkt zwischen der Bahnhofsallee, der Kulturfabrik und dem Rathausplatz. Neben dem Bahnhaltepunkt sieht die städtische Planung auch einen Busbahnhof vor, der den größten Bereich des Bahnhofvorplatzes einnimmt. Einer qualitätsvollen Oberflächengestaltung zur Unterscheidung der einzelnen Funktionen kommt hierbei eine hohe Bedeutung zu.

Ein innovativer Umgang mit der Lichtgestaltung, insbesondere in der Bahnhofsallee wird durch das „Experimentierfeld Licht“ angestrebt. Ein wichtiger Akzent wird durch die Aufstellung einer Lichtskulptur, der Lichtfaltung gesetzt. Ebenso wie die Platzgestaltung nimmt auch die Architektur der Raumkanten wesentlich Einfluss auf die städtebauliche Situation. Dem Ort entsprechend sollte daher auf eine hochwertige Gebäudesprache Wert gelegt werden.



Bestand



Konzept

## 4.2.2 Im Detail: Phänomenta und Brücke

Der Brückenplatz ist ein zentraler öffentlicher Raum im Gesamtquartier. Er bildet den Endpunkt der Achse Lutherstraße-Bahnhofsallee und liegt in der Mitte der Bahnhofsallee.

- Hier befindet sich die einzige Verbindung über die Bahntrasse zwischen der Bahnhofstraße und der Straße „Zum weißen Pferd“.
- Die Phänomenta erhält mit der Brücke die Möglichkeit, sich dem neuen Entwicklungsbereich zuzuwenden und ihren Stellplatzbedarf in einem neuen Parkhaus auf dem Bahngelände zu decken.
- Wichtige Einrichtungen wie das neue DIAL im Osten, die Fachhochschule im Norden und das zentrale Parkhaus im Süden sowie jenseits der Brücke die Phänomenta und das EGC bilden die Raumkanten.

Der Platz und die Brücke müssen daher verschiedenen Anforderungen und Funktionen gerecht werden. Eine flexible, aber auch stabile städtebauliche Gestaltung sind hierfür unabdingbar. Um eine optimale Lösung zu finden, soll über ein Wettbewerbsverfahren eine gestalterische Qualifizierung für das Ensemble erreicht werden.



Bestand



Konzept

### 4.2.3 Im Detail: Das Quartier der Institute

Derzeit befinden sich die Institute eher versteckt in Bestandsgebäuden. Hier gilt es, die öffentlichen Räume als eine Abfolge zu gestalten und mit Nutzungen zu füllen. Gerade der Platz östlich des KIMWs stellt eine räumliche Verknüpfung zwischen der Phänomena und den im Bestand liegenden Instituten her. Westlich des KIMWs wird eine neue Eingangssituation geschaffen, die einerseits das Parken neu strukturiert und andererseits ansprechender öffentlicher Raum wird.

In der Analyse wurde festgestellt, dass das bestehende Autohaus zwischen Friedhof- und Lutherstraße keine optimale Nutzung im Quartier ist. Hier wird die Schaffung eines neuen Baublockes vorgeschlagen, der neben Wohnungen auch Nutzungsergänzungen der Institute oder Büro- und Dienstleistungsnutzungen aufnehmen könnte.

Angeregt wird ebenfalls eine Bebauung für den provisorischen Parkplatz an der Bahnhofstraße, die - falls erforderlich - die vorhandenen Stellplätze baulich integrieren könnte. Im Sinne der Stadtreparatur vervollständigen neue Raumkanten den Baublock, so dass kompakte Straßenräume und klare Abgrenzungen zwischen öffentlichem Raum und Innenhöfen geschaffen werden.

Da im gesamten Quartier zu wenig Grünflächen vorhanden sind, sollte in den Innenhöfen Raum zum Spielen und Erholen berücksichtigt werden. Für die gelb dargestellten Straßenräume sieht der Rahmenplan eine Neuordnung und Aufwertung vor. Eine Gestaltung der Räume schafft Aufenthaltsqualität, organisiert Parkraum und sorgt für eine Verkehrsberuhigung. Zusätzliche Fußwege - auch abseits der Straßen und durch Innenhöfe - schaffen ein dichtes Verbindungsnetz und helfen, Umwege zu vermeiden.



Bestand



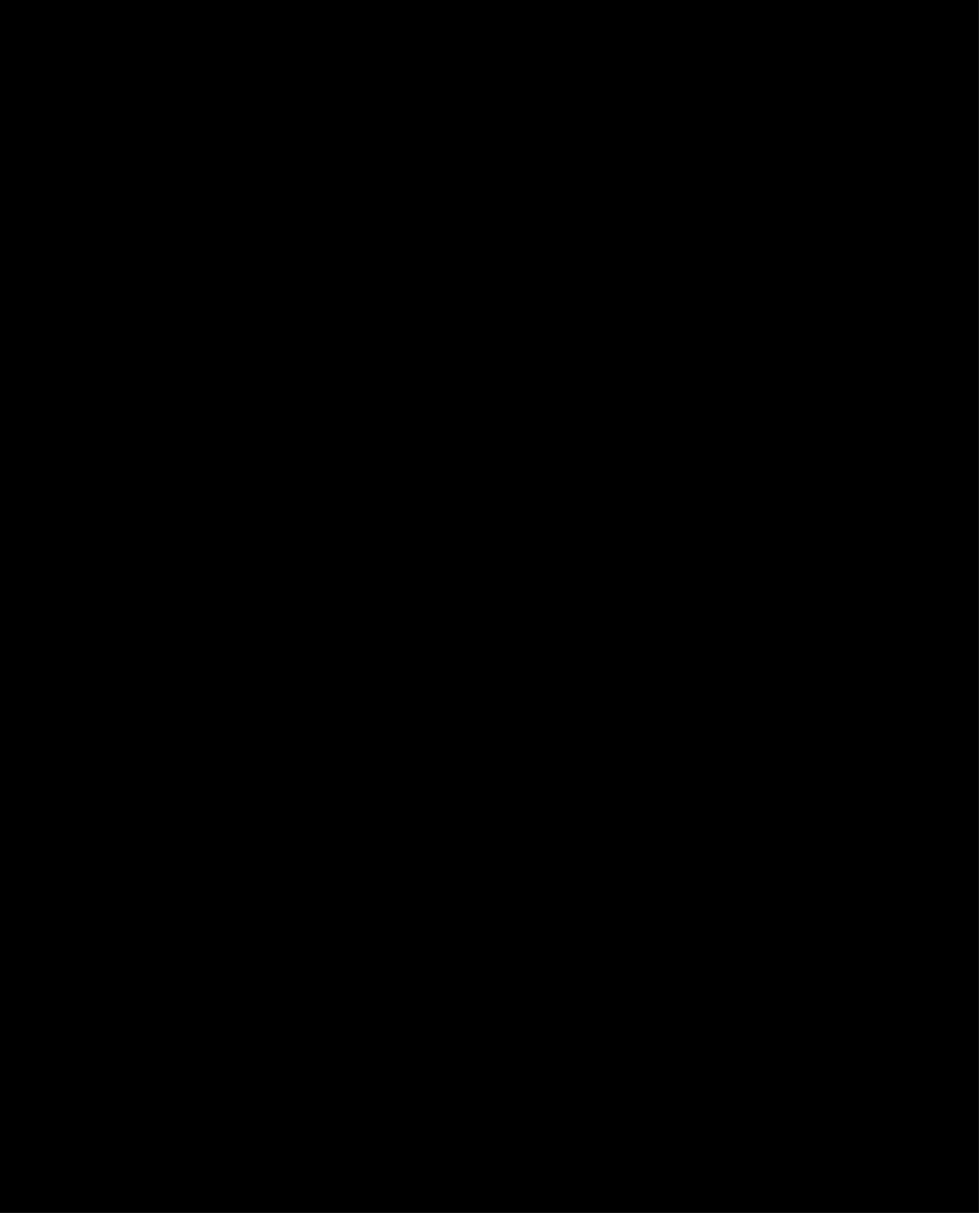
Konzept

#### 4.2.4 Im Detail: Das Quartier der Gründerzeit

Wie bereits erwähnt, besteht im Quartier ein Mangel an öffentlichen und auch privaten Grünflächen, da die Innenhöfe in vielen Fällen vollständig versiegelt sind. Die Eigentümer sollten angeregt werden, die Gestaltung ihrer Flächen in den Innenhöfen zu überprüfen, Funktionen ggf. zu bündeln und als Ergebnis Flächen zu entsiegeln, wo dies möglich ist.

Modellförderprogramme des Landes könnten Impulse liefern, um private Investitionen auszulösen und attraktive Innenhöfe und private Grünbereiche zu schaffen.

Im dargestellten Block wurde beispielhaft eine Fläche, die heute als Garagenhof dient, für einen kleinen, öffentlichen Spielplatz vorgesehen, um ein dichteres Netz an kleinteiligen Freiflächen im Innenstadtbereich zu ermöglichen. Alle Maßnahmen in diesem Bereich befinden sich auf privaten Flächen, so dass für eine Umsetzung die enge Zusammenarbeit mit den Eigentümern Grundlage der weiteren Entwicklungen ist.



## **5. Integriertes Handlungsprogramm**

## 5. Integriertes Handlungsprogramm

Im Folgenden werden die im Rahmenplan beschriebenen Handlungsvorschläge als Einzelmaßnahmen zusammenfassend dargestellt.

Alle Einzelmaßnahmen führen in ihrem Verbund zur Realisierung eines integrierten Bildungs- und Wissensquartiers im Sinne einer „DENKFABRIK“. Sie tragen damit zu einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung, zur Erhaltung der Nutzungsvielfalt unter besonderer Berücksichtigung des Wohnungsbaus, zur Stärkung der Aufenthalts- und Gestaltqualität, der Verbesserung des Wohnumfeldes sowie zur Wiedernutzung innerstädtischer Brachflächen innerhalb des geplanten Kreativraumes bei.

Für die Einzelmaßnahmen können als Teil des Gesamtkonzeptes Fördermittel beantragt werden. Lüdenscheid gehört zum REGIONALE-Raum Südwestfalen und hat daher die Möglichkeit, bis zum Jahr 2013 im Rahmen dieses Strukturförderprogramms bei der Verteilung von Fördermitteln besonders berücksichtigt zu werden. Unbedingte Voraussetzung für die Umsetzung der vielen kleinen und großen Maßnahmen ist die konstruktive Zusammen- und Mitarbeit der unterschiedlichen Akteure. Die Mitwirkung und Mitfinanzierung auch von Privaten ist vor dem Hintergrund einer schwierigen öffentlichen Finanzlage unerlässlich.

### Maßnahmenkatalog

#### 1 Organisatorische und vorbereitende Maßnahmen

##### 1.1 Wettbewerb „DENKFABRIK Baustein 2: Fachhochschule“

Seitens der Stadt wird empfohlen, einen Wettbewerb für einen Neubau der Fachhochschule auf dem ehemaligen Bahngelände an der Bahnhofsallee durchzuführen.

Zeitraum: 2010

Akteure: Land NRW, BLB NRW, Fachhochschule Südwestfalen, ggf. Investor, Stadt Lüdenscheid

### **1.2 Weitere Qualifizierung „DENKFABRIK Baustein 3: Erweiterung der Phänomena, Brücke und Parkhaus“**

Durchführung vertiefender Machbarkeitsstudien für die didaktische Ausrichtung und bauliche Erweiterung der Phänomena sowie eines bzw. mehrerer Wettbewerbe für die Brücke und das Parkhaus inklusive Umfeld auf der Grundlage der bisher erarbeiteten Ergebnisse.

Wie bereits beschrieben, ist die Phänomena ein entscheidender Ankerpunkt im Quartier und für die Realisierung des Projektes DENKFABRIK. Die Einrichtung soll profiliert und erweitert werden. Für die Bereitstellung der erforderlichen Stellplätze soll auf dem ehemaligen Bahngelände ein neues Parkhaus errichtet werden, welches auch Stellplätze für andere Nutzungen aufnehmen muss. Für die Verbindung des Bestandsquartiers mit dem ehemaligen Bahngelände soll eine Brücke über die Bahntrasse errichtet werden. Dieser Ort wird eine besondere Bedeutung innerhalb des Plangebietes aufweisen. Um dem Anspruch einer qualitätsvollen Architektursprache und Inszenierung, einer sinnvollen städtebaulichen Einbindung und Gestaltung sowie intelligenter und innovativer Lösungen gerecht zu werden, sollten Wettbewerbe durchgeführt bzw. für die Phänomena mit Hilfe externen Fachverständes die bereits vorhandenen Planungen vertieft werden.

Zeitraum: 2010

Akteure: Stiftung Phänomena, Stadt Lüdenscheid, ggf. Investor

### **1.3 Machbarkeitskonzept „DENKFABRIK Baustein 4: Technikzentrum“**

Erstellung eines Machbarkeitskonzepts sowie eines Betreiber- und Finanzierungsmodells für die Realisierung eines Technikzentrums für die Schulen in der Region.

Zeitraum: 2010-2011

Akteure: Schulen, Stadt Lüdenscheid, Lüdenscheider Unternehmen, ggf. Investor

**1.4 Machbarkeitskonzept „DENKFABRIK Baustein 4:  
Showroom“**

Erstellung eines Machbarkeitskonzepts sowie eines Betreiber- und Finanzierungsmodells für die Realisierung eines interaktiven Ausstellungszentrums für die An-Institute und Unternehmen Lüdenscheids zu den Themen Metall, Kunststoff und Licht.

Zeitraum: 2010-2011

Akteure: Kunststoff-Institut (KIMW), Umform-Institut (IFU), DIAL, Lüdenscheider Unternehmen, ggf. Investor

**1.5 Pilotprojekt „DENKFABRIK Baustein 6:  
Studentenwettbewerb GarageLab“**

Durchführung eines Studenten-Wettbewerbs für die exemplarische Konzeption der GarageLabs an einem ausgewählten Standort im Quartier, ggf. auch als temporäre Nutzung eines Brachgrundstücks. Thematisierung des Projektes in einer internationalen Sommerakademie mit der Wirtschaft, Hochschulen und Fachhochschulen.

Zeitraum: Wettbewerb 2011/2012, Sommerakademie 2013

Akteure: Südestfalen-Agentur, Stadt Lüdenscheid, FH Südwestfalen, weitere Hochschulen

**1.6 Pilotprojekt „DENKFABRIK Baustein 7:  
Machbarkeitsstudie / Wettbewerbe Experimentierraum Licht“**

Im Rahmen der Umsetzung des für die Gesamtstadt konzipierten Masterplans Licht sollen für ausgewählte Standorte im Quartier - z.B. an der Bahnhofsallee, am Bahnhof oder in anderen öffentlichen und privaten Räumen des Quartiers - besonders innovative bzw. künstlerische Lichtprojekte initiiert werden. Hierfür sollten Machbarkeitsstudien bzw. Wettbewerbe durchgeführt werden.

Zeitraum: 2011/2012

Akteure: Leuchtenindustrie, DIAL, Stadt Lüdenscheid

### **1.7 Pilotprojekt „DENKFABRIK Baustein 8: Wettbewerb Wohnen im Altbaubestand“**

Der Altbaubestand im Quartier ist zum Teil sanierungsbedürftig und muss an die modernen Anforderungen angepasst werden. Um ein differenziertes und flexibles Angebot für Studenten, Paare, Familien und ältere Menschen im Quartier bereitzustellen, sind kluge Ideen gefragt. Im Rahmen eines Pilotprojekts zum Umgang mit dem Altbaubestand soll beispielhaft anhand von ausgewählten Gebäuden im Quartier ein Wettbewerb durchgeführt werden. Es sollte dabei auch ein ehemaliges Fabrikgebäude ausgewählt werden, um die Umnutzung solcher Gebäudetypen darzustellen.

Zeitraum: 2010-2011

Akteure: Immobilien-Eigentümer, Wohnungsbaugesellschaften, Stadt Lüdenscheid

### **1.8 Wettbewerb „DENKFABRIK Baustein 8: Wohnergänzung im Gründerzeitquartier“**

Im Quartier sind mehrere Brachgrundstücke zu finden, die für Wohn- und Geschäftsnutzungen genutzt werden sollen. An einem ausgewählten Standort soll beispielhaft gezeigt werden, wie im Quartier Wohnangebote für verschiedene Nutzergruppen geschaffen werden können und wie eine neue Bebauung sich verträglich in den gründerzeitlichen Bestand einfügen kann. Dabei sollen auch Läden- oder Gastronomieangebote in der Erdgeschosszone berücksichtigt werden, um zu einer Belebung im Quartier beizutragen. Wie die Anforderungen zu vereinbaren sind und wie die erforderlichen Stellplätze intelligent untergebracht werden können und gleichzeitig attraktive Innenhöfe, z.B. Spiel- und Gartenbereiche gestaltet werden können, soll mit Hilfe eines Wettbewerbs geklärt werden.

Zeitraum: 2010-2011

Akteure: Wohnungsbaugesellschaften, Stadt Lüdenscheid, ggf. Investoren und Grundstückseigentümer

### **1.9 Pilotprojekt „DENKFABRIK Baustein 9: Wettbewerb „Route der Baukultur“**

Die Wilhelmstraße und die Knapper Straße bilden die Hauptgeschäftstraße und die Fußgängerzone der Stadt. Der Straßenzug der Wilhelmstraße, der den Rathausplatz mit der historischen Altstadt verbindet, wird durch eine gründerzeitliche Bebauung geprägt, welche jedoch nur noch in den Obergeschossen zu erkennen ist. Die Knapper Straße ist von ihrer Bebauung her heterogener. Für beide Straßen gilt aber, dass die Erdgeschoss-Fassaden im Laufe der Zeit zu Geschäftszwecken mit großen Schaufenstern und Werbeträgern überformt wurden. Die kleinteilige, zum Teil inhabergeführte Ladenstruktur muss sich gegen die Konkurrenz der Filialisten und der großen Kaufhäuser behaupten. Um einen Trading-Down-Effekt nachhaltig zu vermeiden, die Baukultur des wichtigen Verbindungswegs in die Altstadt wieder zu beleben und somit die Attraktivität Lüdenscheids zu stärken, soll am Beispiel von drei Geschäften ein Architektenwettbewerb durchgeführt werden. Es sollen Lösungen aufgezeigt werden, wie die Anforderungen an Schaufenster-Präsentation, Werbung und gründerzeitlicher Baukultur gestalterisch in Einklang gebracht werden können.

Zeitraum: 2011

Akteure: Eigentümer, Standortbetreiber, Stadt Lüdenscheid

Es sollte geprüft werden, ob die Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) bei der Bewältigung der verschiedenen Aufgaben zielführend sein könnte.

### **1.10 Wettbewerbe für weitere Objekte in der DENKFABRIK**

Das Quartier soll sich zu einem hochwertigen Arbeits-, Dienstleistungs- und Forschungsstandort entwickeln. Um die Qualität der Bebauung sicher zu stellen und mit intelligenten Lösungen auch eine Wohnnutzung zu integrieren, sollen - wenn möglich - für weitere Objekte architektonische Wettbewerbe durchgeführt werden.

Zeitraum: 2010 ff.

Akteure: Investoren, Stadt Lüdenscheid

### **1.11 Koordination des Projektes DENKFABRIK und der Umsetzung im Quartier**

Einrichtung eines Entwicklungs- und Innovationsbüros und ggf. verschiedener Arbeitsgruppen zur Weiterqualifizierung der einzelnen Projektbausteine und Wahrnehmung der Koordinationsaufgaben. Beratung durch externen Sachverständigen bei unterschiedlichen Fragestellungen.

Zeitraum: Startphase 2010 ff.

Akteure: Stadt Lüdenscheid, Entwicklungs- und Innovationsbüro, Externe Fachleute

### **1.12 Stadtumbaubüro Lüdenscheid**

Einrichtung eines Stadtumbaubüros zur Unterstützung und Beratung der Grundstücks- und Immobilieneigentümer bei privaten Umbaumaßnahmen und als allgemeiner Ansprechpartner im Quartier für die Umsetzung der Denkfabrik.

Zeitraum: 2011ff.

Akteure: Stadt Lüdenscheid, Anwohner

## **2 Öffentliche Räume: Straßen, Wege, Plätze, Stadtgrün**

### **2.1 Straßenräume im Quartier**

Für die Verbesserung des Wohnumfeldes, zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Straßenraum, vor allem auch für Fußgänger, sowie zur effizienteren Anordnung von öffentlichen Stellplätzen, sollen die folgenden Straßenräume umgestaltet werden:

- Dukatenweg
- Mathildenstraße
- Karolinenstraße
- Lutherstraße
- Gustav-Adolf-Straße
- Friedhofstraße
- Karlstraße
- Börsenstraße
- Martin-Niemöller Straße

Zeitraum: ab 2011, langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid, Anwohner

## **2.2 Straßenneubau**

Um die neu entstehenden Baublöcke zwischen der Lutherstraße und der Karolinenstraße neu zu fassen und zu erschließen, muss ggf. eine neue Wohnstraße gebaut werden. Zu klären ist dies im Zusammenhang mit den Wohnergänzungen im Quartier und mit den Lösungen zur Unterbringung von öffentlichen Stellplätzen.

Zeitraum: 2010-2011

Akteure: Wohnungsbaugesellschaften, Stadt Lüdenscheid, ggf. Investoren und Grundstückseigentümer

## **2.3 Fuß- und Radwegeverbindungen**

Aufwertung bzw. Erstellung von ergänzenden Verbindungen:

- Friedhofstraße - Knapper Straße (Kindergässchen)
- Kindergässchen - Lessingstraße
- Bahnhof - Rathausplatz
- Altenaer Straße - Kulturfabrik – Bahnhof bzw. Bahnhofstraße
- Bahnhofsallee - Altenaer Straße (zwei neue Verbindungen)
- Bahnhofsallee - Zum weißen Pferd
- Phänomenta - Jugendheim - Mathildenstraße
- Phänomenta - Lutherstraße/Institute
- Institute - Bahnhofstraße
- Sternplatz - Weststraße
- Karlstraße - Herderstraße

Zeitraum: ab 2011, langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid, Anwohner, ggf. DIAL

## **2.4 Experimentierfeld: Licht im öffentlichen Raum**

Im Rahmen des Pilotprojektes „Experimentierraum Licht“ sollen im Quartier beispielhaft öffentliche Räume durch Lichtinstallationen gestalterisch aufgewertet werden.

Zeitraum: 2012 ff.

Akteure: Stadt Lüdenscheid, Anwohner, private Investoren, etc.

## **2.5 Brücke Phänomena und Umfeld**

Errichtung einer Brücke zwischen dem ehemaligen Bahngelände und der Phänomena. Gestaltung der Plätze an den Brückenköpfen.

Zeitraum: 2011-2012

Akteure: Stadt Lüdenscheid

## **2.6 Umfeld der Institute**

Aufwertung der öffentlichen Räume westlich und östlich des Kunststoff-Instituts unter Berücksichtigung von Aufenthaltsflächen und Stellplätzen.

Zeitraum: ab 2011, langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid, Institute

## **2.7 Parkplatz Theodor-Schulte-Platz und der Schulhof der Knapper Schule**

Gestalterische Aufwertung und Begrünung des Parkplatzes unter besonderer Berücksichtigung des angrenzenden Schulhofes.

Zeitraum: ab 2011, langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid, Knapper Schule

## **2.8 Parkplatz Mathildenstraße/Amtsgericht**

Neuordnung zur Optimierung der Stellplatzanzahl zugunsten öffentlicher Stellplätze, gestalterische Aufwertung und Begrünung.

Zeitraum: ab 2011, langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid, Amtsgericht

## **2.9 Spielplatz Kindergässchen**

Aufwertung der kleinen Grünanlagen mit Berücksichtigung von interessanten Spielmöglichkeiten.

Zeitraum: langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid

## **2.10 Spielplatz Mathildenstraße**

Im Quartier fehlt es an öffentlichen Grünflächen und an attraktiv gestaltete Spiel-

plätze. Zur Stärkung der Familienhaushalte im Quartier soll daher ein neuer Spielplatz an der Mathildenstraße eingereicht werden.

Zeitraum: langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid, Eigentümer, Anwohner

### **2.11 Spiel- und Bolzplatz Friedhofstraße**

Der vorhandene Bolzplatz befindet sich im Eigentum der evangelischen Kirche. Im Zusammenhang mit der Gestaltung der Freiflächen der Phänomenta soll ein zusammenhängender Grünbereich zur Friedhofstraße entstehen. Vorgesehen ist eine Aufwertung und Öffnung der Freifläche zur Friedhofstraße und zur Phänomenta.

Zeitraum: ab 2011 im Zusammenhang mit der Umgestaltung Phänomenta

Akteure: CVJM, Stadt Lüdenscheid

### **2.12 Grünanlage Knapper Straße/Lösenbacher Straße**

Optimierte Einbindung und Gestaltung der Grünanlage zugunsten öffentlicher Aufenthaltsqualität. Öffnung der Anlage zur Knapper Straße.

Zeitraum: ab 2011, langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid, potenzielle ISG Knapper Straße

### **2.13 Landschaftsbalkone Mathildenstraße**

Der vorhandene Geländesprung Mathildenstraße/Bahngelände soll genutzt werden, um den freien Blick auf das ehemalige Bahngelände und die Innenstadt zu inszenieren. Hierfür sollen kleine Aussichtsplattformen auf der Hangkante platziert werden.

Zeitraum: ab 2011, langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid

### **2.14 Grünraum Verkehrsinself**

Nutzung und Gestaltung der Grünräume in den Verkehrsknotenpunkten zugunsten einer verbesserten Aufenthaltsqualität und Orientierung für Fußgänger.

Zeitraum: ab 2011, langfristig

Akteure: Stadt Lüdenscheid

### **3 Öffentliche Bauten bzw. Bauten für die Öffentlichkeit**

#### **3.1 Fachhochschule**

Realisierung des Standortes Fachhochschule Südwestfalen im Entwicklungsbereich Bahnhof.

Zeitraum: 2010-2011

Akteure: FH Südwestfalen, BLB NRW, Land NRW, ggf. Investor

#### **3.2 Phänomenta**

Umsetzung der Planungen: Umbau des vorhandenen Gebäudes, Realisierung des Erweiterungsbaus.

Zeitraum: 2012-2013

Akteure: Stiftung Phänomenta

#### **3.3 Parkhaus**

Bau eines Parkhauses auf dem ehemaligen Bahngelände zur Unterbringung der Stellplätze für Phänomenta, Fachhochschule, Bahnhof ggf. in privater Trägerschaft.

Zeitraum: 2012-2013

Akteure: Investor, Stadt Lüdenscheid

#### **3.4 Technikzentrum**

Realisierung des Technikzentrums als Neubau oder als Umnutzung, z.B. im heutigen DIAL-Gebäude (Firma Berg).

Zeitraum: 2012-2013

Akteure: Schulen, Stadt Lüdenscheid, Lüdenscheider Unternehmen, An-Institute, ggf. Investor

#### **3.5 Interaktiver Showroom**

Realisierung des interaktiven Showrooms als Neubau oder Umnutzung bestehender Gebäude.

Zeitraum: 2012-2013

Akteure: An-Institute KIMW, IFU, DIAL, Lüdenscheider Unternehmen

### **3.6 GarageLab**

Umsetzung der Wettbewerbsergebnisse an ausgewählten Standorten beispielgebend für die Region.

Im Quartier DENKFABRIK sollten mind. 2 Standorte angesiedelt werden, z.B. als Zwischennutzung eines Brachgrundstücks oder als Nutzung eines Fabrik-sken bzw. leer stehenden Ladenlokals, um Studenten der Fachhochschule in das Quartier zu holen und eine Identifikation zur DENKFABRIK herzustellen.

Zeitraum: 2012-2013

Akteure: Südwestfalen Agentur, Stadt Lüdenscheid, Lüdenscheider Unternehmen, FH Südwestfalen

### **3.7 Kulturfabrik**

Umsetzung von Maßnahmen zur Entwicklung und Förderung des kreativen Milieus sowie von baulichen Maßnahmen zur Erhaltung des industriellen Charakters der Kulturfabrik.

Zeitraum: 2011 ff.

Akteure: Eigentümer, Betreiber und Nutzer der Kulturfabrik, Stadt Lüdenscheid

### **3.8 Volkshochschule Lüdenscheid**

Die VHS Lüdenscheid ist mit ihrem Weiterbildungsangebot ein wichtiger Bildungsträger in der Stadt und ergänzt somit die verschiedenen Bausteine der DENKFABRIK. Die VHS könnte im Entwicklungsbereich Bahnhof untergebracht werden.

Zeitraum: 2011 ff.

Akteure: VHS Lüdenscheid, Stadt Lüdenscheid, Investor

## **4 Private Maßnahmen**

### **4.1 Entsiegelung und Begrünung (Wohn-)Höfe**

Die Innenhöfe im Quartier sind durch einen hohen Versiegelungsgrad gekennzeichnet. Um die Wohnqualität zu erhöhen, sollen die Innenhöfe von überflüssiger Bebauung befreit werden. Flächen sollen - wo möglich - entsiegelt und hierfür Grünflächen angelegt werden.

Eine Beratungsstelle sollte Hilfestellung bei der Beantragung von Fördermitteln

geben und Fragen zur Umsetzung beantworten können.

Zeitraum: 2011 ff.

Akteure: Eigentümer, Anwohner, Stadt Lüdenscheid

#### **4.2 Modernisierung von Altbausubstanz**

Das innerstädtische Quartier zeichnet sich durch hohen erhaltenswerten Anteil an Altbausubstanz aus. Im Rahmen des Pilotprojektes „Wohnen im Altbau“ sollen pro Jahr ca. 4 beispielhafte Maßnahmen umgesetzt werden.

Zeitraum: 2011 ff.

Akteure: Eigentümer, Stadt Lüdenscheid

#### **4.3 Route der Baukultur**

Zur Impulsgebung sollen im Rahmen des Pilotprojektes „Route der Baukultur“ pro Jahr ca. 4 Fassadenmaßnahmen für gründerzeitliche Gebäude in der Wilhelmstraße umgesetzt werden. Nutzung dieses Pilotprojektes als Anreiz für die Umgestaltung von Erdgeschosszonen in der Knapper Straße, ggf. Fortsetzung als Route der Baukultur.

Zeitraum: 2011-2016, langfristig

Akteure: Eigentümer, Standortbetreiber, ggf. ISG, Stadt Lüdenscheid

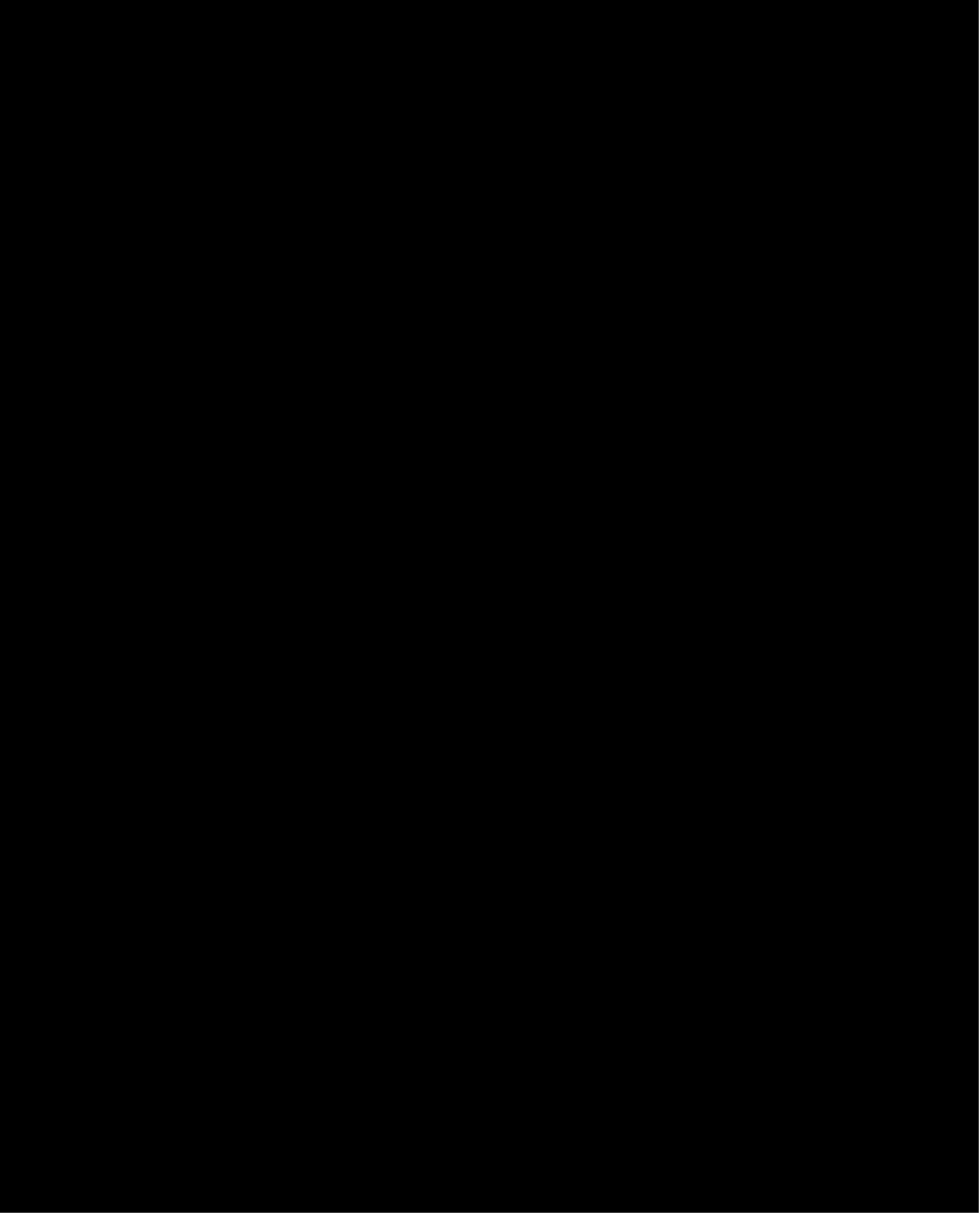
#### **4.4 Forum am Sternplatz**

Grundsätzliche Neuorientierung und Neuordnung des Forums. Suche nach einer ansprechenden Nutzungsmöglichkeit. Gestalterische Aufwertung des Hintereingangs und der Passage zur Brücke.

Falls keine Lösung gefunden werden kann: Abriss und Neubebauung unter Beibehaltung der Fußgängerbrücke zum Parkhaus.

Zeitraum: ab 2011, langfristig

Akteure: Eigentümer, Stadt Lüdenscheid



## 6. Kommentare | Die Akteure



## **6. Kommentare**

### **Im Raum beachtet**

Christopf Brünger, SIHK

### **Unternehmer Tradition**

Tim Henrik Maack, ERCO

### **Die Wurzeln erkennen**

Carlo Diederichs, TU Dresden

### **Fachkräfte von morgen: Schule und Ausbildung**

Dr. Stefan Werth, Zeppelin-Gymnasium

### **Phänomena: Kinder und Jugend fördern**

Dr. Walter Hueck, Stiftung Phänomena

### **Technikzentrum und Showroom der An-Institute**

Stefan Schmidt, Kunststoff-Institut Lüdenscheid

### **Die Fachhochschule Südwestfalen in Lüdenscheid**

Prof. Dr. Erwin Schwab, Fachhochschule Südwestfalen

### **Der Kommunikationsprozess**

Prof. Johannes Busmann

## Im Raum beachtet

Christoph Brünger, Südwestfälische Industrie- und Handelskammer



Die Zukunftsfähigkeit der Industrieregion Südwestfalen zu stärken ist für die drei südwestfälischen Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Hagen und Siegen ein wesentliches Kriterium für erfolgreiche REGIONALE-Projekte. Als gemeinsames Ziel ihrer Arbeit für die Region haben die drei IHKs formuliert, dass Südwestfalen im Jahr 2025 zu den TOP-10 Industrie-Regionen in Deutschland gehören soll.

Doch wie soll Südwestfalen dann aufgestellt sein? Gut ausgebildete Fachkräfte, bedeutende industrielle Kerne und leistungsfähige mittelständische Unternehmen sind die Basis für die südwestfälische Spitzenposition im Jahr 2025. Die Region verfügt im Vergleich zum Landesdurchschnitt über höchste Ausbildungsquoten und günstigste Arbeitsmarktkennziffern. Die Innovationskraft der Unternehmen konnte durch eine Erhöhung der FuE-Intensität und die verstärkte Zusammenarbeit mit Hochschulen und Instituten nachhaltig gesteigert werden. Unterstützt durch ein erfolgreiches Regionalmarketing ist Südwestfalen für hoch qualifizierte Beschäftigte attraktiver geworden. Der Bevölkerungsrückgang konnte durch Wanderungsgewinne sowie eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit gestoppt werden. Der Ausbau der ingenieurwissenschaftlichen, betriebswirtschaftlichen und informationstechnischen Studiengänge an den Hochschulen der Region und die gleichzeitig stärkere internationale Ausrichtung der Berufsausbildung in Südwestfalen haben dazu geführt, dass weniger junge Leute abwandern.

Der Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit Südwestfalens sind also die hier lebenden Menschen und ihr Know-how. In der DENKFABRIK Lüdenscheid werden die bereits vorhandenen Potenziale intelligent miteinander verknüpft und weiterentwickelt. Die Phänomenta, das Entwicklungs- und Gründerzentrum, die drei durch den heimischen Mittelstand getragenen Institute für Umformtechnik, Kunststoff und angewandte Lichttechnik sowie die Fachhochschule Südwestfalen mit ihrem Studienort Lüdenscheid bilden eine hervorragende Basis für den Ausbau des Standortes zur DENKFABRIK. Von der Technikbegeisterung für Kinder und Jugendliche über Technikunterricht an Schulen bis hin zu Studium, Weiterbildung und gemeinsamer Forschung und Entwicklung in mittelständischen Unternehmen sind hier alle notwendigen Bausteine für eine umfassende

innovationsorientierte Aus- und Weiterbildung zu finden. Diese sollen nun im Rahmen einer städtebaulichen Gesamtkonzeption räumlich erfahrbar und erlebbar gemacht werden. Die DENKFABRIK Lüdenscheid ist „gelandet“, sie wird schon jetzt beachtet und strahlt in die gesamte Region Südwestfalen aus. Das liegt auch an der hohen Prozessqualität der nun abgeschlossenen Arbeitsphase. Genau das ist REGIONALE: Potenzial, Strategie und Realisation – zu Gunsten des Standortes und der gesamten Region.

*Christoph Brünger ist Mitglied der Geschäftsführung der Südwestfälischen IHK zu Hagen und leitet den Geschäftsbereich Standortpolitik, Innovation und Umwelt. Zugleich ist er Geschäftsführer der Trägergesellschaften für das KIMW, das Institut für Umformtechnik und das DIAL. Im Sommer 2008 nahm Herr Brünger an den drei Werkstattgesprächen zur DENKFABRIK teil und ist Mitglied im DENKFABRIK-Beirat.*

## Unternehmer Tradition

Tim Henrik Maack, ERCO

Die Region und die Stadt Lüdenscheid erlebte eine unvergleichliche Entwicklung seit dem Beginn der Industrialisierung. Durch stetiges wirtschaftliches Wachstum nahm auch die Bevölkerung rapide zu. Lebten 1800 erst 1.500 Menschen in Lüdenscheid, so waren es 1900 bereits 26.000, um dann im Jahr 1995 mit rund 81.000 Einwohnern seinen vorläufigen Höhepunkt zu finden. Die Ursprünge der Industrialisierung lagen in kleinen handwerklichen Schmieden, in denen Metall weiter verarbeitet wurde. Aus diesen handwerklichen Ursprüngen entwickelten findige Unternehmer durch neue Techniken der Umformung von Metallen wie Stanzen, Prägen und Drehen die ersten Industriebetriebe, die sich in der Hauptsache mit der Herstellung von Knöpfen, Schnallen und Orden beschäftigten.

Aus den Fähigkeiten der Metallbearbeitungen entwickelte sich fast nahtlos die der Kunststoffverarbeitung. Zu den Kompetenzen bei der Erstellung von Stanz- und Biegewerkzeugen wuchs das Wissen um die Bearbeitung von Spritzgusswerkzeugen für die Kunststoffindustrie. Elektro- und Automobilindustrie entstanden in Folge. So sind die Unternehmensgeschichten der Region oftmals



durch den Wandel der Zeit und deren neuen technologischen Möglichkeiten geprägt. Es gibt eine gelebte Tradition der unternehmerischen Erneuerung und der Weiterentwicklung bestehender Fähigkeiten in den Unternehmen, wie aber auch eine Tradition der Gründung neuer Unternehmen. Diese Kraft der Erneuerung gilt es auch im 21. Jahrhundert weiter zu stärken.

Das Projekt der Lüdenscheider DENKFABRIK bietet hierfür einen starken Rahmen. Es ist geeignet, wichtige Impulse für die Stadtentwicklung, aber auch für die Entwicklung der Unternehmen zu geben. Die Verknüpfung von den verschiedenen Instituten am Ort sowie der Fachhochschule Südwestfalen und der Phänomena zu einem Wissensstandort und einem Ort des interdisziplinären Austausches ist ein sehr modernes Konzept auf dem Weg in die Wissensgesellschaft. Die städtebauliche Anbindung an das Stadtzentrum und die damit einhergehende Stärkung der urbanen Mitte von Lüdenscheid wird auch für auswärtige Fach- und Führungskräfte von großer Attraktivität sein. Lüdenscheid nutzt damit die Chancen der Regionale aktiv und schließt sich somit im besten Sinne der unternehmerischen Tradition zur Erneuerung an.

*Tim Henrik Maack ist 42 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Er studierte Architektur und arbeitete in London, bevor er 1999 bei ERCO in Lüdenscheid eintrat. Als Assistent der Geschäftsleitung koordinierte er Bauprojekte im Unternehmen wie das preisgekrönte Hochregallager „ERCO P3“, entworfen von Schneider+Schumacher Architekten, Frankfurt. Seit Oktober 2003 ist er Geschäftsführer und Sprecher der ERCO Geschäftsleitung. Im Sommer 2008 nahm Tim H. Maack an den drei Werkstattgesprächen zur DENKFABRIK teil und ist Mitglied im DENKFABRIK-Beirat.*

## Die Wurzeln erkennen

Carlo Diederichs, TU Dresden Center for Knowledge Architecture

Der ‚Global Entrepreneurship Monitor‘ (2007) bescheinigt Deutschland im internationalen Vergleich mit anderen führenden Industrienationen hinsichtlich von Gründungsaktivitäten ein eher ernüchterndes Zeugnis. Die Anzahl an Gründungen von Start-Ups ist verhältnismäßig bescheiden. Zudem bewegt sich das Verhältnis von Gründern, die voller Tatendrang und aus innerer Überzeugung eine Geschäftsidee verwirklichen wollen, zu den Gründern ‚aus der Not heraus‘ auf geringem Niveau. Es scheint so, dass es hierzulande an einer ausgeprägten Gründungsmentalität mangelt. Dies unterstreichen auch offensichtliche Defizite in der schulischen und außerschulischen gründungsbezogenen Ausbildung.



Die Frage lautet nun, wie diese Defizite überwunden werden können. Ein Ansatz liegt meines Erachtens darin, nach geeigneten Räumen zu suchen, die das Entwickeln und Umsetzen von ersten Ideen unterstützen. Solche Räume können GarageLabs sein, die als schlichte Ideenschmieden fungieren. Sie sind weniger Standort und vielmehr Räume, denen das Kreativitätsprinzip der Gründergarage zugrunde liegt: Ich eigne mir die Garage als Kontext meiner kreativen Arbeit an, richte mich dort ein und schaffe mir meinen eigenen Kontext. Ich störe keinen, da die Garage ein verlassener Ort ist. Ich widme mich ganz meiner eigenen Idee und wage mich in persönliches Neuland vor. Ich arbeite allein für mich; meine Idee ist noch unreif, unausgewogen, nicht vorzeigbar. Ich entziehe mich der Aufmerksamkeit und schotte mich von der Öffentlichkeit bewusst ab. Es macht nichts aus, wenn die Dinge nicht gleich oder beim hundertsten Male gelingen mögen. Denn die GarageLabs sind Experimentier- und Improvisierfelder, wo das Misslingen normal/vielleicht eher möglich ist und nach dem prinzipiellen Sinn gesucht wird. Darin unterscheiden sich die GarageLabs fundamental von hochtechnologischer Forschung unter Bedingungen labor-technischer Hochpräzision.

Als GarageLabs eignen sich in Lüdenscheid vor allem die Fabriksken, sozusagen die ehemaligen Gründergaragen aus der Frühphase der Industrialisierung. Durch Kooperationen mit den Lüdenscheider Schulen und der künftigen FH kann sich eine Gründungsmentalität etablieren, wenn jene gründungsbezogene Bildungsangebote systematisch formulieren und anbieten. Hier gilt es auch, die

positiven Effekte von Migration aufzugreifen. Denn Migration bedeutet auch immer einen enormen Zufluss von Wissen über andere Kulturen, Mentalitäten und Denkweisen. Dies erfordert jedoch viel Feingefühl, denn ein zentraler Grundsatz schwebt über jedweden Aktionismus: Die GarageLabs müssen ungestörte Rückzugsräume für junge und enthusiastische Menschen bleiben, in denen sie sich ausleben können. Die GarageLabs fügen sich nahtlos in die Ansätze der DENKFABRIK ein, denn dahinter versteckt sich die Idee, sich auf die Suche nach den Wurzeln der Gründungsmentalitäten zu begeben.

*Carlo Diedrichs ist Stipendiat an der Graduate School for Urban Studies (TU Darmstadt) und assoziiertes Mitglied am Center for Knowledge Architecture, TU Dresden. Er forscht zum Thema wissensbasierte Stadtentwicklung und interessiert sich insbesondere für die Wechselbeziehungen zwischen Stadtpolitik und Universität.*

## **Fachkräfte von morgen: Schule und Ausbildung**

Dr. Stefan Werth, Zeppelin-Gymnasium



Wir geben es gern zu – besonders prädestiniert war Lüdenscheid eigentlich nie. Weder die topografische Lage noch der Reichtum an Rohstoffen oder eine historische Bedeutung haben Lüdenscheid zu einer herausragenden Stadt gemacht. Es war etwas anderes: Es waren die Ideen der Menschen in den „Fabriksken“, es waren die kleinen und großen Geistesblitze, es waren die konstruktiven Neuerungen, die Lüdenscheid zu etwas Besonderem gemacht haben. „Brain Power“, so nennt man es wohl heute. Diese besondere Form der Energie gibt es immer noch in Lüdenscheid. Sie gilt es zu nutzen, sie gilt es weiterzuentwickeln.

Wir haben alles, was man dazu braucht. Wir haben junge Leute, die in Lüdenscheid leben und heranwachsen. Wir haben Schulen unterschiedlicher Ausrichtung, die alle sehr um eine optimale Förderung der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen bemüht sind. Und wir haben Firmen, Ausbildungsstätten, Institute und Institutionen, in denen es ein großes innovatives Potenzial gibt. Die Kunst wird sein, diese unterschiedlichen Akteure zusammenzubringen, sie zu vernetzen, sie zu einem dauerhaften Austausch zu motivieren.

DENKFABRIK – in diesem Begriff sind die verschiedenen Seiten auf einprä-

same Weise verknüpft. Eine Fabrik, in der nicht gedacht wird, in der es kein kritisches und kreatives Potenzial gibt, ist nichts als eine große Maschinerie, manchmal stumpf und ohne Entwicklung, im schlimmsten Falle menschenverachtend.

Aber Denken ohne „Fabrik“, also ohne Umsetzung in konkretes Handeln, ohne sichtbare Gestaltung der Welt bleibt Selbstzweck, bleibt leer und richtungslos und hilft letztlich niemandem weiter.

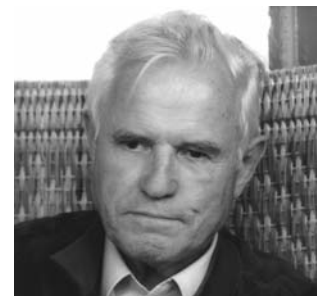
Die Fachkräfte von morgen – sie sind nicht etwa das „Menschenmaterial“, das in den Unternehmen dringend gebraucht wird. Sie sind vielmehr diejenigen, die morgen unsere Welt gestalten, die morgen Verantwortung tragen für das, was mit und in unserer Welt geschieht. Und damit sind sie unsere Verantwortung. Das Projekt DENKFABRIK soll Räume schaffen, in denen Begegnung möglich wird, in denen junge Leute etwas ausprobieren können, in denen sie mit Vertretern aus Wissenschaft, Lehre, Ausbildung und Industrie in Dialog treten können. Wenn uns das gelingt, dann ist ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zu einer sinnvoll gestalteten Zukunft getan, und zwar für unsere Kinder und Jugendlichen, aber auch für unsere Stadt. Und damit für uns alle.

*Dr. Stefan Werth (47) ist Oberstudiendirektor und Schulleiter des Zeppelin-Gymnasiums. Als gebürtiger Lüdenscheider freut er sich, wenn er sich auch über den Rahmen der Schule hinaus für seine Stadt engagieren kann.*

## **Phänomenta: Kinder und Jugend fördern**

Dr. Walter Hueck, Stiftung Phänomenta

Die PHÄNOMENTA Lüdenscheid ist ein Science-Center für alle Altersgruppen. Auf spielerische Weise werden zwar insbesondere junge Menschen an Physik und Naturwissenschaften herangeführt, aber auch Erwachsene können immer noch Neues lernen. Bei den 130 Experimenten, die zu sehen und zu erproben sind, stehen nicht Erklärungen im Vordergrund, sondern es wird Raum geschaffen für eigenes Handeln und Beobachten. Aus der Wahrnehmung und dem Staunen entstehen Hypothesen, die in der Wiederholung des Experimentes überprüft werden. In diesem Kontext ist die Stärkung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Naturwissenschaften wünschenswert. Die Optimierung der naturwissenschaftlichen Bildung ist ein herausragender Beitrag für das Entstehen



einer neuen Wissensgesellschaft, zum erfolgreichen Strukturwandel in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Industrie braucht junge Menschen mit naturwissenschaftlicher Ausbildung, ob als Facharbeiter oder als Ingenieure. Das Interesse für Technik und Naturwissenschaften muss schon in Kindern geweckt werden und möglichst ein Leben lang erhalten bleiben.

Begonnen hat der Ausstellungsbetrieb der PHÄNOMENTA Lüdenscheid, dem ersten Science-Center in Nordrhein-Westfalen, 1996. Vorbilder waren das EXPLORATORIUM in San Francisco (seit 1969) und - Keimzelle auf deutschem Boden - die PHÄNOMENTA in Flensburg (seit 1993). Über mehrere Erweiterungsschritte konnte sich die Besucherzahl der PHÄNOMENTA Lüdenscheid laufend erhöhen, bis sie 2007 mit ca. 80.000 einen Höhepunkt erreicht.



Foucaultsches Pendel 1851 im Pariser Pantheon

Für die Zukunft muss die Phänomenta jedoch eine inhaltliche räumliche Stärkung und Neuausrichtung erfahren. Das Kernprofil einer auf Wissensvermittlung und Wecken des Technikinteresses basierten Ausstellung zu stärken, ist daher die Aufgabe für die Zukunft. Dazu gehört auch ein Ausstellungskonzept, das modernen Anforderungen an Gestaltung und Aufbau entspricht. Ein neu zu bildender Schwerpunktbereich, der sich mit dem Phänomen Licht beschäftigt, sowie ein Foucault Pendel in Originallänge (67 Meter), bilden Ansätze für eine inhaltlich-didaktische Weiterentwicklung. Das Foucault-Pendel geht zurück auf den französischen Physiker Léon Foucault, der mit einem solchen Pendel, das 1851 im Panthéon in Paris aufgehängt wurde, zum ersten mal die Rotation der Erde um ihre eigene Achse sichtbar gemacht hat. Zur Unterstützung der Erweiterungspläne haben sich bereits eine Vielzahl von Sponsoren (Unternehmen und Privatpersonen) gefunden.

Die Regionale 2013 eröffnet über die DENKFABRIK mit ihren einzelnen Bausteinen, insbesondere mit der geplanten Fachhochschule, eine gute Vernetzungsmöglichkeit mit den naturwissenschaftlichen Experimenten der Phänomenta. Die schon heute gute Zusammenarbeit mit den An-Instituten der Wirtschaft wird im Zusammenhang mit dem geplanten Technikzentrum und dem Showroom den didaktischen Auftrag der Phänomenta zusätzlich stärken und im Bunde mit der geplanten baulichen Erweiterung auch für die Zukunft stabilisieren.

*Dr.-Ing. Walter Hueck (Jahrgang 1934) entstammt einer Lüdenscheider Unternehmer-Familie und war von 1962 bis 1998 Mitglied der Geschäftsführung der*

*Firma Eduard Hueck GmbH & Co. KG, die 1814 gegründet wurde und heute Aluminiumprofile - vor allem für das Bauwesen - herstellt. Seit 2002 ist Dr. Hueck Vorsitzender des Stiftungsrates der Phänomenta Lüdenscheid und hat an allen Sitzungen im Vorfeld der „Denkfabik“ teilgenommen.*

## **MK-L 2013: Metall-Kunststoff-Licht Erlebniszentrum**

Stefan Schmidt, Kunststoff-Institut Lüdenscheid

Das Erlebniszentrum ist als konsequente Weiterführung der Phänomenta zu verstehen, stellt jedoch die Anwendung von Technik in den Vordergrund. Kunden der hiesigen Industrieregion und letztlich alle Technikinteressierten, können hier eindrucksvoll erleben, mit welcher spannenden Themen sich die Industriebetriebe der verschiedenen Branchen dieser Region beschäftigen. Es sind Bereiche vorgesehen für die Themen Metall, Kunststoff, Licht und Gebäudetechnik. Das Betrachten und Ausprobieren soll Spaß machen und ein Erlebnis sein.



### **Erlebnisbereich Kunststoff**

Hier werden verschiedene Experimente mit Kunststoffen oder Fertigprodukten gezeigt. Diese Experimente können in Form von Vorführungen oder in Form von selbst inszenierten Abläufen „erlebt“ werden. Anhand von Beispielen der täglichen Praxis kann dies untermauert werden: An einem auseinander gebauten Handy kann man die Herausforderung, die an die Kunststoffe gestellt werden, erkennen. Einzelne Hersteller können exemplarisch Produkte mit herausragenden kunststofftechnischen Eigenschaften präsentieren. Webcams übertragen Herstellungsprozesse aus dem benachbarten Kunststoffinstitut oder aus Firmen der Region, die Prozesse werden geeignet erläutert.

Zudem wäre es möglich, dass die schon seit einiger Zeit erfolgreich umgesetzten „Berufsparcours“ angeboten werden, die auch die Lehrberufe der Region vorstellen könnten.

### **Erlebnisbereich Metall**

Eine Beschreibung metalltechnischer Prozesse, beginnend vom Eisenerz über die Metallschmelze, dem Warm- und Kaltwalzen, der Metallumformung bis hin zur automatischen Baugruppenmontage einschließlich dazugehöriger Prüf-

prozesse bilden den Kernpunkt der Ausstellung. Bei der technischen Prozessbeschreibung sollen Verweise auf jeweils benötigte Fachkräfte und Berufe erfolgen, damit ein direkter Zusammenhang zum Ausbildungsberuf zu erkennen ist. Eine Übersicht von in der Region ansässigen Fachfirmen ist auch sinnvoll. Bildmaterial, reale Produktdarstellung, beginnend mit dem Vormaterial, über die einzelnen Prozessstufen bis hin zum verkaufsfähigen Produkt, Videosequenzen, Webcams mit Übertragung realer Prozesse aus produzierenden Firmen vervollständigen das Gesamtbild.

### **Erlebnisbereiche Licht und Gebäudetechnik**

Einerseits werden aktuelle Trends aufgegriffen, wie der Aufbau einer LED in 1000-facher Vergrößerung, gefolgt von mehrkanaligen RGB Ausführungen bis hin zu fertigen Produkten, die sich die technischen Möglichkeiten zu Nutze machen. Weiterhin betreten die Besucher verschiedene Räume, die sie aus ihrem Alltag kennen. Also zum Beispiel eine Bürosituation, ein Wohnzimmer oder eine Küche. Die Räume zeigen typische Beleuchtungssituationen, wie sie im Alltag täglich anzutreffen sind. Der Besucher erlebt auf Knopfdruck eindrucksvoll, wie sich nur durch Veränderung der Beleuchtung aus einer langweiligen Bürosituation eine spannende, die Kreativität anregende Atmosphäre entwickelt. Außerdem belegt die im gesamten MK-L-Center eingesetzte Gebäudetechnik eindrucksvoll, wie sinnvoll eingesetzte Gebäudetechnik Nutzen stiftet. Informationen über die eingesetzten Technologien, die Planungsansätze, Stellungnahmen der Hersteller zu eingesetzten Technologien, runden das Informationsspektrum ab.

Wechselnde Produkte mit zeitnahen Bezügen zu aktuellen Entwicklungstrends sollen im Centrum präsentiert werden und somit auch der hiesigen Industrie eine Plattform bieten. Durch diese Dynamik in der Ausstellung soll auch erreicht werden, dass sich ein Wiederholungsbesuch im Center lohnt und somit die Besucher mit immer neuen Eindrücken zurück fahren.

*Stefan Schmidt ist Geschäftsführer des Kunststoff-Instituts Lüdenscheid und Gründungsmitglied des Instituts „Infpro“ Institut für Produktionserhaltung e.V. mit Sitz in München. Er nahm an den Werkstattgesprächen im Sommer 2008 sowie an den Fachgruppengesprächen 2009 teil.*

## Die Fachhochschule Südwestfalen in Lüdenscheid

Prof. Dr.-Ing. Erwin Schwab, Fachhochschule Südwestfalen

Die Fachhochschule Südwestfalen hat im Rahmen des Ausbauwettbewerbs der Fachhochschulen in NRW im Jahre 2008 in enger Abstimmung mit der Region den Studienort Lüdenscheid zusätzlich zu den Standorten Iserlohn, Hagen, Meschede und Soest erhalten. Insgesamt werden schrittweise in Lüdenscheid die Verbundstudiengänge „Bachelor Kunststofftechnik“, „Master Maschinenbau mit den Studienrichtungen Kunststofftechnik, Werkstoff-/Prozesstechnik Metalle, Optomechatronische Systeme“ und die Präsenzstudiengänge „Medizintechnik“ und „Wirtschaftsingenieur / Gebäudesystemtechnik“ aufgebaut. Die ersten Studiengänge starteten bereits im Herbst 2009 im Entwicklungs- und Gründerzentrum (EGC) mit 80 Studierenden. Der weitere Ausbau erfordert ein Gebäude mit ca. 2000 qm Hauptnutzfläche, das nach jetzigen Planungen im Bereich des Bahnhofs errichtet werden soll.



Hierdurch und aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung der DENKFABRIK Lüdenscheid besteht ein starker Bezug zum Aufbau des Studienortes Lüdenscheid der Fachhochschule Südwestfalen. Durch die enge Vernetzung bei der Konzeption der DENKFABRIK ist ein wichtiger Impuls für Lüdenscheid mit Ausstrahlung auf ganz Südwestfalen im Rahmen der Regionale 2013 zu erwarten. Die DENKFABRIK wird eine Klammer bei der Einbeziehung von Schülern über die Phänomenta und Technikpräsentationen über das geplante ZDI-Zentrum (Zukunft durch Innovation), Studierende an der Fachhochschule und Weiterbildung für Berufstätige in den Instituten in Lüdenscheid darstellen. Hierdurch wird Technik für jung und alt und deren Bedeutung für zukünftig Studierende, die nach dem Studienabschluss von Industrie und Handwerk dringend benötigt werden, frühzeitig sichtbar gemacht. Die Fachhochschule Südwestfalen unterstützt deshalb mit hoher Priorität das Projekt „DENKFABRIK Lüdenscheid“.

*Prof. Dr.-Ing. Erwin Schwab ist Vizepräsident für Forschung und Technologietransfer der Fachhochschule Südwestfalen. Seit 2009 ist er Mitglied des Beirats der DENKFABRIK Lüdenscheid und der Regionale Südwestfalen 2013*

## Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Region

Prof. Dr. Johannes Busmann



Es ist für jede Stadt eine große Chance, wenn sich die Möglichkeit bietet, über den alltäglichen Rahmen der Planung hinausgehende Konzepte für eine zukunftsweisende Ausrichtung der Stadtentwicklung durchführen zu können. Diese Möglichkeit hat sich für die Stadt Lüdenscheid im Rahmen der im Jahr 2007 zugewiesenen Regionale Südwestfalen mit dem Projekt der DENKFABRIK ergeben. Die Regionalen des Landes Nordrhein-Westfalen bieten wie kein weiteres Instrument der Stadtentwicklung die Möglichkeit, Projekte von grundlegender Bedeutung zu konzipieren und gestützt über gebündelte Fördermittel des Landes zu realisieren. Sie wirken wie Zeitfenster, in denen eine auf absehbare Zeit einmalige Möglichkeit für die beteiligten Städte und Regionen gegeben ist, eine integrierte Standortentwicklung mit Blick auf eine nachhaltige Wirtschafts-, Tourismus und Kulturförderung zu leisten.

Mit der DENKFABRIK in Lüdenscheid hat die Stadt ein Projekt entwickelt und vorangetrieben, das in seiner inhaltlichen Disposition in ausgezeichneter Weise bestehende Kompetenzen der Stadt und angrenzenden Region vereint, in einen größeren Kontext stellt und als überregionales Alleinstellungsmerkmal wahrgenommen wird. Eine besondere Qualität besteht darin, dass Wirtschaft, Schulen, Fachhochschule, Forschungsinstitute, Stadt und das Science Center Phänomente gemeinschaftlich in das Projekt eingebunden sind und sich auf unterschiedlichste Weise dauerhaft engagieren.

Im Mittelpunkt der DENKFABRIK steht die öffentliche und didaktische Vermittlung von Technik und Technologie, eingebunden in die städtebauliche Entwicklung des Areals um den neu gestalteten Bahnhof. Ziel ist es, mit der DENKFABRIK in Lüdenscheid – getragen über verschiedene Projektpartner und Einzelprojekte - beispielhaft zu demonstrieren, wie faszinierend die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Technik sein kann, wie man junge Menschen dafür begeistern und diesen Bereich mit großer Selbstverständlichkeit für ihren Lebensweg öffnen kann. In Zeiten wachsender Distanzierung gegenüber naturwissenschaftlich technischen Inhalten und Arbeitsbereichen stellt die DENKFABRIK damit ein künftig weit über die Region wahrnehmbares und attraktives Angebot für die öffentliche Vermittlung von Technik dar. Unterschiedliche aufeinander abgestimmte Formate orientieren sich auf die Bedürfnisse

unterschiedlicher Zielgruppen und bilden so ein einzigartiges Angebot für und weit über die Region hinaus.

Die Phänomente wird sich mit ihrer Erweiterung und dem beeindruckenden Neubau eines 67 Meter hohen Foucault'schen Pendels ein touristisches Highlight entwickeln, das als eines der großen Science Center Deutschlands das Thema Technik spannend aufbereitet. Für Kinder, Jugendliche und Familien bildet sie den Baustein einer erlebnisorientierten und emotionalen Ansprache im Rahmen der DENKFABRIK.

Die weiterführenden Schulen sowie die regionale Wirtschaft haben sich zu einer Partnerschaft für die Planung und den Betrieb eines Technikzentrums zusammengeschlossen. In den modern und wertvoll ausgestatteten Räumen lernen Schülerinnen und Schüler anhand von eigens mit der Wirtschaft entwickelten Modulen grundlegende Zusammenhänge der Technik. Sie werden über die international wettbewerbsfähigen Produkte der Region mit der Professionalität von Prozessen und Qualitäten bekannt gemacht und erfahren durch die unternehmerischen Patenschaften technische Produkte im authentischen Kontext.

Ergänzend zeigt die regionale Industrie in einem Showroom, welche Produkt- und Verfahrenskompetenz in den Firmen in und um Lüdenscheid existiert. Sie ergänzt damit den außerschulischen Lernort des Technikzentrums um den entscheidenden Bezug zur beruflichen Realität. Im Showroom wird die Leistungsfähigkeit der Produkte und Unternehmen erfahrbar und damit die Nähe zwischen Schule und Wirtschaft explizit hergestellt. Öffentliche Vermittlung, schulische Ausbildung und berufliche Wirklichkeit bilden die Eckpunkte der konzeptionellen Entwicklung der Lüdenscheider DENKFABRIK. Sie stehen in ihrer expliziten Ausrichtung aufeinander damit beispielhaft in Nordrhein-Westfalen und leisten sowohl für die touristische Entwicklung der Region als auch die Einführung Jugendlicher zu technischen Berufen für die ansässigen Unternehmen wesentliche Impulse. In dieser Konstellation wird die DENKFABRIK für die Stadt Lüdenscheid das zentrale Entwicklungsprojekt für die Zukunft werden. Für die Regionale 2013 ist sie ein exzellenter Nachweis für die erfolgreiche Ausrichtung.

*Dr. Johannes Busmann ist Professor an der Bergischen Universität Wuppertal für das Lehr- und Forschungsgebiet Mediendesign und seine Didaktik sowie geschäftsführender Gesellschafter im Verlag Müller+Busmann, Wuppertal. Er ist Mitglied der Expertenrunde der DENKFABRIK Lüdenscheid.*

## Schlussbemerkung

In dem großartigen Buch „Was heißt da schon Provinz“, dessen Gestaltung die Firma Erco keinem Geringeren als Otl Aicher anvertraute, wird unter anderem die Industriegeschichte der Stadt auf beeindruckende und begreifbare Weise dargestellt (... vom Osemund aus dem Eisenland). Das, was die örtliche Wirtschaft über Jahrhunderte hinweg geleistet hat, sozusagen vom Schwert über die Herren der Eisenhämmer bis zu den Hightech-Unternehmen von heute, ist atemberaubend.

Im Zusammenhang mit Unternehmenskultur und Unternehmensgeschichte hat Jürgen Jeske (FAZ, 2002) den Philosophen Odo Marquard, der sich mit der Spannung zwischen beschleunigten Veränderungen und der Langsamkeit der Menschen auseinandersetzt, mit dem Wort „Zukunft braucht Herkunft“ zitiert. Für die Zukunft der erfolgreichen Unternehmensentwicklung in Lüdenscheid im Kontext zwischen Forschung und Lehre, zwischen Jugend und Lernen, hat dieses kluge Wort eine besondere Deutungskraft.

Das, was in Lüdenscheid von klugen Unternehmern nicht nur erfunden, sondern auch immer wieder weiter entwickelt wurde, kann getrost als großartig bezeichnet werden. Diese Leistungskraft soll auch künftig mit großer Dynamik in der DENKFABRIK vermittelt und zur Nachahmung weitergegeben werden. Die DENKFABRIK mit ihren einzelnen Bausteinen wird zwischen den Instituten der Wirtschaft, der neuen Fachhochschule, den geplanten Erweiterungen der schon seit 14 Jahren erfolgreich agierenden Phänomenta, dem Showroom und dem Technikzentrum im Bunde mit einer kultivierten Stadtentwicklung eine herausragende Kompetenz entwickeln können. Die ergänzenden Bausteine, die sich u.a. mit dem Wohnen, der Architektur- und Stadtreparatur z. B. im Bereich der Wilhelmstraße befassen, sowie dem den Fabrikken entlehnten Thema GarageLab, geben der Aufgabe nicht nur einen besonderen, sondern auch und vor allem einen jugendlichen Reiz.

Wird es künftig gelingen, sowohl den forschenden akademischen als auch den handwerklich orientierten Nachwuchs der Region nicht nur in Lüdenscheid aus- und weiterzubilden, um ihn dann in die Welt zu entlassen, sondern ihn eines Tages auch wieder zurück zu holen an die Stätte der Erinnerung, dann hat die Region Südwestfalen für die Zukunft gewonnen. Das gemeinsam erarbeitete Projekt hat dann nicht nur für die Gesamtstadt, sondern auch für die Region dazu beigetragen, ein bedeutender Leuchtturm zu sein. Das wäre ein wunderbares Fundament für das Ergebnis und das Wort des Philosophen Odo Marquard hätte sich hier bewahrheitet. Dass dieser Prozess nicht zum Präsentationsjahr der REGIONALE 2013 abgeschlossen sein kann, versteht sich dabei von selbst.

Die von der Stadt Lüdenscheid bereits eingerichtete Lenkungsgruppe, die diesen Prozess langfristig steuern und begleiten wird, zeigt die Bereitschaft auf, sich auf eine größere Zeitreise einzulassen. Vieles wird sich dabei im Laufe der Jahre verändern, erneuern, aktualisieren, aber die Basis für das Projekt ist heute mit großer Stabilität gefestigt. Nur so, im Verbund mit allen Kräften, werden die Nachwuchskräfte eine virulente und urbane Stadt und eine starke Region Südwestfalen gestalten können. Das ist, neben allen städtebaulichen Bemühungen und architektonischen Qualitäten, die große soziale und damit auch kulturelle Dimension dieses Projektes.



Lüdenscheid auf dem Wege... (Stadtlauf Lüdenscheid)

## **Teilnehmer**

- **DENKFABRIK-Beirat**

Christoph Brünger, Südwestfälische Industrie- und Handelskammer (SIHK)

Klaus Crummenerl, Kulturdezernent a.D., Stadtdirektor a.D.

Dieter Dzewas, Bürgermeister der Stadt Lüdenscheid

Peter Fröhlich, Bezirksregierung Arnsberg

Daniel Fühner, Südwestfalen-Agentur

Michael Hermund, DGB Region Ruhr-Mark

Gabriele Ansorge, Dr. Walter Hueck, Stiftung PHÄNOMENTA Lüdenscheid

Dirk H. Jedan, Kreishandwerkerschaft Märkischer Kreis

Tim Henrik Maack, Erco GmbH

Klaus Majoreiss, Ev. Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg

Bernd Schulte, MdL NRW

Prof. Dr.-Ing. Erwin Schwab, Fachhochschule Südwestfalen

Dr. Stefan Werth, Zeppelin-Gymnasium

Ursula Meyer, CDU-Fraktion im Rat der Stadt Lüdenscheid

Rolf Breucker, SPD-Fraktion im Rat der Stadt Lüdenscheid

Michael Wülfrath, FDP-Fraktion im Rat der Stadt Lüdenscheid

- **Expertenrunde**

Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Müller, Fachhochschule Südwestfalen

Prof. Dr. Johannes Busmann, Bergische Universität Wuppertal

Till Schneider, Schneider Schumacher Architekturgesellschaft mbH,  
Frankfurt a. M.

Joachim Wendt, Schneider Schumacher Architekturgesellschaft mbH,  
Frankfurt a. M.

Prof. Günter Zamp Kelp, Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner, Berlin

Tobias Neumann, neo.studio neumann schneider architekten, Berlin

- **Akteure Fachgruppen**

**Fachgruppe Wirtschaft:**

Tim Hendrik Maack, Erco GmbH

Christoph Brünger, Südwestfälische Industrie- und Handelskammer (SIHK)

Karl Josef Reuther, Südwestfälische Industrie- und Handelskammer (SIHK)

**Fachgruppe Phänometa**

Gabriele Ansorge, Stiftung PHÄNOMENTA Lüdenscheid

Dr. Walter Hueck, Stiftung PHÄNOMENTA Lüdenscheid

Till Schneider, Schneider Schumacher Architekturgesellschaft mbH,  
Frankfurt a. M.

Joachim Wendt, Schneider Schumacher Architekturgesellschaft mbH,  
Frankfurt a. M.

Prof. Günter Zamp Kelp, Dipl. Architekt und Stadtplaner, Berlin

Tobias Neumann, neo.studio neumann schneider architekten, Berlin

Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Müller, Fachhochschule Südwestfalen

**Fachgruppe Technikzentrum**

Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Müller, Fachhochschule Südwestfalen

Dr.-Ing. Andrea Dederichs, FH Bochum

Dr. Stefan Werth, Zeppelin-Gymnasium

Dirk Aengeneyndt, Wirtschaftsförderung

Reinhard Merkschien, Schulverwaltungsamt

**Fachgruppe Showroom und Technikzentrum**

Klaus Peter Groß, Institut für Umformtechnik (IFU)

Dieter Polle, Deutsches Institut für angewandte Lichttechnik (DIAL)

Stefan Schmidt, Kunststoff-Institut Lüdenscheid (KIMW)

**Fachgruppe Fachhochschule**

Prof. Dr.-Ing. Erwin Schwab, Fachhochschule Südwestfalen

Bernd Schulte, MdL NRW

- **Für die Verwaltung der Stadt Lüdenscheid**

Giuseppina Giordano, Regionale Beauftragte

Martin Bärwolf, Amt für Stadtplanung

Mattias Bartmann, Amt für Stadtplanung

Lars Bursian, Amt für Stadtplanung

Edgar Weinert, Amt für Wirtschaftsförderung

Michael Walker, Dezernat I, Rats- und Bürgermeisteramt, Amt für Finanzen und Beteiligungen

- **Für die Koordination und das Städtebauliches Entwicklungskonzept**

Friedrich Wolters, Wolters Partner, Coesfeld

Sonja Pack, Wolters Partner, Coesfeld

## Quellenverzeichnis

- **Literatur**

Geschichte der Stadt Lüdenscheid von den Anfängen bis zum Jahre 1813, Wilhelm Sauerländer/Günther Deitenbeck, Stadt Lüdenscheid Kulturamt, Lüdenscheid 1989

Geschichte der Stadt Lüdenscheid 1813-1914, Günther Deitenbeck, Stadt Lüdenscheid Kulturamt, Lüdenscheid 1985

Was heißt da schon Provinz, 12 Fotografen sehen Lüdenscheid, Frieder Blickle, Henning Christoph, Helmut Claus, André Gelpke, Andreas Horlitz, Marc Izikowitz, Annegret Koch, Thomas Mayer, Timm Rautert, Walter Sack, Wolfgang Staiger, Michael Wolf, Robert Kuhn, Otl Aicher, ERCO Lüdenscheid, Lüdenscheid 1984

415 m über NN DENKFABRIK, Dokumentation der Ideenschmieden, Wolters Partner, 2008

Einzelhandelskonzept Lüdenscheid, Junker und Kruse, Stadtforschung Planung, Dortmund, 2005

Konzept zum Leerstandsmanagement Lüdenscheid, Junker und Kruse, Stadtforschung Planung, Dortmund, 2006

Zielkonzept Innenstadt, Stadt Lüdenscheid, 2000

Stadtentwicklung in Lüdenscheid, Stadt Lüdenscheid, 2010

REGIONALE 2013: Bewerbung 2. Stern DENKFABRIK – der innovative Zukunftstandort für die Region Südwestfalen „denken, forschen und experimentieren für die Region“, Stadt Lüdenscheid, 2009

415 m über NN – DENKFABRIK. Der innovative Zukunftsstandort für Bildung in Südwestfalen, Stadt Lüdenscheid, 2009

Studienort Lüdenscheid. Studiengänge am neuen Studienort Lüdenscheid der Fachhochschule Südwestfalen, Der Präsident der Fachhochschule Südwestfalen, Iserlohn-Oestrich, o.J.

Demographiebericht Lüdenscheid, Wegweiser Kommune, Bertelsmann Stiftung, 2007

Kommunalprofil Lüdenscheid, Information und Technik NRW, Landesdatenbank, 2009

Kommunalprofil Märkischer Kreis, Information und Technik NRW, Landesdatenbank, 2009

Webseite REGIONALE 2013: [www.suedwestfalen.de](http://www.suedwestfalen.de)

Webseite Stadt Lüdenscheid: [www.luedenscheid.de](http://www.luedenscheid.de)

Webseite Wikipedia: [www.wikipedia/luedenscheid.de](http://www.wikipedia/luedenscheid.de)

Webseite Im Wandel der Zeit: [www.imwandlerzeit.de](http://www.imwandlerzeit.de)

Stadt Lüdenscheid:

- Deutsche Grundkarte (DGK 5)
- Luftbilder
- Automatische Liegenschaftskarte (ALK)
- Diverse Bebauungspläne
- Einwohnerdaten
- Denkmalliste

- **Bildnachweis**

- S. 8 Foto Dieter Dzewas, Stadt Lüdenscheid
- S. 13 Historisches Foto, Stadt Lüdenscheid,  
überarbeitet Wolters Partner, 2009
- S. 17 Karte Südwestfalen, Südwestfalen-Agentur, 2008
- S. 18 Lüdenscheid 1903, Historische Karte, Stadt Lüdenscheid
- S. 19 Historisches Foto, Webseite: [www.imwandelderzeit.de](http://www.imwandelderzeit.de)
- S. 19 Historisches Foto, Webseite: [www.imwandelderzeit.de](http://www.imwandelderzeit.de)
- S. 23 Südwestfalentag September 2009, Stadt Lüdenscheid, 2009
- S. 27 Bürgerforum August 2008, Stadt Lüdenscheid
- S. 35 Abbildung Zielkonzept Innenstadt, Stadt Lüdenscheid, 2000
- S. 45 Foto „Knapper Straße“, Stadt Lüdenscheid
- S. 98 Foto privat, Christoph Brünger, SIHK
- S. 99 Foto privat, Tim Henrik Maack, ERCO
- S. 101 Foto privat, Carlo Diedrichs, TU Dresden
- S. 102 Foto privat, Dr. Stefan Werth, Zeppelin-Gymnasium
- S. 103 Foto privat, Dr. Walter Hueck. Stiftung Phänomenta
- S. 104 Abbildung Foucaultsches Pendel 1851 im Pariser Pantheon,  
Webseite der Süddeutschen Zeitung: <http://jetzt.sueddeutsche.de>
- S. 105 Foto privat, Stefan Schmidt, Kunststoff-Institut Lüdenscheid
- S. 107 Foto privat, Prof. Dr.-Ing. Erwin Schwab, FH Südwestfalen
- S. 108 Foto privat, Prof. Dr. Johannes Busmann
- S. 111 Foto „Stadtlauf“, Stadt Lüdenscheid

Alle weiteren Abbildungen und Fotos Wolters Partner, Coesfeld, 2009



